

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 254

BAND XXX

April 2012

AKTUELLE MELDUNGEN

März/April-Jubilare:

Mit einem ganz besonderen Geburtstag beginnt unsere diesmalige Jubilarliste: Der Bremer Großmeister **Herbert Ahues** konnte am 2. März seinen 90. Geburtstag feiern. Als *der* Zweizüger-Komponist hat HA Unvergängliches geschaffen und mit der Publikation des Sonderheftes „Weiße Linienkombinationen mit thematischen Verführungen“¹ dem Genre Zweizüger Impulse gegeben, die bis in die heutige Zeit und bis in andere Genres wirken. Knapp 4000 Aufgaben haben seine Werkstatt inzwischen verlassen, aus denen HA 750 Zweizüger und 4 Dreizüger unter dem Titel „Meine besten Schachprobleme“² in Buchform publiziert hat. Bis heute ist HA produktiv, man werfe z. B. einen Blick in den Urdruckteil dieser Ausgabe. Daß diese Produktivität noch lange Zeit anhält wünschen wir dem Jubilar von Herzen. Einen gesonderten Beitrag zum 90. von HA findet sich im Anschluß an die Jubilarliste.

Ebenfalls zum 90. Geburtstag gehen Glückwünsche nach Wiesbaden an unseren „Dauerlöser“ **Robert Schopf**, der sein Jubiläum am 21. April begeht. **Helmut Rössler** aus Speyer wurde am 23. März 87 Jahre alt, drei Tage später feierte **Klaus Funk** in Dresden seinen 83. Geburtstag. **Bernhard Rügge-meier** aus Horn kann am 14. April ebenso wie **Colin Russ** aus dem englischen Folkstone am 19. März auf 82 Lebensjahre zurückblicken. Unser Mann beim DSB **Kurt Ewald** wurde am 27. März 81 Jahre alt und zählt damit 4 Tage mehr als **Pentti Vähämäki** aus dem finnischen Vantaa. Mit runden Jubiläen geht es weiter: **Alexander Popowski** aus dem makedonischen Skopje wird am 28. April 80 Jahre alt, Vladimir Sarcevic aus Frankfurt a.M. am gleichen Tag 75 Jahre. Bei einem Besuch des MPK am 9. April des vergangenen Jahres freute ich mich über den norddeutschen Akzent des „Buten-Kielers“ **Kay Soltsien**, der zufällig an jenem Tag Geburtstag hatte. In diesem Jahr feiert er seinen 75. hoffentlich wieder im Kreis seiner Problemfreunde – Hol di fuchtig! **Walter Menhardt** aus Möhrendorf wurde am 12. März ebenso 60 Jahre alt wie **Bodo Liphardt** aus dem schweizerischen Reinach am 27. März. Mit **Michel Caillaud** taucht ein weiterer Großmeister in der Jubilarliste auf: Er begeht am 10. April im französischen Chatenay-Malabry seinen 55. Geburtstag. Seit dem Februar 2005 ist **Wilfried Seehofer** aus Hamburg Problemredakteur der österreichischen Zeitschrift *Schach-Aktiv*. Am 15. April feiert er seinen 55. Geburtstag. **Nico Keil** aus Chemnitz, der am 11. März 50 Jahre alt wurde, taucht als relativ neues Mitglied erstmals in der Jubilarliste auf. Zum guten Schluß gehen Glückwünsche nach Athen an **Vana Georgakopoulou**, die am 6. März 40 Jahre alt wurde. – Herzlichen Glückwunsch an alle Jubilare. [VoGue]

¹Herbert Ahues: Weiße Linienkombinationen mit thematischen Verführungen, Die Schwalbe, Sonderdruck Nr. 2, September 1978

²Herbert Ahues: Meine besten Schachprobleme, 2. verbesserte und stark erweiterte Auflage; Nightrider Unlimited, Göttingen 2006, Kuhn-Murkisch-Serie 34

Den Inhalt durch die Form vertilgen

Dem Künstler Herbert Ahues zum 90. Geburtstag

von Daniel Papack, Berlin

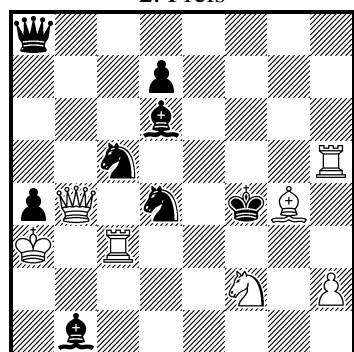
Die Einreihung des Problemschachs bei den Künsten, gar den schönen, ist wohl vermessen; unbestritten dürfte jedoch bleiben, daß viele großartige Aufgaben Autoren zu verdanken sind, die mit künstlerischer Sensibilität zu Werke gehen.

Zu diesen Meistern mit feinem Formgefühl zählt gewiß unser Jubilar, der seit einem Dreivierteljahrhundert – sein erstes Problem publizierte er im Alter von knapp 15 Jahren – abseits von Tagesmoden einen einzigartigen, zeitlosen Kompositionsstil pflegt. Mit erstaunlich leichter Hand und einem phänomenalen Gespür für das „richtige Schema“ gelingt es Herbert Ahues, die widerstrebenden Kräfte des störrischen Figurenmaterials zu einer dynamisch-harmonischen Einheit aufs Spielbrett zu bannen. In seinen besten Werken wirkt nichts konstruiert, das Thema entfaltet sich schnörkellos und wie beiläufig; das Nebenspiel – organisch mit der Gesamtmechanik verflochten – ist kein bloßes Beiwerk oder gar Konstruktionsbehelf, sondern puffert die Spannung des Hauptgeschehens harmonisch ab und sichert die optimale Entfaltung der weißen Kräfte.

Bei diesen Schöpfungen von Herbert Ahues kommen dem Laudator die Worte Friedrich Schillers in den Sinn, wonach „das eigentliche Kunstgeheimnis des Meisters darin besteht, daß er den Stoff durch die Form vertilgt“.

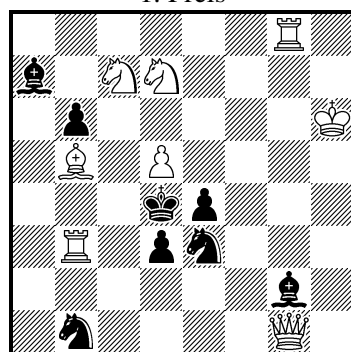
Drei Kompositionen, die dem Gratulanten gerade unter dem künstlerischen Gesichtspunkt besonders eindrucklich erscheinen, sollen zur Ehre des Jubilars nochmals ins Scheinwerferlicht gerückt werden.

(1) **Herbert Ahues**
Tidskrift för Schack 1949
2. Preis



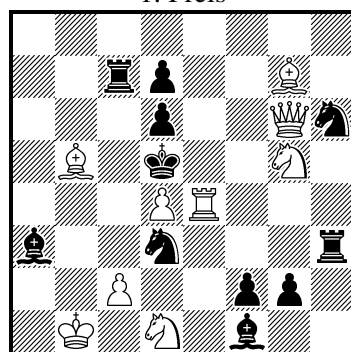
#2 (7+8)

(2) **Herbert Ahues**
Deutsche Schachblätter
1983/84
1. Preis



#2 (8+8)

(3) **Herbert Ahues**
Problem-Forum 2005
1. Preis



#2 (9+11)

(1): 1.Tg3! (2.Dd2) 1.Sc~ 2.D:d6 [1. Grad], 1.– Sb7!/Sd3! 2.Tf3/Tf5 [2. Grad], 1.– Se4!! 2.Sh3 (2.Tf3~/Tf5?) [3. Grad]

(2): 1.Tg5? (2.Se6) Lh3!; 1.Tg4? (2.T:d3) Lf1!; 1.Tg3? (2.D:e3) Lf3! [2.Dg7?]; 1.Ta8! (Zugzwang) 1.– Lg~/Lb8/Sb~/Sc3/d2 2.Dg7/Ta4/Da1/Tb4/D:e3

(3): 1.T~? (2.De4) Sc5!; 1.Te6! Sc5/Sf5! 2.T:d6/(Df7?); 1.Te3! Sc5/Th4! 2.Sc3/(Se3?); 1.Te2! Sc5/Th4/Sf5 2.c4/Se3/Df7

Das Stück aus der Nachkriegsperiode ist ein thematisches Schulbeispiel von geradezu umwerfender Klarheit. Mit bezwingender Logik und frei von akademischem Staub demonstriert der Lösungsverlauf graduelle Wertsteigerungen in der Verteidigung. Die elegante Präzision der Darbietung verdeckt die eigentliche Kompliziertheit dieser Kompensationsstrategie.

In den 1980er Jahren, als die Entwicklung der paradoxen Ideen, der Buchstabenschemata und komplexen Mechanismen an Schwung gewann, veröffentlichte Herbert Ahues in den *Deutschen Schachblättern* eine Aufgabe, die in ihrer thematischen Schlichtheit und außerordentlichen Schönheit dem Zeitgeist spottete. Zur Faszination dieses Problems wollen wir nochmals den Dichturfürsten in Ergänzung seines obigen Zitates bemühen: „In einem wahrhaft schönen Kunstwerk soll der Inhalt nichts, die Form aber alles tun.“

Zu Beginn des neuen Jahrtausends deutet sich in einer Vielzahl von Publikationen bereits ein Bröckeln der Konventionen an; artifizielle Entwürfe mit überbordernder Thematik verstören das Publikum und befremden mit ihren Beipackzetteln auch den Kenner. Wiederum setzt der mittlerweile über achtzigjährige Meister erfolgreich einen weiteren Markstein gegen den Trend. Der alten Idee, schwarzes Linien-spiel zu thematisieren, ringt der Autor Originelles ab und leiht ihr mit subtilen Akzenten im klassischen Verführungsspiel eine neue Attraktivität.

Reaktionen auf „Das Ende der Beweispartie“

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

Am Ende meines Göttinger Vortrags über „Das Ende der Beweispartie“¹ wünschte ich mir interessante Reaktionen. Die habe ich auch erhalten; und zwar sowohl mündlich in Göttingen als auch später schriftlich per Mail. Dabei wurde für gegensätzliche Positionen argumentiert, aber alles geschah in einem sachlichen und freundschaftlichen Ton. Einige Punkte der Debatte sollen hier allen zugänglich aufgeführt werden.

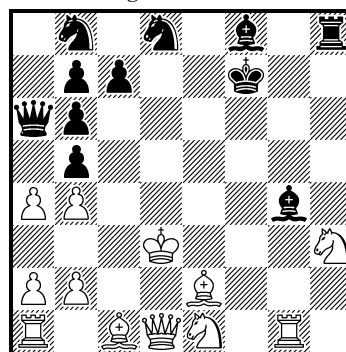
Silvio Baier betonte die Werte der Klarheit und Prägnanz gegen den Aspekt der Rätselhaftigkeit von Problemen und illustrierte dies anhand einer ausgezeichneten Beweispartie von Michel Caillaud (die auch ins FIDE-Album aufgenommen wurde). In **RE-1** zeigt er in einer eindeutigen Beweispartie sechs Ceriani-Frolkin-Umwandlungen (je zweimal Dame, Turm und Springer, und zwar jeweils gemischtfarbig). Lösung: 1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.h:g7 h5 5.g4 h4 6.g5 h3 7.g6 h2 8.Sh3 Sh6 9.Tg1 h1=D 10.g8=S Dc6 11.Se7 Dc3 12.Sc6 d:c6 13.g7 Lg4 14.g8=D f5 15.Db3 D8d3 16.Db6 a:b6 17.d:c3 Ta4 18.Sd2 Da6 19.Sf3 e:f2+ 20.Kd2 Sf7 21.e4 Sd8 22.Le2 f1=T 23.Se1 Tf4 24.e5 Tfb4 25.e6 f4 26.e7 Kf7 27.e8=T f3 28.Te5 f2 29.Tb5 f1=S+ 30.Kd3 Sd2 31.c:b4 Sb3 32.c:b3 c:b5 33.b:a4.

Das Thema ist bereits nach dem 32. Zug von Schwarz dargestellt. Wofür ist der zusätzliche letzte Halbzug am Schluss noch gut? Silvio hält ihn nicht nur für *überflüssig*, sondern sogar für *wertmindernd*. So weit würde ich nicht gehen; denn durch das Schlagen eines schwarzen Original-Turms wird der schwarze Ceriani-Frolkin-Turm quasi nachträglich zum Phoenix-Turm, was doch ganz nett ist.

Schwieriger ist die Lage aber in **RE-2** zu beurteilen. In diesem Preisträger macht der sSg8 eine Reise über das ganze Brett, um einen Schachschutz auf d2 zu bieten. Wertsteigernd ist dabei, dass die Eindeutigkeit der Beweispartie ohne einen einzigen Schlag erreicht wird. Lösung: 1.d4 Sf6 2.d5 Se4 3.Dd4 Sd2 4.e4 e5 5.Lb5 Lb4 6.Lc6 b5 7.Sc3 Bb7 8.Sce2 Lc3 9.b4 Dc8 10.Lb2 Kd8 11.0-0 Sf3 12.Td3 Sh4 13.Tf3 Sg6 14.Tf6 Se7 15.Sf3 Sg8 16.Td1 Le1 17.Lc3. Sind die letzten drei Halbzüge zu rechtfertigen? Thematisch bieten sie nichts Neues. Aber es lässt sich eine andere Begründung geben: Diese Züge verwischen die Spuren! Dies ist vielleicht eine besondere Variante von Rätselhaftigkeit, die auch als ästhetisch wertvoll betrachtet werden kann.

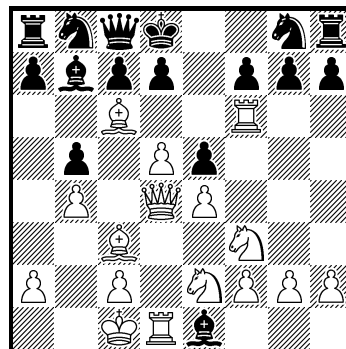
Beim Schmökern in alten *feenschach*-Heften bin ich auf einen Aufsatz von Guus Rol und Dirk Borst gestoßen, in dem diese Position vehement vertreten wird²: „Let’s start with the Proof game (in particular the *shortest* and *unique* proof game). The major problem facing the composer is to *erase his tracks*.“

RE-1 Michel Caillaud
Europe Échecs 1994
A. Frolkin & G. Wilts
gewidmet



Beweispartie in (12+11)
32,5 Zügen

RE-2 Michel Caillaud
Springaren 2001
2. Preis



Beweispartie in (16+16)
16,5 Zügen

¹Siehe *Die Schwalbe* Heft 252, Dezember 2011, S. 343-346

²„Andernach Proof Games and Game array: Special solving Tournament“, *feenschach* Heft 123, Januar-Juni 1997, S. 7

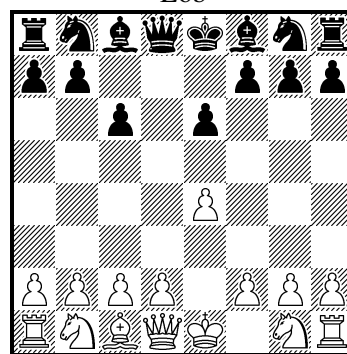
Im gleichen Aufsatz wird auch eine weitere Position vertreten, die für die ausgelöste Debatte relevant ist. Dort heißt es nämlich (S. 8): “We’d like to take the opportunity to promote the idea of an ‘exact Proof game’ as opposed to the ‘shortest Proof game’. In one or more of the problems we did not attempt (and did not achieve) the elimination of a *shorter route*. Some of you may find this disturbing, we consider it a virtue. How much more surprising it is when a position, easily attained in 12 moves, requires such a different and unique approach when asked for in 13, *exactly*. In fact, one of the nicest tiny Proof games known to us (and probably to you as well) is one of the ‘exact Proof game’ type.”

Die Autoren beziehen sich dabei auf den Klassiker von Tibór Orbán, der eben nicht nur vergnüglich, sondern auch theoretisch relevant ist. Deshalb sei er hier nochmals aufgeführt (RE-3). Jeder kann die Diagrammstellung sofort in 3,0 Zügen erreichen; aber wie geht es in *genau* 4,0 Zügen? Wenn man das Problem nicht kennt, kann es sehr lange dauern, bis man die Lösung findet: *1.e4 e6 2.Lb5 Ke7 3.L:d7 c6 4.Le8 K:e8*. Diesem Problem sollte man nicht die Existenzberechtigung absprechen. Das müsste man aber, wenn man Probleme mit der „genau“-Forderung generell disqualifizieren würde. (Klaus Wenda meinte in Göttingen, die „genau“-Forderung müsste in eine Reihe mit mittelalterlichen Bedingungs-aufgaben gestellt werden!) Andererseits ist die von Rol/Borst vertretene Extremposition auch nicht überzeugend: Die Tatsache, dass eine exakte Beweispartie *keine* kürzeste Beweispartie ist, kann wohl kaum als besondere Tugend betrachtet werden. Gerade in Märchenbeweispartien, in denen die Spuren verwischt werden, indem Figuren zur Homebase zurückkehren, ist es für den Komponisten manchmal schwierig zu erreichen, dass die geforderte exakte Beweispartie auch die kürzeste ist. Wenn man das schafft, wird man diese Version vorziehen. Die „Kürzeste Beweispartie“ ist eben der Standardfall (wie sich auch an dem Buchtitel des Klassikers “Shortest Proof Games” von Gerd Wilts und Andrey Frolkin ablesen lässt). Wenn man davon abweicht, sollte man es meiner Meinung nach schon aus Gründen der anzuzielenden Klarheit deutlich machen, dass eine geforderte „Beweispartie“ keine kürzeste ist.

Bei dem erwähnten Klassiker von Orbán wird die „genau“-Angabe manchmal weggelassen; und es sind sich wohl trotzdem alle einig, dass – wenn man es genau (!) nimmt – dieser Zusatz eigentlich nötig ist. Wie sieht es aber aus, wenn bei der kürzeren Lösung zu einer exakten Beweispartie die andere Partei am Zug ist? Silvio Baier orientiert sich an den Verhältnissen im Hilfsmatt; und da es ist tatsächlich nicht nötig, ein „genau“ anzugeben, wenn bei kürzeren Lösung die andere Partei den Anzug hätte. Ein einfache Illustration bietet hier RE-4. Bei weißem Anzug gäbe es eine Lösung in nur 1,5 Zügen: *1.– a8=T 2.a1=S Th8#*. Der geforderte zusätzliche Halbzug betont den Aspekt, dass Schwarz harmlose Wartezüge fehlen. Lösung: *1.a1=L a8=T 2.Lh8 T:h8#*. Vielleicht zeigt sich hier aber nur, dass sich im Hilfsmatt und im Retro-Bereich (unter Einschluss der Beweispartien) einfach verschiedene Konventionen etabliert haben

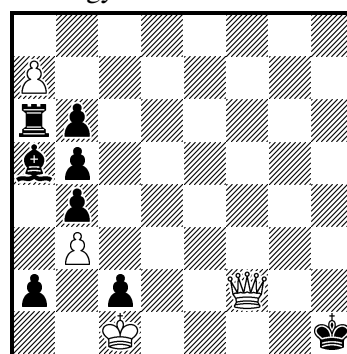
(was prinzipiell nicht schlecht sein muss)? Diese Debatte ist relevant für die Diskussion meines Problems EB-7 aus meinem Göttinger Vortrag. Dort ging es um eine Beweispartie im Duellantenschach, die eine exakte Lösung in 13,0 Zügen hatte, dabei aber mit Kurzlösungen in 12,5 Zügen verbunden war. Ich diskutierte die Frage, ob ich die Forderung „Beweispartie in genau 13,0 Zügen“ aufstellen sollte oder ob es stattdessen nicht besser wäre, einen unthematischen Zug hinzuzufügen, der aus dem Problem eine „Kürzeste Beweispartie in 13,5 Zügen“ macht. Wie schon erwähnt, wandte sich Klaus Wenda generell gegen die „genau“-Forderung. Jörg Kuhlmann sprach sich ebenfalls für die längere Fassung aus und beruhigte meine Bedenken mit dem Hinweis darauf, dass in direkten Mattproblemen manchmal ganze Figuren hinzugefügt werden, um Korrektheit zu erreichen; und bei mir wäre es doch nur ein harmloser Halbzug! Silvio Baier will dagegen den Gordischen Knoten einfach durchschlagen: Er entgeht einer Entscheidung in dem aufgeführten Dilemma, indem er (nach Hilfsmatt-Vorbild)

RE-3 Tibór Orbán
Die Schwalbe 1976
Lob



Beweispartie in (15+15)
genau 4,0 Zügen

RE-4 László Lindner
Magyar Sakkélet 1977

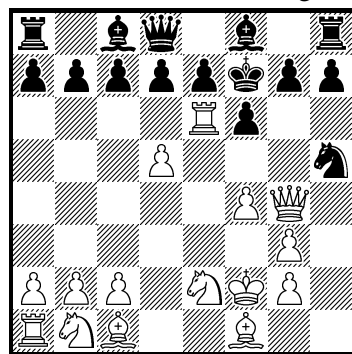


Hilfsmatt in 2 Zügen (4+8)

erklärt, ich hätte die erwähnte Duellantanten-Beweispartie einfach als „Beweispartie in 13,0 Zügen“ veröffentlichen können, unter Ignorierung der Kurzlösungen in 12,5 Zügen. Das scheint mir jedoch nach etablierten Retro-Konventionen kein gangbarer Weg zu sein.

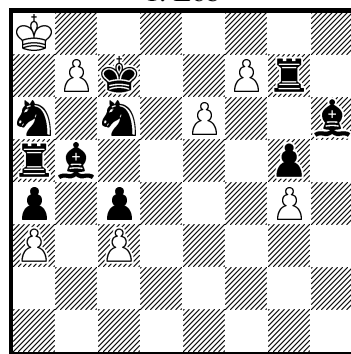
Mit der Diskussion um die Akzeptabilität der „genau“-Forderung bewegen wir uns immer weiter weg von dem ursprünglichen Thema des Vortrags. Wenn wir aber schon bei diesem Punkt sind, soll noch an einen Fall erinnert werden, bei dem exakte Beweispartien, die nicht die kürzesten sind, die volle Akzeptanz der gesamten Retro-Gemeinschaft genießen: Es geht um Zwillinge, bei denen für dieselbe Diagrammstellung exakte Beweispartien von unterschiedlicher Länge mit verschiedenen Parteien am Zug gefordert sind. Ein gutes Beispiel dafür ist **RE-5**. Die Lösung zum a)-Teil ist gleichzeitig die kürzeste Beweispartie: *1.d4 Sc6 2.d5 Sd4 3.f4 S:e2 4.Kf2 Sg3 5.h:g3 Sf6 6.Th6 Sh5 7.Te6 f6 8.Dg4 Kf7 9.Se2*. Mit Weiß am Zug ist die Diagrammstellung erstaunlicherweise nicht in 9 oder in 11 Zügen zu erreichen; und in 10 oder 12 Zügen gibt es mehrere Lösungen. Aber in 13,0 Zügen gibt es nur genau eine Lösung, und zwar: *1.d4 Sc6 2.d5 Sd4 3.Kd2 S:e2 4.Ke3 Sg3 5.h:g3 Sf6 6.Th6 Sh5 7.Te6 f6 8.Dg4 Kf7 9.Dh3 Kg6 10.Se2 Kg5 11.f4+ Kh6 12.Kf2 Kg6 13.Dg4+ Kf7*. Das ist ein gutes Problem, obwohl ein „genau“ in der Forderung des b)-Teils nötig ist – und zwar nicht nur, weil es kürzere Lösungen mit derselben Partei am Zug gibt, sondern meiner Meinung nach schon deshalb, weil es einen kürzeren Weg zur Diagrammstellung gibt (ohne Berücksichtigung der Frage, wer dann am Zug ist).

RE-5 Gerd Wilts
U.S. Problem Bulletin 1997
3. ehrende Erwähnung



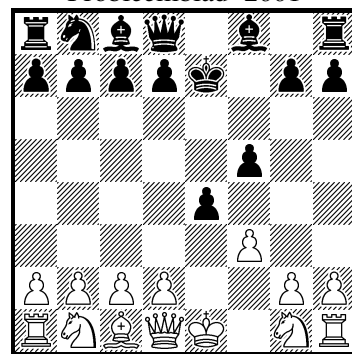
Beweispartie in 8,5 (15+15)
Zügen
b) Beweispartie in genau 13,0
Zügen

RE-6 László Lindner
Problem 1953
1. Lob



Hilfsmatt in 2 Zügen (7+10)
(mit Satzspiel)

RE-7 Michel Caillaud
Probleemblad 2001



Kürzeste (14+15)
Beweispartie?
a) Weiß am Zug
b) Schwarz am Zug

Auch wenn bezüglich der Beweispartien andere Konventionen als bezüglich des Hilfsspiels herrschen, stellt Silvios Argument doch einen interessanten Punkt heraus. Es gibt nämlich in einem speziellen Fall tatsächlich Analogien zwischen Hilfsmatts und Beweispartien; nämlich für a) Hilfsmatts mit eindeutigen Satzspiel von eigenständigem Interesse und b) kürzeste Beweispartien, bei denen zur Erreichung der Diagrammstellung prägnant verschiedene kürzeste Wege nötig sind, je nachdem, wer am Ende am Zug ist. Hier könnte man vielleicht von einer „Beweispartie mit Satzspiel“ sprechen (wobei nicht der erste, sondern der letzte Halbzug eingeklammert wird!). Zur Illustration dieses Punkts können die beiden abschließenden Probleme dienen: Das Hilfsmatt **RE-6** verbindet auf harmonische Weise Lösung und Satzspiel: Die Lösung (*1.Tg8+ b8=T 2.Te8 f:e8=S#*) wird durch den Satz (*1.- b8=L+ 2.Kd8 f8=D#*) komplementär so ergänzt, dass eine weiße Allumwandlung dargestellt wird. Die Beweispartie **RE-7** zeigt in ähnlicher Weise divergierende Lösungen, die trotzdem eine harmonische Einheit bilden: Das Problem zeigt einen Kreuzschlag der schwarzen e- und f-Bauern; aber in Lösung a) (*1.e4 f5 2.e5 Sf6 3.e:f6 e:f6 4.Ld3 Ke7 5.Le4 f:e4 6.f3 f5*) schlägt der f-Bauer den weißen Läufer, während der e-Bauer einen weißen Bauern schlägt; und in Lösung b) (*1.e4 f6! 2.Lc4 f5 3.L:g8 e6 4.Lf7+ Ke7 5.Lg6 f:e4 6.Lf5 e:f5 7.f3*) werden diese Rollen vertauscht.

Hier könnte sich nun eine weitere Diskussion über die angemessene Einordnung der Beweispartien anschließen: Sollen sie eher zu den Retros oder eher zum Hilfsspiel gezählt werden? Diese Frage wurde zuletzt in *feenschach* Heft 187 von Friedrich Hariuc und Thomas Brand kontrovers diskutiert. Sie führt hier aber endgültig zu weit vom Thema ab. Ich danke allen (genannten und ungenannten) Diskussionssteilnehmern für ihre Beiträge. Die Debatte hat zur Klärung der relevanten Punkte beigetragen, auch wenn (noch) keine abschließende Einigkeit erzielt worden ist.

Entscheid im Informalturnier 2010 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in 2-3 Zügen

Preisrichter: Mario Parrinello (I-Marcaria)

Zunächst danke ich dem damaligen Hilfsmattsachbearbeiter Eckart Kummer für die Einladung, die Hilfsmattzwei- und -dreizüger richten zu dürfen. Die Idee, die Abteilung nochmals zu unterteilen, habe ich sehr begrüßt. Mein Dank geht auch an Silvio Baier für die wertvolle fachliche Hilfe.

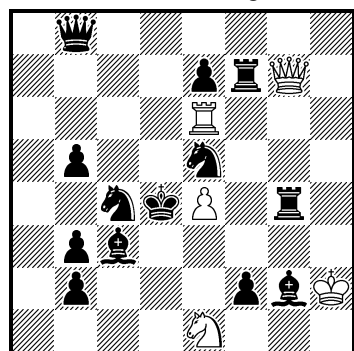
Hilfsmatts in 2 Zügen

Das Turnier umfasste 31 h#2 und das allgemeine Niveau war sehr hoch. Den ausgezeichneten Problemen voran stelle ich noch einige Bemerkungen zu Aufgaben, die eine Auszeichnung aus verschiedenen Gründen verpassten.

Nr. 14349: Wie in der Lösungsbesprechung bereits angeführt, man vergleiche mit der **A** vom selben Autor. **Nr. 14350:** Die Idee ist interessant, aber die Umsetzung nicht: die Fesselung des sTe2 ist vollkommen statisch und lediglich ein technisches Hilfsmittel. **Nr. 14351:** (und die Version in der Lösungsbesprechung) Vergleiche mit der **B**, die ebenfalls diesen Zilahi zeigt. **Nr. 14353:** Attraktive Annihilationen mit zweiten schwarzen Zügen auf dasselbe Feld kombiniert, aber die Begründungen dieser Züge sind verschieden und die mattgebenden weißen Bauern sind in der jeweils anderen Lösung überflüssig. **Nr. 14415:** Der wTc5 ist in der Lösung 1.K:e4 überflüssig. **Nr. 14479:** Diese interessante Idee mit kritischen Zügen leidet an der unsauberen Begründung von 1.Lb6 (schließt auch die Linie des sTa6); bezüglich einer besseren Umsetzung dieser Idee sei auf die **C** verwiesen. Diese zeigt zweckreine Strategie in Mehrspannerform. **Nr. 14480:** Die unmittelbare Fesselung der thematischen weißen Steine scheint nur die Zugreihenfolge zu motivieren und nicht zum thematischen Inhalt beizutragen. **Nr. 14481:** Vergleiche mit der besseren **D**, die die gleichen Vorausselfesselungen aber eine bessere Nutzung der schwarzen Steine mit reziproken Schlägen und Zilahi zeigt. **Nr. 14482:** Die Idee der reziproken Transformation weißer Batterien ist nicht neu (vergleiche **E1** bzw. **E2**), vermutlich aber das Fesselungs-/Entfesselungsmotiv. Jedoch zerstört T:e4, der auch das Feld e4 räumt, die Logik der Fesselungen im ersten Zug. **Nr. 14540:** Die Begründungen der schwarzen Züge und das ganze Spiel sind unausgewogen. **Nr. 14541:** Ein nettes TF-Problem, aber es mutet eher wie ein technisches Erzeugnis an und entbehrt Ästhetik. **Nr. 14542:** In wesentlichen Teilen von **F** vorweggenommen. **Nr. 14608:** Vergleiche mit der **G**. Dieselbe Idee wird dort in drei Phasen dargeboten. **Nr. 14670:** Diese spezifische Kombination ist altbekannt; man vergleiche neben anderen mit der besseren **H**. **Nr. 14671:** Ungewöhnliche Dualvermeidung, aber ziemlich blass. Ich schlage folgende Reihung vor:

1. Preis: 14610

Živko Janevski

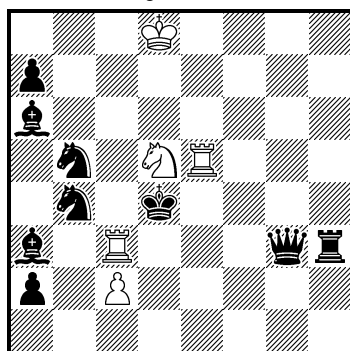


h#2 3.1;1.1 (5+13)

2. Preis: 14352v

Wiktor Rawino

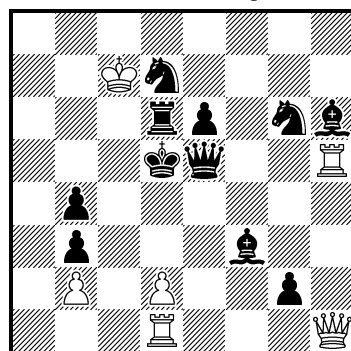
Julij Avrutin



h#2 3.1;1.1 (5+9)

3. Preis: 14416

Živko Janevski



h#2 4.1;1.1 (6+11)

1. Preis: 14610 von Živko Janevski

Die Idee von Matts mit Fesselung eines schwarzen Steins aus drei Richtungen wurde schon mehrfach gezeigt, aber hier gibt es zusätzlich noch das paradoxe Motiv der Matts auf demselben Feld. Die drei thematischen weißen Steine erreichen d3 nach ziemlich prosaischen Manövern, die aber auf der anderen Seite noch interessant genug sind, sie in eine derart schwierige Kombination einfließen zu lassen. In dieser Hinsicht überraschend ist die relativ leichtfüßige Konstruktion mit ausschließlich (außer dem wBe4) thematischen weißen Steinen. Das ist der klare Sieger.

I) 1.Lb4 Td6+ 2.Kc3 Td3#, II) 1.Kc5 Dg5 2.Ld4 Sd3#, III) 1.Tgf4 Dg3 2.K:e4 Dd3#.

2. Preis: 14352v von Wiktor Rawino & Julij Avrutin

Selbstblock ist eines der grundlegenden Motive des Problemschachs, aber hier werden die Selbstblocks zu höchster Güte gebracht. Jeder schwarze Zug ist ein Selbstblock, aber das eigentlich Neue sind die Linienöffnungen (einschließlich 1.D:e5). Das Ergebnis ist ein origineller zyklischer Zilahi in leichtfüßiger Stellung.

I) 1.D:e5 Sb6 2.Te3 Tc4#, II) 1.S:d5 Tce3 2.Lc5 T5e4#, III) 1.S:c3 S:b4 2.Lc4 Sc6#

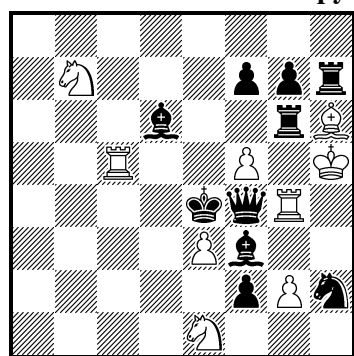
3. Preis: 14416 von Živko Janevski

Die Strategie in beiden Lösungspaaren ist sehr interessant und originall kombiniert. Ein Paar zeigt dynamische Fesselungsmatts mit Matts durch Einfach- und Doppelschritt des Bd2, das andere Paar Pseudohalbfesselungen, deren Steine die Funktionen (Selbstblock bzw. Schlagobjekt im Mattzug) tauschen. Die Fesselungsmatts sind das einheitliche zusammenhängende Motiv aller Lösungen. Der weiße Bauer ist in einer Lösung überflüssig, was der Preis dieses interessanten TF-Hilfsmatts ist.

I) 1.g1L Tc1 2.Ld4 D:f3#, II) 1.Le2 d4 2.Lc4 D:g2#, III) 1.Kc4 Dh4+ 2.Dd4 d3#, IV) 1.Kc5 Df1 2.Dd5 d4#

1. ehr. Erw.: 14611

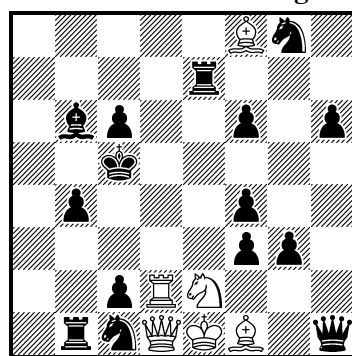
Varleri Kopyl



h#2 2.1;1.1 (9+10)

2. ehr. Erw.: 14417

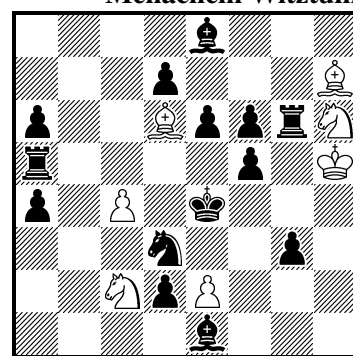
Michal Dragoun



h#2 2.1;1.1 (6+15)

3. ehr. Erw.: 14483

Menachem Witztum



h#2 b) ♖h6 (7+14)

1. ehrende Erwähnung: 14611 von Valery Kopyl

Dieses Problem zeigt viele bekannte Inhalte, aber diese sind originell miteinander verwoben. Das Schlagen weißer Steine im ersten schwarzen Zug ist notwendig, um die schwarze Dame zu entfesseln. Außerdem wird dadurch eine weiße Linie geöffnet. Die darauf folgende Strategie ist sogar noch interessanter. Weiß opfert aktiv, um der entfesselten schwarzen Dame ein Feld zum Verstecken zu räumen. Das zusammen führt zu einem reziproken Tausch der weißen Züge einschließlich Zilahis. Obwohl die ersten weißen Züge ziemlich brutal aussehen, zeigt dieses Problem reichhaltige Strategie.

I) 1.T:g4 gf+ A 2.D:f3 S:d6# B, II) 1.S:g4 S:d6+ B 2.D:d6 gf# A.

2. ehrende Erwähnung: 14417 von Michal Dragoun

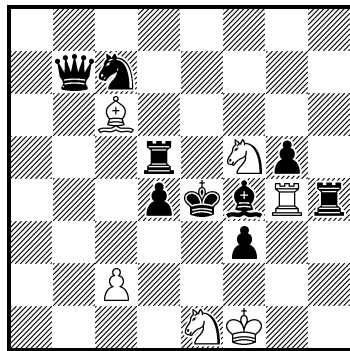
Die Umsetzung des Themas des Treffens in Sant' Ambrogio 2009 (Weiß fesselt eine eigene Linienfigur selbst. Diese setzt dann entlang der Fesselungslinie matt.) ist nicht einfach zu bewältigen. Zum einen ist es heutzutage sehr schwierig, etwas wirklich Neues zu finden, zum anderen ist in diesem speziellen Fall die Begründung der Zweckreinheit schwer. Letzteres wurde in diesem Problem mit überzeugender Strategie geschafft. Die Opfer im ersten schwarzen Zug erlauben den Zugang der Mattfigur nach e2 mit Selbstfesselung. Zusätzlich wird die Linie des wL1 geöffnet. Der Autor selbst hat diese Idee schon gezeigt (siehe I), aber hier rechtfertigen die alternativen Versuche 2.– T:c2#? bzw. 2.– Dc4#? die Fesselungen völlig. Das ist ein weiteres interessantes strategisches Problem.

I) 1.S:e2 T:e2 2.f5 Te5# (2.? T:c2#?), II) 1.fe D:e2 2.f3 De3# (2.? Dc4#?).

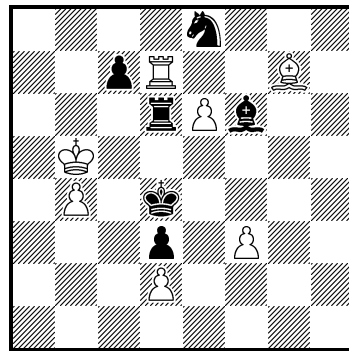
3. ehrende Erwähnung: 14483 von Menachem Witztum

Weiß Selbstfesselungen im ersten Zug und Matts durch die wieder entfesselte weiße Figur wurde schon mehrfach gezeigt, aber hier wurden sie überzeugend mit schwarzer Halbfesselung, deren Figuren Vordersteine zweier schwarzer Batterien sind, kombiniert. Um das Mattfeld zu erreichen, schlägt Weiß jeweils eine dieser Figuren, um dann nach Entfesselung durch Schwarz die Halbfesselungslinie zu verlassen und im Bereich des nun gefesselten schwarzen Steins mattzusetzen. Eine ähnliche Idee gab es schon (siehe J), aber die 14483 ist überzeugender. Die Zwillingbildung ist schön, aber die schwere Stellung und der eingeeengte wTh6 zeugen von der Schwierigkeit der dargestellten Kombination.

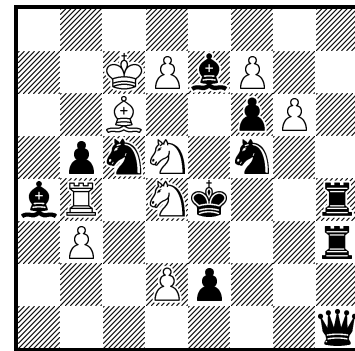
a) 1.Lf2 S:f5 2.Lc5 S:g3#, b) 1.Se5 T:g6 2.Sf7 Tg4#.

4. ehr. Erw.: 14609**Abdelaziz Onkoud**

h#2 b) ♜f3 → e3 (6+9)

1. Lob: 14666 Toma Garai

h#2 b) ♙b5 → g3 (7+6)

2. Lob: 14543**Vitali Medintsev**h#2 2.1;1.1 (10+11)
b) ♙d2 → f4**4. ehrende Erwähnung: 14609 von Abdelaziz Onkoud**

Ein klares Problem mit eleganter Dualvermeidung. Um ein Feld zu blocken, entfesselt Schwarz einen eigenen Stein durch Schlag der fesselnden weißen Figur. Als Ergebnis dessen kontrolliert die schlagende schwarze Figur nun beide potentiellen Mattfelder, was die Dualvermeidung begründet. Das weiße Spiel ist ziemlich uninteressant und auch etwas inhomogen (Nur in b) wird das Feld, dass die schwarze Figur im zweiten Zug verlässt, gedeckt, während in a) ein anderes Feld gedeckt wird.), aber sowohl der schöne Funktionswechsel der weißen Figuren als auch die Fesselungsmatts gleichen das aus und machen die Strategie erst interessant.

a) 1.T:g4 Sd3 2.Le3 Sd6# (Sg3?), b) 1.D:c6 c4 2.Te5 Sg3# (Sd6?).

1. Lob: 14666 von Toma Garai

Attraktive Strategie, die auf Schach, Gegenschachs, Fesselungsmatts und Tausch der schwarzen Züge aufgebaut ist. Die Strategie der Schachs ist hübsch, aber die Logik überzeugt nicht: Die Zweckreinheit des Schachs in a) ist gegeben, da der wL sonst auch alternativ mattsetzen könnte (1.Le5 Lh6? 2.Te5+ Le3#??), in b) hingegen kann der wT nur auf f4 mattsetzen, womit das Schach nur die Zugreihenfolge motiviert.

I) 1.Le5 Lf8 2.Td5+ Lc5#, II) 1.Td5 Tf7 2.Le5+ Tf4#.

2. Lob: 14543 von Vitali Medintsev

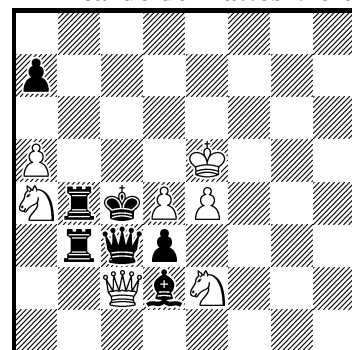
Ein interessantes TF-Problem mit guter und komplexer Strategie in beiden Lösungspaaren. Leider sind die ersten schwarzen Züge in b) unterschiedlich motiviert (1.Td3 Selbstblock, 1.L:b3 Wegzug) und zudem wurde die Kombination bereits mit homogenem Spiel und ähnlicher Strategie gezeigt (siehe **K**)

a) I) 1.Kd3 Sf3 2.T:b4 S:b4#, II) 1.Ke5 Sf4 2.D:c6+ S:c6#, b) I) 1.Td3 T:b5 2.K:d4 Tb4#, II) 1.L:b3 L:b5 2.K:d5 Lc6#.

3. Lob: 14669 von Ricardo de Mattos Viera

Die Idee, ein das Mattfeld bzw. die Mattlinie deckenden schwarzen Stein durch einen anderen zu ersetzen, ist eher selten, aber nicht neu (siehe z. B. **L1** oder mit komplexerer Strategie **L2**). Hier wurde sie aber originell mit Räumung der Mattfelder durch schwarze Opfer und attraktiven Linienöffnungen kombiniert.

I) 1.T:a4 S:c3 2.T:c3 D:a4#, II) 1.de S:c3 2.L:c3 D:e2#.

3. Lob: 14669**Ricardo de Mattos Viera**

h#2 2.1;1.1 (7+7)

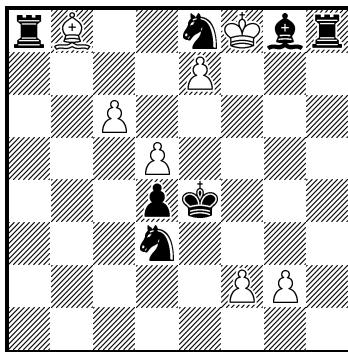
Hilfsmatts in 2,5-3 Zügen

Im Jahr 2010 wurden 27 Probleme (3 h#2,5 und 24 h#3) veröffentlicht und das Niveau war recht zufriedenstellend. Auch hier möchte ich vor dem eigentlichen Preisbericht noch einige Bemerkungen zu nicht ausgezeichneten Problemen loswerden. **Nr. 14355**: Vergleiche mit der **M. Nr. 14419**: Schöne Schläge weißer Steine, um Fluchtfelder zu schaffen, aber die Logik ist zerstört, da 1.L:f4 hauptsächlich als Fernblock motiviert ist. **Nr. 14421**: Inder mit Grimshaw kombiniert ist altbekannt. Hier beeinträchtigt zudem das uninteressante schwarze Spiel und die Wiederholung von 2.Kg4. (Man vergleiche **N1**

mit einfacher Strategie oder N2 und N3 mit interessanterem Spiel.) Nr. 14486: Weitgehend durch die O mit derselben Idee in drei Lösungen vorweggenommen. Nr. 14544: Dieser Zilahi mit reziproken Schlägen ist typische h#2-Strategie. Nr. 14546: Vergleiche unter anderem mit der P, die bessere Strategie zeigt. Nr. 14613: Eine nette Idee, aber die Zwillingbildung ist sehr schwach und eine bessere Ökonomie (drei Steine weniger) kann mit folgender Version (Q) erreicht werden. Nr. 14615: Die Verstellungen schwarzer Linien durch Weiß sind interessant, das schwarze Spiel hingegen kaum; man vergleiche mit der R1 bzw. mit der R2. Nr. 14672: Eleganter Zilahi mit interessanten Begründungen der weißen Opfer, aber außer der schwachen Zwillingbildung und der möglichen etwas besseren Ökonomie (siehe S1) ist es nützlich, dieses Problem mit einem besseren desselben Autors (siehe S2) zu vergleichen. Und nun der eigentliche Preisbericht:

Preis: 14485

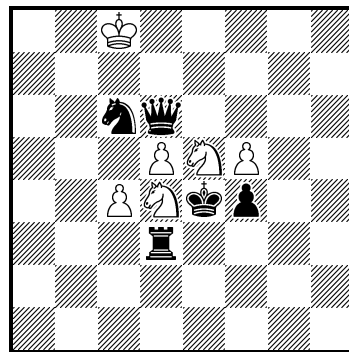
Christopher Feather



h#2,5 2;1.1;1.1 (7+7)

1. ehr. Erw.: 14614

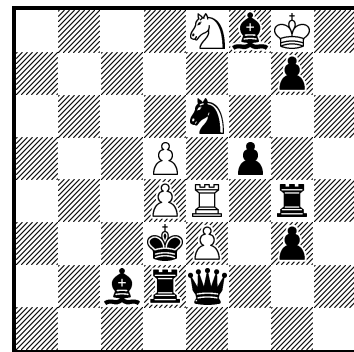
Ricardo de Mattos Viera



h#3 b) - ♗d5 (6+5)

2. ehr. Erw.: 14675

Pierre Tritten
Michel Caillaud



h#3 3.1;1.1;1.1 (6+10)

Preis: 14485 von Christopher Feather

Dieses elegante und interessante Problem zeigt weiße Tempozüge. Das betrifft die ersten weißen Züge, die durch ihre Antizielelementeffekte die Annihilationen und damit die Wahl der weißen Umwandlungsfigur differenzieren. Die Logik der Tempostrategie wird aus den falschen ersten weißen Zügen klar. Diese unterstreichen zwölf Mal die korrekten. Der Autor gab auch eine Fassung mit zwei gleichfarbigen Läufern und sogar 21 falschen ersten weißen Zügen an, aber ich bevorzuge die orthodoxere. Ein originelles Konzept und der verdiente Sieger.

I) 1.- c7 2.S:c7 e8L 3.S:d5 Lg6#, II) 1.- d6 2.S:d6 e8S 3.Sf5 Sf6#.

1. ehrende Erwähnung: 14614 von Ricardo de Mattos Viera

Nach den routinemäßigen Selbstblocks auf dasselbe Feld zu Beginn gibt es interessante kritische schwarze Züge (mit Umnoweffekt), die mit anschließenden Verstellungen der Damenlinie ihren Abschluss finden. In der Zwischenzeit tauschen die weißen Springer ihre Funktionen als Deckungs- und Mattfigur, wobei Weiß auf dem Ursprungsfeld der schwarzen Dame mattsetzt (also verzögerter Umnow). Ein eleganter strategischer Meredith.

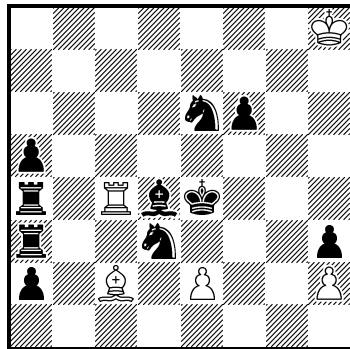
a) 1.f3 Sf7 2.Df4 Sc2 3.Se5 Sd6#, b) 1.Tf3 Sb5 2.Dd3 Sg4 3.Sd4 Sd6#.

2. ehrende Erwähnung: 14675 von Pierre Tritten & Michel Caillaud

Drei schöne Lösungen, die das Thema des 8. WCCT (Weiß setzt auf einem im Laufe der Lösung von Schwarz verlassenen Feld matt.). Dieses verzögerte Umnow-Motiv ist schon intensiv erforscht (man vergleiche mit T1 oder T2), aber nichtsdestotrotz ist das eine interessante Interpretation. Ich mag die inhomogene dritte Lösung (1.Lc5) nicht nur wegen der Annihilation im zweiten schwarzen Zug nicht sondern insbesondere auch wegen der unausgewogenen Motivation (Linienöffnung für den wT statt Räumung des Mattfelds wie in den anderen beiden Lösungen).

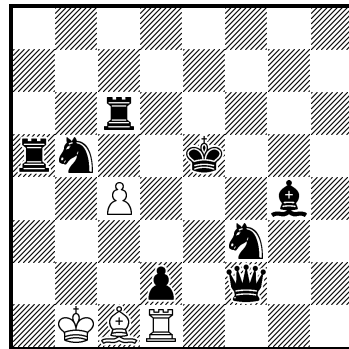
I) 1.Lc5 Sc7 2.L:d4 S:e6 3.Lc3 Sc5#, II) 1.D:e3 Sd6 2.D:d4 S:f5 3.Dc4 Te3#, III) 1.S:d4 Sf6 2.Sb5 S:g4 3.Sc3 Td4#.

3. ehr. Erw.: 14547
Christopher Jones



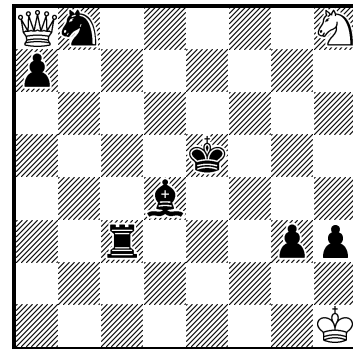
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+10)

4. ehr. Erw.: 14420
Abdelaziz Onkoud



h#3 b) ♖c4 → g3 (4+8)

5. ehr. Erw.: 14484
Christer Jonsson



h#2,5 2;1.1;1.1 (3+7)

3. ehrende Erwähnung: 14547 von Christopher Jones

Dieses Problem bereichert ein schon häufig beackertes Feld im Hilfsmattdreizüger mit wT und wL, aber hier gibt es auch einen thematisch wichtigen weißen Bauern. Das Spiel ist elegant und hinreichend komplex und fußt auf dem Funktionswechsel der entfesselten schwarzen Figuren und den antikritischen Zügen des wTc4. Die Matts durch Einfach- und Doppelschritt des wBe2 bieten einen sehr hübschen Abschluss.

I) 1.Kf5 Ld1 2.Le5 Tg4 3.Sb4 e4#, II) 1.Kf4 Tc3 2.Se5 Tg3 3.Lc3 e3#.

4. ehrende Erwähnung: 14420 von Abdelaziz Onkoud

Die Notwendigkeit eines Selbstblocks auf e4 führt zu interessanter dualvermeidender Strategie führt. Schwarz muss sorgfältig des richtigen Springer wählen, da sonst eine für schädliche schwarze Linie geöffnet wird. Interessanter ist jedoch der Terminierung der schwarzen und weißen Züge. Würde Schwarz zuerst auf e6 bzw. f5 den Selbstblock initiieren, würde es zu einer Kollision auf den Feldern g5 bzw. d6 kommen. Somit müssen die schwarzen Springer zuerst ziehen, was zu einem Umnöw-Effekt führt. Diese hübsche Idee hätte höher platziert werden können, aber die Logik der Dualvermeidung ist verwischt, da der sofortige Selbstblock auf f5 wegen des Schachs des weißen Königs ausscheidet. Das hätte man leicht umgehen können. Mit sTc6 → f6 hätte man auch Auswahl im dritten schwarzen Zug in b) (3.Tf5? wie 3.Le6?).

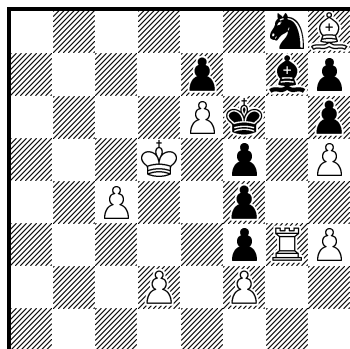
a) 1.Sg5 (Sd6?) L:d2 2.Se4 Lg5 3.Te6 Td5#, b) 1.Sd6 (Sg5?) T:d2 2.Se4 Td6 3.Lf5 Lf4#.

5. ehrende Erwähnung: 14484 von Christer Jonsson

Ein weiteres h#2,5 mit interessanten Tempoziügen – hier der weißen Dame, die entlang der langen Diagonale zieht. Sie muss, um ihr Endziel zu erreichen, ein Tempo verlieren. Wenn dieses Problem nicht gar so symmetrisch wäre, hätte es höher platziert werden können.

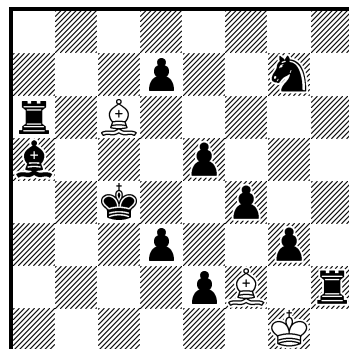
I) 1.– Db7 2.Tf3(Tc6?) Dc6 3.Tf5 Sg6#, II) 1.– Dg2 2.Tc6(Tf3?) Df3 3.Te6 Sf7#.

1. Lob: 14548
Henk Weenink



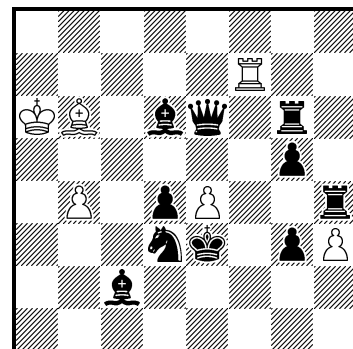
h#3* 2.1;1.1;1.1 (9+9)

2. Lob: 14674v
Georg Pongrac



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+11)

3. Lob: 14488
Eugene Fomichev



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+10)

1. Lob: 14548 von Henk Weenink

Diese schwierige Zilahiidee (von Chris Feather vorgeschlagen und als Thematurnier in Orbit durchgeführt) führt oft zu gedrängten Stellungen, aber das vorliegende Problem verdient sich die Auszeich-

nung, da das Satzmatt in den Lösungen nicht auftaucht, was unzweifelhaft schwer zu realisieren ist.
 *1.– L:g7#, I) 1.L:h8 Kc5 2.Ke5 Tg1 3.Lf6 Te1#, II) 1.fg L:g7+ 2.Kg5 Ld4 3.Kf4 Le3#.

2. Lob: 14674v von Georg Pongrac

Sehr attraktiver Funktionswechsel der weißen Läufer als Fluchtfelddecker und Mattfigur. In dieser Hinsicht interessanter sind die Rückkehren der Mattfiguren und die schwarzen Linienverstellungen. Eine bessere Ökonomie ist möglich – sSg7 → b3, sBf7 statt sLa5.

I) 1.Sf5 L:d7 2.Kd5 Lb6 3.Ke4 Lc6#, II) 1.Ld2 L:g3 2.Kd4 Lg2 3.Kd3 Lf2#.

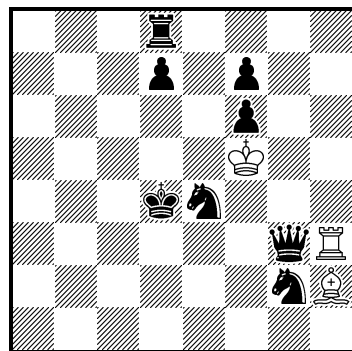
3. Lob: 14488 von Eugene Fomichev

Bildung verschiedener weißer Batterien in jeder Lösung mit dem bekannten Effekt, dass ein weißer Bauer Vorderstein wird, indem er durch ein schwarzes Opfer dorthin gelenkt wurde. Die schwarzen Züge zeigen Selbstblocks nach einheitlichen kritischen schwarzen Zügen. Die Idee ist nicht neu (man vergleiche mit der U), und die Dualvermeidung (2.d3?, 2.Kf4?) scheint nur die Zugreihenfolge zu motivieren und kein thematischer Bestandteil zu sein.

1.Sc5+ bc 2.L:e4 (d3?) Tf2 3.d3 cd#, II) 1.Df5 ef 2.Te4 (Kf4?) L:d4+ 3.Kf4 fg#.

4. Lob: 14487

Josef Kupper

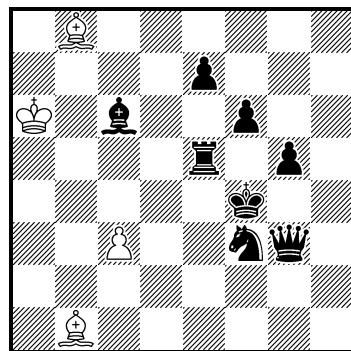


h#3 b) ♔d7 → d3 (3+8)

5. Lob: 14422v

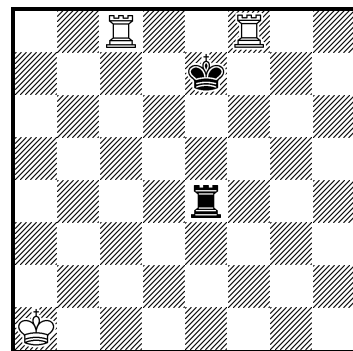
Mečislovas Rimkus

Version Silvio Baier



h#3 4.1;1.1;1.1 (4+8)

6. Lob: 14354 Bert Köske



h#3 4.1;1.1;1.1 (3+2)

4. Lob: 14487 von Josef Kupper

Die Bildung weißer Batterien mit reziprokem Funktionswechsel von Turm und Läufer wurde schon sehr oft im h#3 dargestellt, aber neu ist hier (Meines Wissens wurde die Idee nur in einem nebenläufigen Problem dargestellt – V) die Motivation der ersten weißen Züge, die ein unerwünschtes Schach des schwarzen Königs verhindern. Dieses Motiv ist sehr schön mit Schachs gegen des weißen König und Kreuzschachs kombiniert. Leider passt der attraktive „Verzögerungszug“ 1.– Lf4 nicht zu dem Turmmanöver (Th3-e3-e5) in a) und auch die Zwillingsbildung ist schwach und unattraktiv.

a) 1.Dd3 Te3 2.d5 Lg1 3.Sc3+ Te4#, b) 1.De3 Lf4 2.Sc5 Th4 3.Td5+ Le5#.

5. Lob: 14422v von Mečislovas Rimkus

Der Wert dieses Problems liegt neben den bekannten Rückkehren (vergleiche neben anderen mit der W) in den beiden anderen Lösungen, die ebenfalls einen Funktionswechsel der weißen Läufer zeigen.

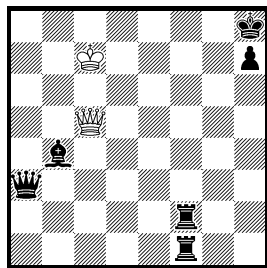
I) 1.Ld5 La2 2.Ke4 La7 3.Df4 Lb1#, II) 1.Le4 La7 2.Tf5 La2 3.Ke5 Lb8#, III) 1.e6 La7 2.Td5 Lf2 3.Ke5 L:g3#, IV) 1.Dg4 La2 2.Kf5 Lg8 3.Te6 Lh7#.

6. Lob: 14354 von Bert Köske

Dieses Vier-Lösungen-Problem hat die Anerkennung nicht nur für die Verwendung des geringstmöglichen Materials sondern auch für seine Echostrategie (speziell in den Lösungen mit dem Maslar-Thema) verdient. Das ist die beste Miniatur des Turniers.

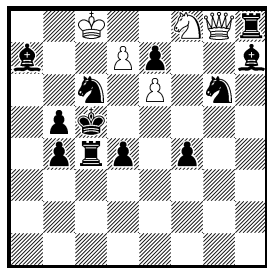
I) 1.Tb4 Ta8 2.Tb8 Tf7+ 3.Kd8 T:b8#, II) 1.Td4 Th8 2.Td8 Th7+ 3.Kf8 T:d8#, III) 1.Tg4 Th8 2.Tg8 Tc7+ 3.Ke8 T:g8#, IV) 1.Kd7 Ta8 2.Te8 Ta7+ 3.Kc8 T:e8#.

A **Andreas Witt**
3140 *Badische Neueste*
Nachrichten X/1993



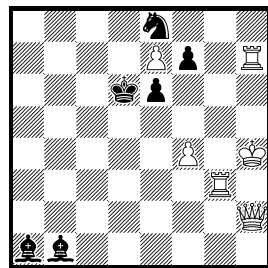
h#2 2.1;1.1 (2+6)

B **Ivo Tominić**
Lovorko Franić
Branko Tominić
Liga Problemista
Thematurnier 1981
7. Platz



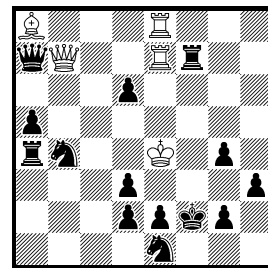
h#2 (5+12)
b) ♖c5 → e5

C **Christer Jonsson**
8915 *Springaren*
II/1998 72
Manne Persson zum
80. Geburtstag



h#2 2.1;1.1 (6+6)

D **Živko Janevski**
266 *Variantim 1991*
Israel Ring Turnier
1. ehrende Erwähnung



h#2 (5+14)
b) ♜e2 → g3

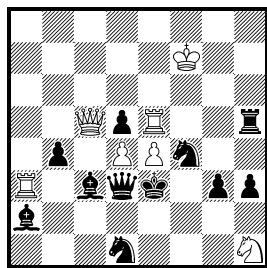
A: I) 1.Td1 D:f2 2.Td6 Df8#, II) 1.Lc3 D:a3 2.Lf6 Df8#.

B: a) 1.L:g8 d8D 2.L:e6+ S:e6#, b) 1.S:f8 d8S 2.S:e6 D:e6#.

C: I) 1.Lh8 Dc2 2.f6 Td3#, II) 1.Lg6 Tc3 2.f5 Dd2#.

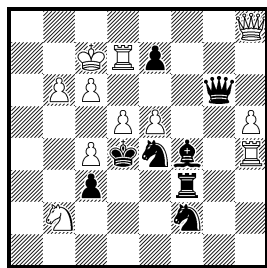
D: a) 1.T:e7+ Kf5 2.Ke3 D:a7#, b) 1.D:b7+ Kd4 2.Kf3 T:f7#.

E1 **Manne Persson**
Christer Jonsson
8392 *Springaren*
VII/1996 65
Lob



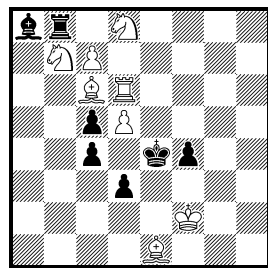
h#2 b) ♙h1 (7+11)

E2 **Manne Persson**
751 *Springaren*
XII/1998 75
3. ehrende Erwähnung



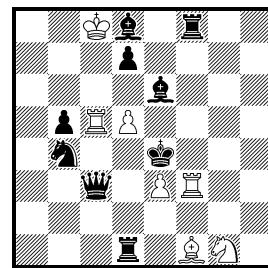
h#2 (11+8)
b) ♘b2 → d3

F **Mikola Kolesnik**
Vadim Vinokurov
Vladimir-Bron-100-
Jubiläumsturnier
2009
2. ehrende Erwähnung



h#2 b) (8+7)
♚e4 → d4

G **János Csak**
A Feladvány 1986
5. ehrende Erwähnung



h#2 3.1;1.1 (7+9)

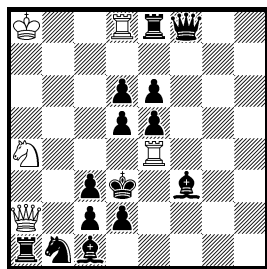
E1: a) 1.Ld2 D:d5 2.Tf5+ ef#, b) 1.De2 T:d5 2.Te5 de#.

E2: a) 1.Sc5 T:e7 2.Dd6+ ed#, b) 1.Le3 Dg8 2.D:c6+ dc#.

F: a) 1.T:d8 Lc3 2.T:d6 S:d6#, b) 1.L:b7 Kf3 2.L:c6 S:c6#.

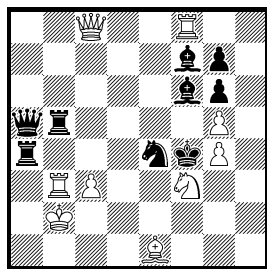
G: I) 1.T:d5 Tf5 2.Td4 Tce5#, II) 1.S:d5 Sh3 2.Sf6 Sg5#, III) 1.L:d5 Lh3 2.Lf7 Lf5#.

H **Christopher Feather**
1195v *feenschach*
IV/1974 21



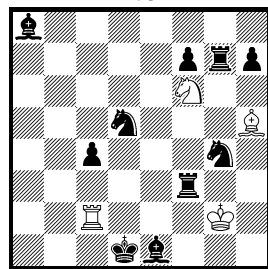
h#2 2.1;1.1 (5+14)

I **Michal Dragoun**
Mario Parrinello
Sant' Ambrogio
Thematurnier 2009
4. ehrende Erwähnung



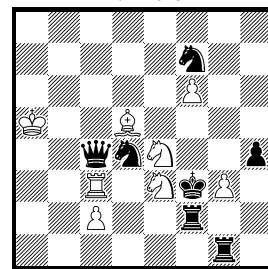
h#2 2.1;1.1 (9+9)

J **Branko Koludrović**
3865 *Problem IX/1976*
175



h#2 2.1;1.1 (4+10)

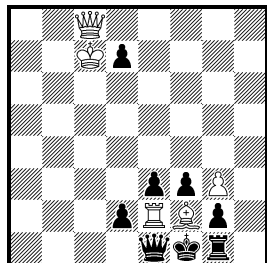
K **Aleksandr Pankratjew**
Moskauer Turnier 2005
1. Preis



h#2 (8+7)
b) ♙g3 → h3

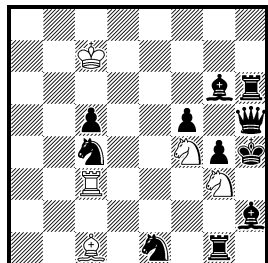
H: I) 1.Sa3 Dc4+ 2.dc Sc5#, II) 1.La3 Sc5+ 2.dc Dc4#.
I: I) 1.S:c3 D:c3 2.Lc4 Dd4#, II) 1.D:c3+ L:c3 2.Ld5 Le5#.
J: I) 1.Tb3 S:d5 2.Tb7 Se3#, II) 1.Se7 S:g4 2.Sg6 Se3#.
K: a) I) 1.Te2 T:c4 2.K:e3 Tc3#, II) 1.Se5 L:c4 2.K:e4 Ld5#, b) I) 1.Tg3 Sg2+ 2.D:c3+ S:c3#, II) 1.Tgg2 Sg3+ 2.D:d5+ S:d5#.

L1 Vitali Medintsev
16444 Schach III/2008



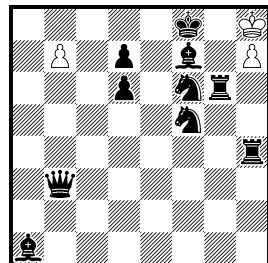
h#2 2.1;1.1 (5+8)

L2 Michal Dragoun
Wola Gulowska 2005
4. ehrende Erwahrung



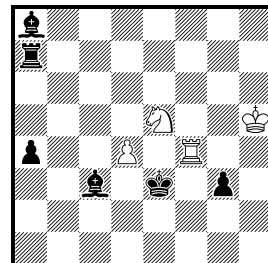
h#2 2.1;1.1 (5+11)

M Andris Boitmanis
4003 Revista Romana
de Sah IV/1979



h#3 (3+10)
2.1;1.1;1.1

N1 Wolfgang Klein
1910 Die Schwalbe
VI/1965 6
4. ehrende Erwahrung



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+6)

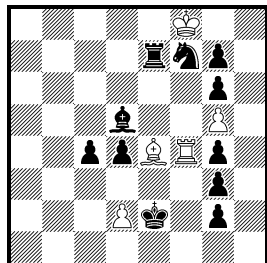
L1: I) 1.ef T:e1+ 2.deL Da6#, II) 1.fe L:e1 2.deT Df8#.

L2: I) 1.Se5 Sf:h5 2.L:h5 S:f5#, II) 1.Sd6 Sg:h5 2.T:h5 S:g6#.

M: I) 1.Sh6 b8L 2.Tg8+ hgL 3.Le8 L:d6#, II) 1.Td4 b8S 2.Tg8+ hgS 3.Se8 S:d7#.

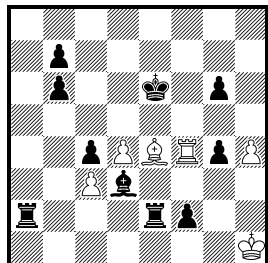
N1: I) 1.Tb7 Tf1 2.Ke4 Sf3 3.Kf5 Sg5#, II) 1.Lb7 Tf8 2.Ke4 Sf7 3.Kf5 Sg5#.

N2 Werner Naujok
4545 Die Schwalbe
XII/1983 84



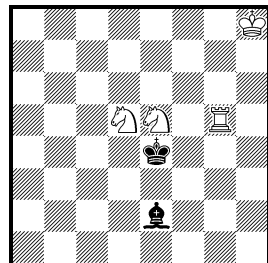
h#3 (5+11)
2.1;1.1;1.1

N3 Jean-Michel Trillon
3570 phenix XII/2000
91



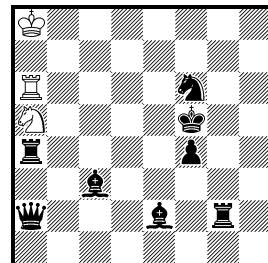
h#3 (6+10)
2.1;1.1;1.1

O Robert Galmard
Jean-Michel Trillon
1132 Themes-64
I-III/1964
ehrende Erwahrung



h#3 3.1;1.1;1.1 (4+2)

P Toma Garai
Mat 1988
2. Preis



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+8)

N2: I) 1.La8 L:g6 2.Tb7 Tf5 3.Kd3 Tf2#, II) 1.Ta7 T:f7 2.Lb7 Lf5 3.Kf3 Ld3#.

N3: I) 1.Lb1 Lg2 2.Tc2 Tf3 3.Kd5 Tf6#, II) 1.Tfb2 T:f2 2.Lc2 Lf3 3.Kf5 Ld5#.

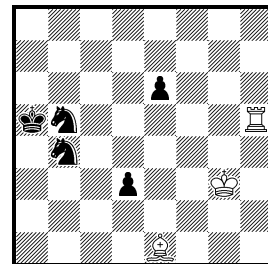
O: I) 1.Ld3 Sg6 2.Kf3 Tg2 3.Le4 Sh4#, II) 1.Lg4 Sd7 2.Le6 Tg4+ 3.Kf5 Se3#, III) 1.Lf3 Tg6 2.Kf5 Sd3 3.Le4 Se7#.

P: I) 1.Se4 Tg6 2.La6 Sc6 3.Le5 Se7#, II) 1.Tg6 Sc4 2.La5 Te6 3.Lg4 Te5#.

Q: a) 1.d2 Th2 2.Sd5 T:d2 3.Sb6 Ta2#, b) 1.e5 Lc3 2.Sc7 L:e5 3.Sca6 Lc7#.

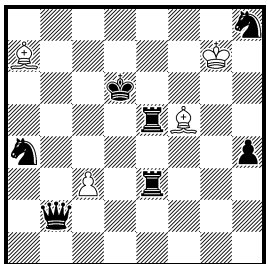
R1: I) 1.Td5 Lc2 2.Te6 Lg1 3.Ke5 Lh2#, II) 1.Te4 Le6 2.Tf5 Lb3 3.Ke5 Lb8#.

Q Wassili Mateusch
14613v Die Schwalbe
X/2010 245



h#3 (3+5)
b) ♠d3 → a4

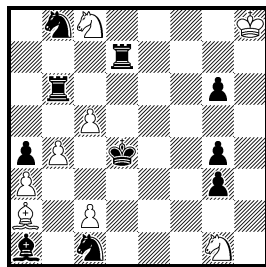
R1 Yechezkel Hillel
Israel Ring Turnier
1970
4. Lob



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+7)

R2 Viktor Sysonenko

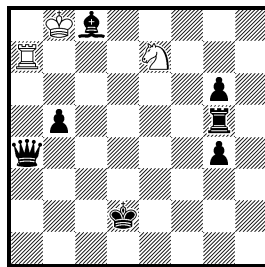
Orbit-5-
Jubiläumsturnier
2004
1. Lob



h#3 (8+10)
b) ♖c2 → d3

S1 Christer Jonsson

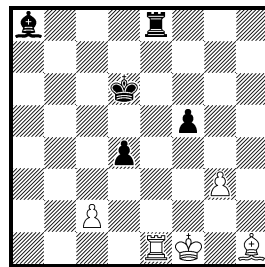
14672v Die Schwalbe
XII/2010 246



h#3 (3+7)
b) ♙b8 → c6

S2 Christer Jonsson

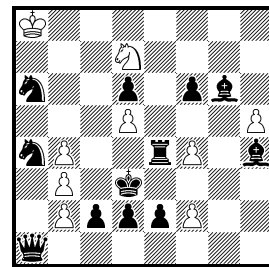
1533 Suomen
Tehtävänäikat 1998



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+5)

T1 Stefan Sovik

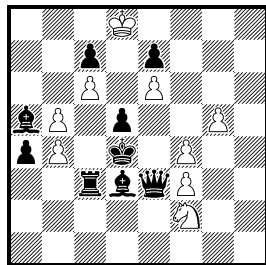
8. WCCT 2007-2008
4. Platz



h#3 (9+12)
4.1;1.1;1.1

T2 Zoran Gavrilovski

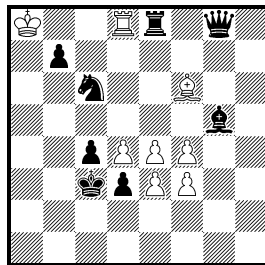
8. WCCT 2007-2008
9. Platz



h#3 (9+9)
b) ♖f4 → c2,
c) ♖f4 → b3

U Christopher Jones

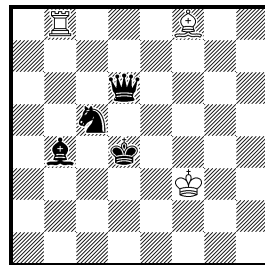
H370 Probleemblad
VII-VIII/2001



h#3 (8+8)
b) ♙c3 ↔ ♜d3

V Ralf Deermann

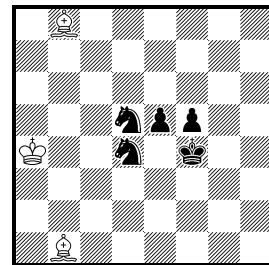
4643 Deutsche
Schachzeitung X/1983



h#3 NL (3+4)
Nullstellung
a) ♙f3 → b5,
b) ♜b8 → e8

W J. Efimenko

124 Sinfonie
Scacchistiche IX/1986
84



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+5)

R2: a) 1.Tf6 Le6 2.Td5 Se2+ 3.Kc4 Sd6#, b) 1.Tg7 Lf7 2.Te6 Sf3+ 3.Kd5 Se7#.

S1: I) a) 1.Kc3 Ta5 2.Kb4 Ka7 3.K:a5 Sc6#, b) 1.Ke3 Sf5+ 2.Kf4 Kd5 3.K:f5 Tf7#.

S2: I) 1.Ld5 Le4 2.Ke5 Ke2 3.K:e4 Kf2#, II) 1.Te5 Te4 2.Kd5 Kg2 3.K:e4 Kf2#.

T1: I) 1.D:b2 Sb6 2.Dd4 Sc4 3.Sc3 Sb2#, II) 1.T:f4 Sf8 2.Td4 Se6 3.Le4 Sf4#, III) 1.L:f2 S:f6 2.Ld4 Sg4 3.Te3 Sf2#, IV) 1.S:b4 Sb8 2.Sc6 Sa6 3.Sd4 Sb4#.

T2: a) 1.L:b5 Se4 2.Ld3 Sd6 3.Tc4 Sb5#, b) 1.T:c6 Sg4 2.Tc3 Se5 3.Lc4 Sc6#, c) 1.D:e6 Sh3 2.De3 Sf4 3.Le4 Se6#.

U: a) 1.Se5 fe 2.L:e3 Tc8 3.K:d4 e6#, b) 1.Dd5 ed 2.T:e3 Le7 3.K:d4 dc#.

V: a) 1.De5 Ld6 2.Lc3 Td8 3.Se4+ Lc5#, b) 1.Sd3 Te5 2.Lc5 Lg7 3.Dd5+ Te4#, aber nebenlöslich in a) und b); eine mögliche Korrektur wäre +sBa5h6 (SB).

W: I) 1.Sf3 La2 2.Ke4 La7 3.f4 Lb1#, II) 1.Sf6 La7 2.e4 La2 3.Ke5 Lb8#.

Mario Parrinello

Marcaria, Januar 2012

zu Bernd Gräfrath, „Rechtfertigungen für Märchenbedingungen“

von Erik Zierke, Schwerin

Gerade weil ich mit der Zielrichtung von Bernd Gräfraths Artikel übereinstimme, bedaure ich sehr, daß er mit der RM-2 ein höchst unglückliches Beispiel wählte. Der Artikel beginnt: „Von orthodoxer Seite wird manchmal der Verdacht erhoben, Märchenbedingungen dienen der (bloßen) Konstruktions-erleichterung.“ In der RM-2 passiert aber genau das!

Zur Verdeutlichung zunächst ein einfacherer Fall: Ein verzögerter weißer Exzelsior im Direktmatt (also Weiß beginnt mit dem Einzelschritt) ist eine Leistung mit paradoxem Einschlag. Das aber unter

„Bichromes Schach“ darzustellen, ließe jegliches Paradox verschwinden, da der Doppelschritt schlicht aus der Bedingung heraus illegal ist! Fast das gleiche passiert aber in der RM-2: Auch wenn die Kürzestzügerbedingung ein thematisches Hindernis darstellt, sorgen doch die beiden Zusatzbedingungen dafür, daß alle kürzeren Züge illegal sind.

Wenn ich behaupte, ich spiele mit Fausthandschuhen Mikado, dann aber auf den Fausthandschuh einen Roboteraufsatz setze, der bequem mit dem freien Daumen steuerbar ist, so liegt der Gedanke „Etiketenschwindel“ nicht fern. Zumindest aber wird jeder sagen, ich solle doch besser ohne Handschuh und Aufsatz spielen!?! Erst recht, wenn das Fausthandschuh-Roboter-Spiel bzw. die RM-2 nichts wirklich Künstlerisches mehr an sich hat.

Damit ich nicht mißverstanden werde: Ich halte die RM-2 durchaus noch für eine Leistung. Aber der Zielrichtung des Artikels dürfte sie eher geschadet haben.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

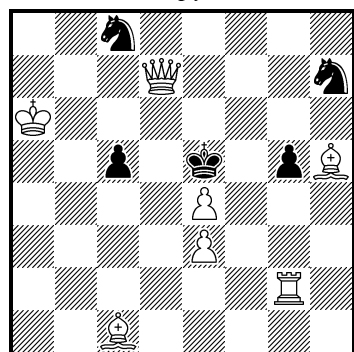
e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2012 = Milan Velimirović

In der heutigen Serie basieren gleich zwei Stücke auf früheren Schwalbe-Beiträgen: bei Förster ist es die 15010 aus dem vergangenen Dezemberheft, während der Turniersieger von 1993 bei Paslack Pate stand. Wieder löserfreundlich präsentiert sich die Aufgabe mit der weitesten Anreise, routiniert verführungsreich die aus Bremen. Die entscheidenden Fragen zu den Diagrammen aus Zagreb und Rubschenki sind, wie bringe ich die Dame ins Spiel bzw. wie knacke ich den Bauernriegel rund um den schwarzen König? Einen Mix klassischer Themen zeigt Janevski, während Guida einen Cocktail paradoxer Elemente reicht. Wenn Sie Maleikas großen Artikel im Februarheft studiert haben, wissen Sie, was Sie in der letzten Aufgabe erwartet. Viel Spaß dabei.

15132 Klaus Förster

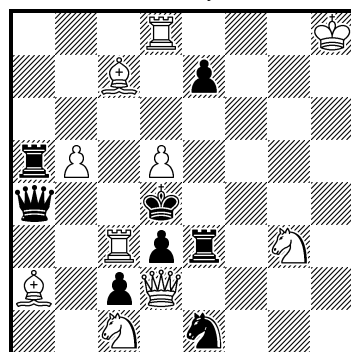
*Oberaudorf
nach Djatschuk/Nowitzki/
Kopyl*



#2 vv (7+5)

15133 Linden Lyons

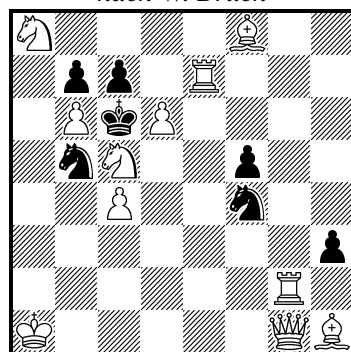
AUS-Surrey Hills



#2 (10+8)

15134 Rainer Paslack

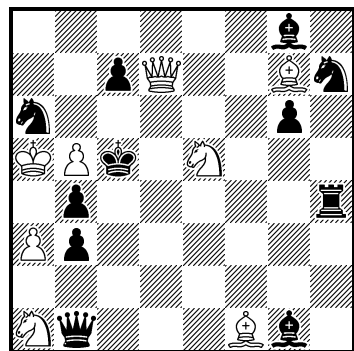
*Bielefeld
nach W. Bruch*



#2 vvv (11+7)

15135 Herbert Ahues

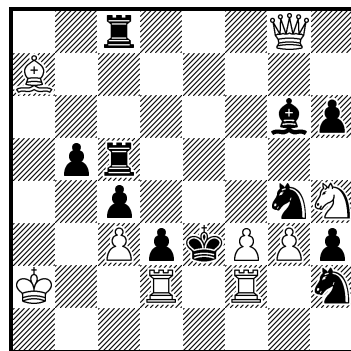
Bremen



#2 vv (8+11)

15136 Ljubomir Branković

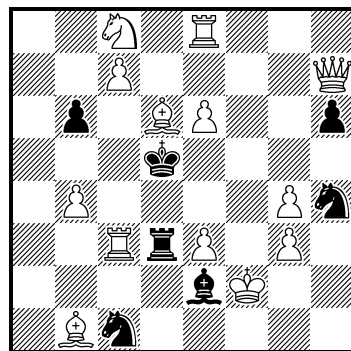
HR-Zagreb



#2 vvvv (9+11)

15137 Marco Guida

I-Mailand



#2 v (13+7)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2011/12 = Wieland Bruch

Diesmal warte ich wieder mit drei Aufgaben auf in der Hoffnung, dass bald wieder neue Urdrucke eintreffen. Viel Spaß beim Lösen.

Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm (Durlacher Weg 66, 76327 Pfinztal; e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2011/12 = Marcel Tribowski

Liebe Leser und Löser!

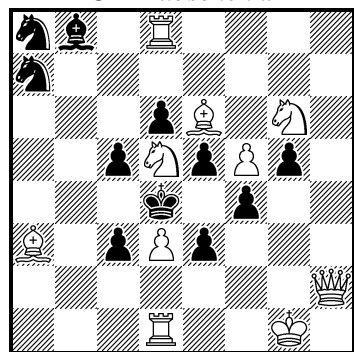
Mein Aufruf in den letzten Heften brachte zwar keine Flut von neuen Urdrucken. Immerhin will und kann ich diesmal sechs präsentieren, und ich hoffe, dass diese Zahl der Normalfall werden wird. Die Stücke von B. Kozdon und O. Schmitt stammen aus Serien von mehreren Stücken, die an meinen Vorgänger geschickt wurden; daher liegen sie schon über ein Jahr, können aber dankenswerterweise eingestreut werden, um den Mangel an Neueinsendungen zu kompensieren. Mein Aufruf ist daher weiterhin nötig:

Bitte senden Sie Ihre guten Mehrzüger an die Schwalbe !!

Please send your good moremovers to Die Schwalbe!! (see adress above)

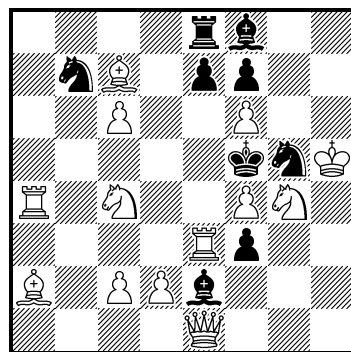
Ein Bedarf an kürzeren Mehrzügern mit Variantenspiel ist weiterhin spürbar, und die Reserve an längeren Stücken ist ebenfalls noch nicht groß. Mit der Qualität bin ich aber recht zufrieden. Zum Fünfzüger schreibt der Autor: „Es ist nicht so leicht, im Bereich des Kling heute noch innovativ zu sein“. Bei der Miniatur muss Weiß aufpassen, dass er nicht in Zugzwang gerät. Das Stück aus Tschechien hätte ich eher aus einem der Kernländer der logischen Schule erwartet. Es ist sehr erfreulich, dass dieser Stil auch außerhalb schöne Blüten trägt, und nicht nur in der Ukraine. Alle Urdrucke gehören diesmal der logischen Schule an; die Schwalbe würde aber auch gern gute „strategische“ Mehrzüger bringen. Das Stück aus der Schweiz zeigt einen bisher selten vorkommenden Mechanismus, den ich Führungsdreiner nennen möchte. Können Sie den Sachverhalt beschreiben? Die Lösung fällt trotz der Länge vermutlich nicht besonders schwer.

15138 Peter Nowitzki
UA-Rubschenki



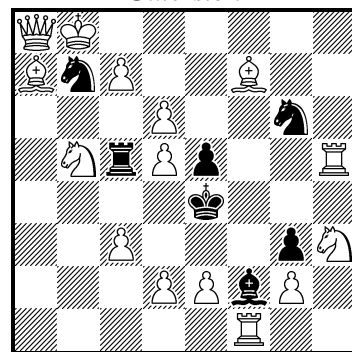
#2* vvv (10+11)

15139 Živko Janevski
MK-Gevgelija



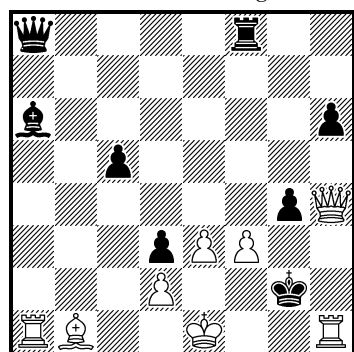
#2 vvv (13+9)

15140 Gerhard Maleika
Gütersloh



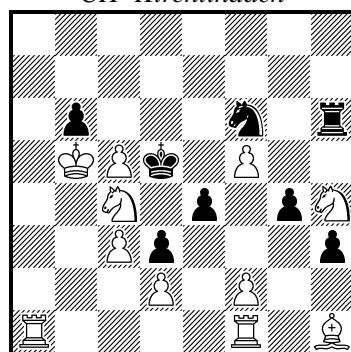
#2 (15+7)

15141 Eugene Fomichev
RUS-Nischni Nowgorod



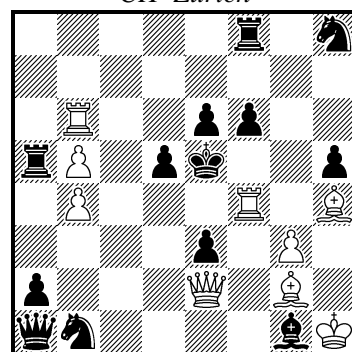
#3 (8+8)

15142 Chris Handloser
CH-Kirchlindach



#3 (11+8)

15143 Josef Kupper
CH-Zürich



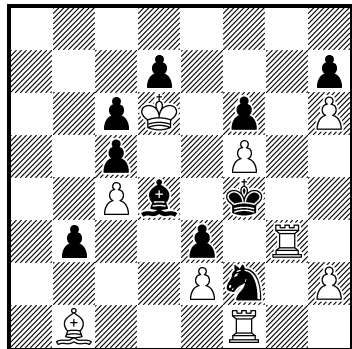
#3 (9+13)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: studien@dieschwalbe.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2011/2012 = Gady Costeff

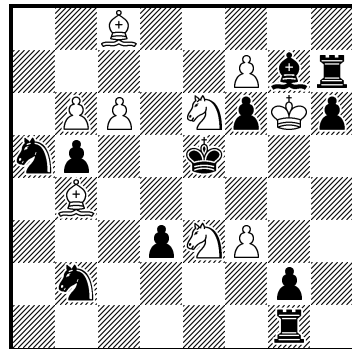
Vor genau 35 Jahren konstatierte Hans-Hilmar Staudte an dieser Stelle, „daß es keineswegs einer besonderen „Expertenschaft“ bedarf, um eine vollwertige Studie zu schaffen“, weshalb wir auch neue Autoren zu einer Einsendung ermutigen wollen. Zu den heutigen Aufgaben: Die Coproduktion entführt uns in klassische Gefilde, während bei Salai jr. geschicktes Lavieren angesagt ist.

15144 Peter Hoffmann
Braunschweig



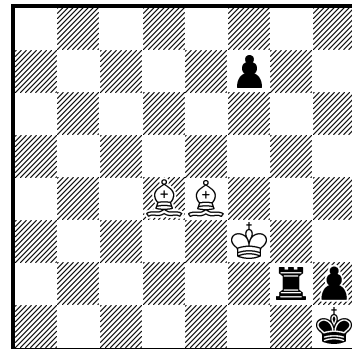
#5 (9+10)

15145 Olivier Schmitt
F–La Seyne sur mer



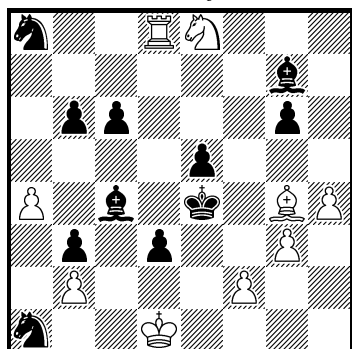
#8 (9+11)

15146 Baldur Kozdon
Flensburg



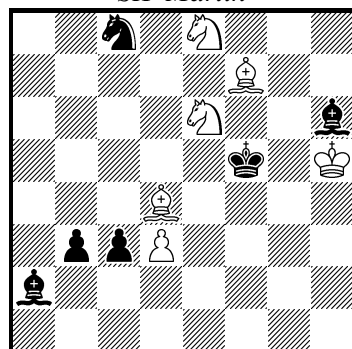
#9 (3+4)

15147 Leonid Lubashevsky
Leonid Makaronez
IL–Haiifa



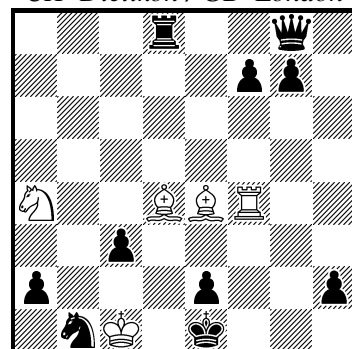
#9 (9+11)

15148 Ladislav Salai jr.
SK–Martin



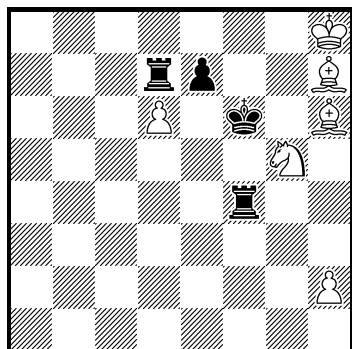
#16 (6+6)

15149 Hannes Baumann
Garen Yacoubian
CH–Dietikon / GB–London



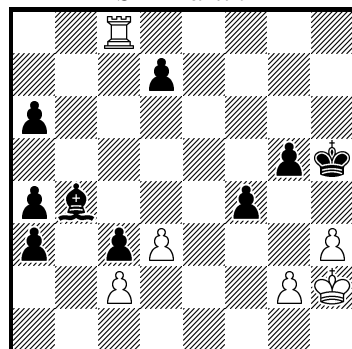
#18 (5+10)

15150 Waleri Kirillow
Eduard Kudelich
RUS–Serow
/ RUS–Schjumenskaja



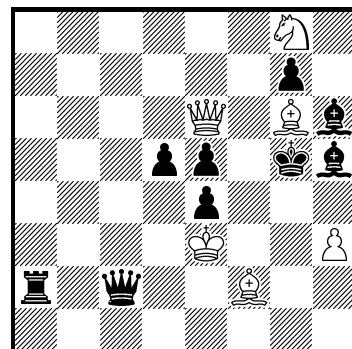
Remis – Schwarz am Zug (6+4)

15151 Ladislav Salai jr.
SK–Martin



Remis (6+9)

15152 Daniel Papack
Berlin
Nach W. Djatschuk



s#2 (6+9)

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de)

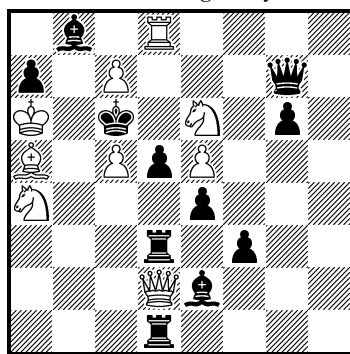
Preisrichter 2012 = Hemmo Axt **A: s#2,3, B: s# \geq 4**

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Minimalzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

Mit einem sauber zugeschnittenen Zweiphaser von DP beginnt unsere Serie. In leider prekärer Lage startet AP, was vielleicht den einen oder anderen zu kompositorischen Linderungsversuchen animieren könnte? Bei PS entflucht ein Häftling mit Geschrei seinem Gefängnis, kommt aber zum Glück nicht weit, und das gleich zweimal! Die Lösungen bei ME und bei AT bilden jeweils ein Gespann mit gewissen inhaltlichen Entsprechungen; und doch hat man nicht mit der einen Lösung auch gleich die andere. Mit den Standfeldern der Könige im Diagramm bei VB scheint kein Blumentopf zu gewinnen zu sein – aber das täuscht!

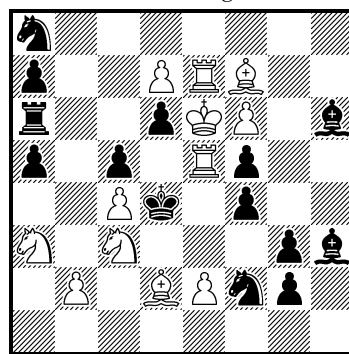
15153

Alexandr N. Pankratjew
RUS-Tschedomyn



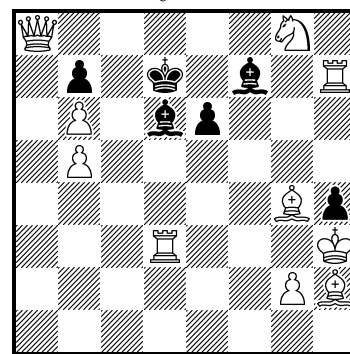
s#3 (9+11)

15154 **Peter Sickinger**
Frohburg



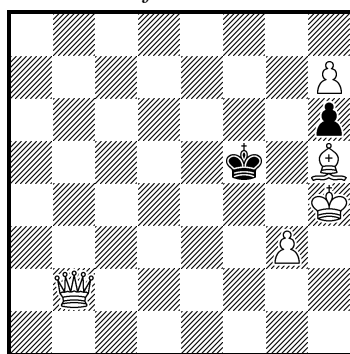
s#3 (12+14)

15155 **Manfred Ernst**
Holzwickede



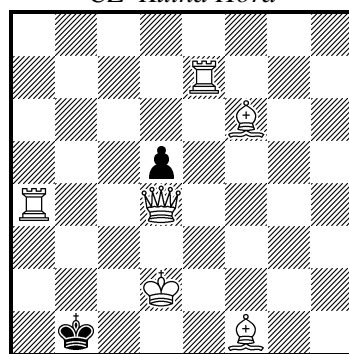
s#7 2 Lösungen (10+6)

15156 **Andreas Thoma**
Groß Römmau



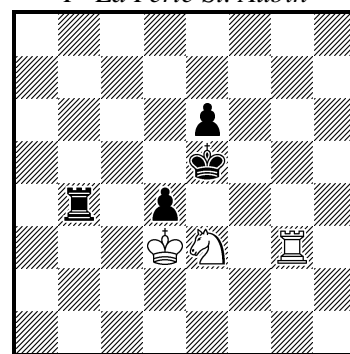
s#8 b) ♖b2 → d4 (5+2)

15157 **Vladislav Buňka**
CZ-Kutná Hora



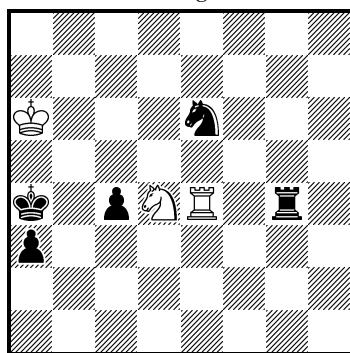
s#8 (6+2)

15158 **Jean-François Carf**
F-La Ferté St. Aubin



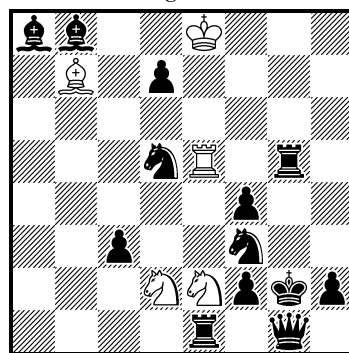
h#2 3.1;1.1 (3+4)

15159 **Bert Kölske**
Östringen



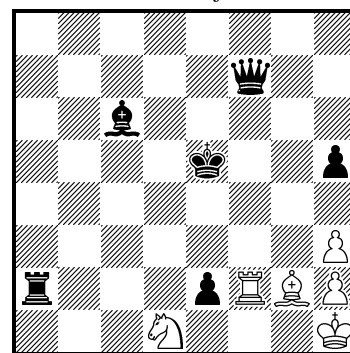
h#2 b) - ♜c4 (3+5)

15160 **Valerio Agostini**
Antonio Garofalo
I-Perugia / Bari



h#2 b) - ♜h2 (5+13)

15161 **Christopher Feather**
GB-Stamford



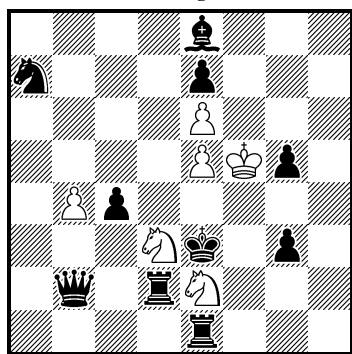
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+6)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;
 e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2012: **A:** h#2 bis h#3 – Ricardo de Mattos Viera **B:** ab h#3,5 – Sven Trommler

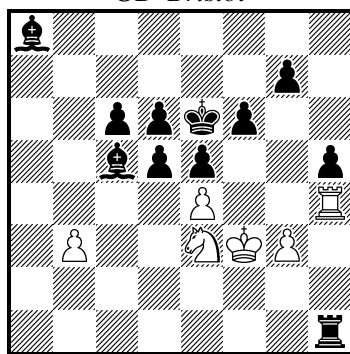
Die Zweizüger stecken sowohl quantitativ als auch qualitativ (zumindest in der Schwalbe) in einer Krise. Deshalb gibt es diesmal nur drei Stücke. Bei JFC, den ich ebenso wie BM herzlich begrüße, können Sie es mit einer Stoppuhr probieren. Die drei Mattbilder sollten schnell gefunden sein. BKs Lieblingsthemen sind aus dem letzten Heft bekannt. Eines ist auch hier in bestechender Ökonomie zu sehen. Um Verstellungen und (Ent-)Fesselungen geht es bei VA & AG. Im Gegensatz zu den Zweizügern sieht es bei den Drei- und Mehrzügern deutlich besser aus, obwohl ich nicht so recht verstehe, warum der 2,5-Züger weiterhin ein Schattendasein führt. CF hat in seinen Unterlagen gekramt und ein sehr ökonomisches Stück mit einer allerdings inzwischen bekannten Themenkombination und Matrix

15162 Ljubomir Branković
HR–Zagreb



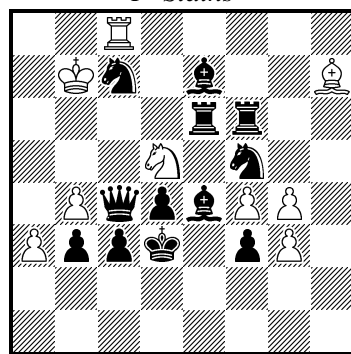
h#3 5.1;1.1;1.1 (6+10)

15163 Christopher Jones
GB–Bristol



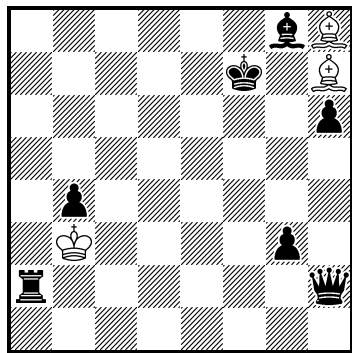
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+11)

15164 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



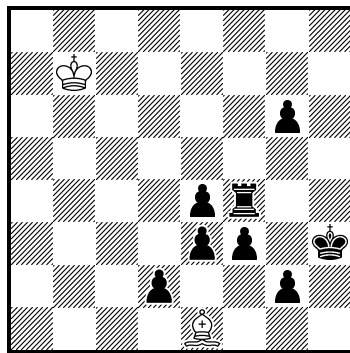
h#3 b) ♖e7 → a7 (9+12)

15165 Sergej Tkachenko
Andrej Frolkin
UA–Kiew



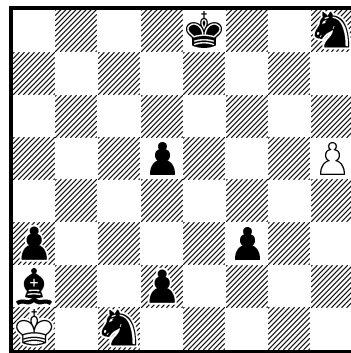
h#3,5 2;1... (3+7)

15166 Boško Milošeski
MK–Skopje



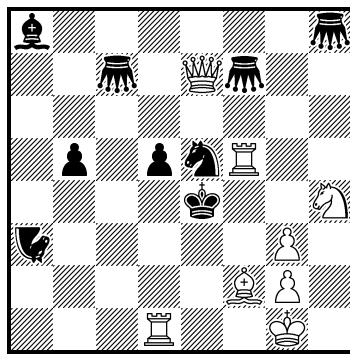
h#4,5 2;1... (2+8)

15167 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#6 (2+8)

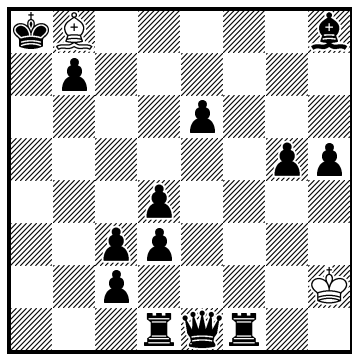
15169 Linden Lyons
Arnold Beine
*AUS–Surrey Hills /
 Geisenheim*



#2 v (8+9)

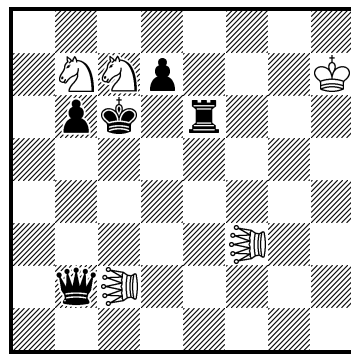
♙ = Grashüpfer,
 ♞ = Nachtreiter

15168 Zlatko Mihajlovski
MK–Skopje



h#7,5 (2+13)

15170 Julia Vysotska
LV–Riga



h#2 2.1;1.1 (5+5)

♚ = Lion

geschickt. Aber diese Aufgabe wurde 1989 komponiert. LB präsentiert das diesmalige Rätselstück. Die weißen Springer wirbeln gewaltig und führen alle Züge aus. Bei CJ sollte man sich fragen, wozu die weißen Bauern da sind. Im abschließenden komplizierten Dreier gibt es u. a. das Onkoud-40-JT-Thema (siehe z. B. <http://www.goja.sk/p9a.htm#Onkoud40>) zu sehen. Wunderbare Ästhetik zeigt die ukrainische Koproduktion. Die Ausgangsstellung sollte Indiz genug für die Mattbilder sein. Zwei analoge Inder präsentiert uns BM, während RF ein wohl etwas leichter zu lösendes Stück mit Umwandlungen vorlegt. Zum Abschluss zeigt uns ZM wieder ein Läuferminimal mit allerlei strategischen Feinheiten (Auswahl, Verstellungen, Blocks).

Wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

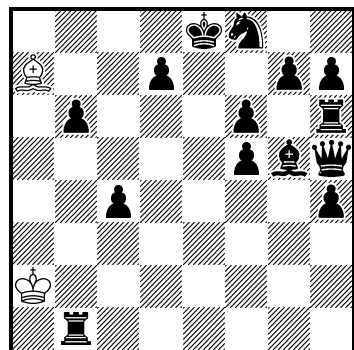
Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

e-mail: maerchen@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2012 = Thomas Maeder

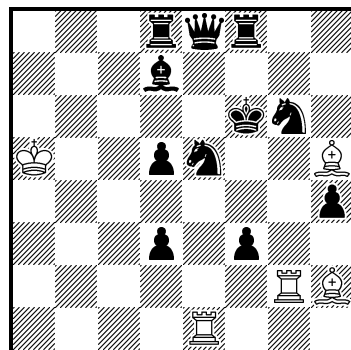
An der Hälfte der heutigen Aufgaben sind neue Mitarbeiter beteiligt, die zum Teil einen fulminanten Einstieg präsentieren. Besonders freut es mich, neben S. K. Balasubramanian, Stephan Dietrich, Diyan Kostadinov, Linden Lyons und Francesco Simoni mit Julia Vysotska auch die erste junge Dame in dieser Abteilung seit Beginn meiner Sachbearbeitungszeit herzlich begrüßen zu können. Die Länge des Märchen-Lexikons macht schon deutlich, dass es eine sehr bunte Mischung ist, auch was

15171 Nils A. Bakke
N-Stjørdal



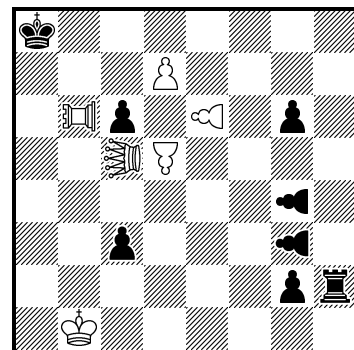
h#2 (2+14)
take&make
a) + Rochadeschach
b) + Platzwechselrochade

15172 Vlaicu Crişan
S. K. Balasubramanian
*RO-Cluj-Napoca /
IND-Varanasi*



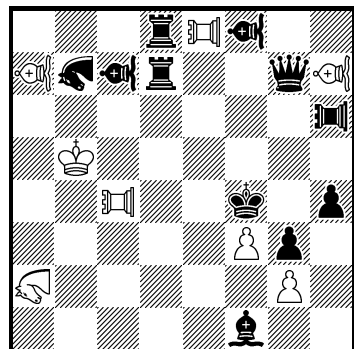
h#2 2.1;1.1 (5+11)
take&make

15173 Diyan Kostadinov
BG-Burgas



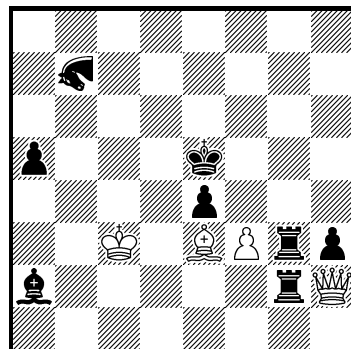
hs#2 (6+8)
Madras
b) ♖d7 = weißer
Berlinabauer d7
♙ = Leo, ♞ = Pao,
♗ = Superbauer,
♘♙ = Superberlinabauer

15174 Michael Barth
Franz Pachl
Oelsnitz/E. / Ludwigshafen



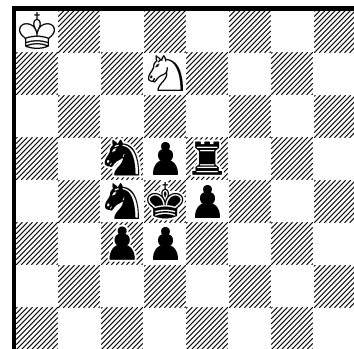
h#3 2.1;1.1;1.1 (8+11)
♖♞ = Turm-Lion,
♗♘ = Läufer-Lion,
♙♞ = Nachtreiter-Lion

15175 Francesco Simoni
I-Bologna



hs#3 (4+8)
b) ♞b7 = ♞b7
♞ = Gnu

15176 Stephan Dietrich
Heilbronn

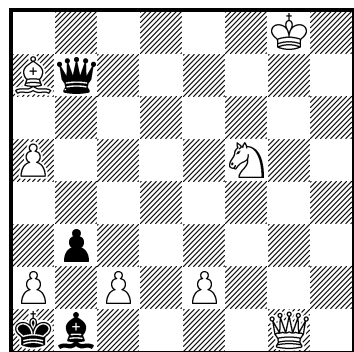


h#4 2.1;1.1;... (2+8)
Beamenschach

Schwierigkeit, Steinezahl oder Zuglänge betrifft. Nur die Forderungen bewegen sich überwiegend im-Hilfsspielbereich. Der Gratulation von Bernd Schwarzkopf an den Bürgermeister von Meisenheim zum 70. Geburtstag schließe ich mich – wenn auch verspätet – gerne an. Möge Werner Keym noch lange für seine Stadt und das Problemschach aktiv sein – ähnlich wie der sK in Bernds Widmungsaufgabe. Und wenn auch die Löser aktiv werden und fleißig fulminante Kommentare schreiben, werden sicher auch die Autoren aktiv werden und mir neue fulminante Aufgaben schicken, die auch ganz schnell veröffentlicht werden können, weil es in der Urdruckmappe wieder ein fulminantes Loch gibt.

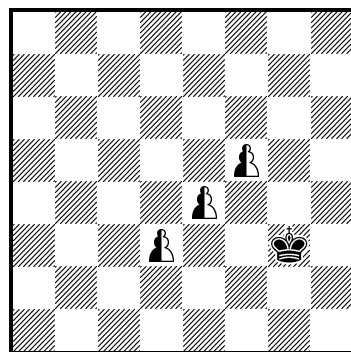
Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach: Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Annanschach:* Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes. Der Vordermann ist dabei näher an der eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe. — *Beamtschach:* Ein Stein hat keine Zug- und Schlagkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der gegnerischen Partei beobachtet wird. — *Berolinabauer:* Zieht schräg und schlägt gerade (jeweils einschrittig vorwärts). Von der eigenen Grundreihe ist ein (schräger) Doppelschritt erlaubt, wobei die Gegenpartei analog en-passant schlagen kann. Die Umwandlung erfolgt wie bei normalen Bauern. — *Circe Parrain:* Geschlagene Steine werden unmittelbar nach Ausführung des auf den Schlag folgenden Zuges auf demjenigen Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor dieses Zuges an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. Bei en-passant-Schlägen gilt als Schlagfeld das Feld, auf dem der schlagende Stein landet. Bauern, die auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, können von dort aus einen Einzelschritt machen; bei Wiedergeburt auf der Umwandlungsreihe wandeln sie um, wobei die Partei des Bauern über die Art der Umwandlung entscheidet. Bei 0-0 wird nicht wiedergeboren (aufhebende Wirkung), bei 0-0-0 ist die Wiedergeburt ein Feld rechts vom Schlagfeld möglich. — *Einsteinschach:* Zieht ein Stein (außer K) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein B ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein B. Ein B kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen. Der an einer Rochade beteiligte T wird zum L — *Grashüpfer:* Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Gnu:* Kamel (= (1:3)-Springer) + S. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein #n1 möglich sein. — *Läufer-Lion:* wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Leo:* Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion:* Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind.

15177 Peter Harris
ZA-Overport



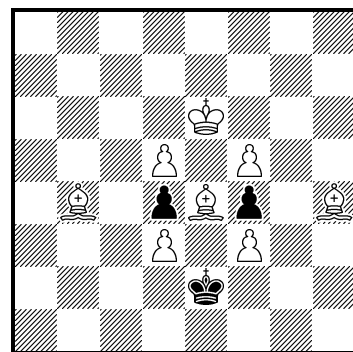
hs#5 2.1;1.1;1.1;... (8+4)
weißer Ultralängstzüger,
Sentinelles Pion adverse

15178 Michael Grushko
IL-Kiryat Bialik



ser.-h#9 (0+1+3)
Circe Parrain,
Einsteinschach, Annanschach
b) ♖g3 → c6, ser.-h#8

15179 Bernd Schwarzkopf
Neuss
Werner Keym zum
70. Geburtstag gewidmet



ser.-h=16 (8+3)

Madras: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiter-Lion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Platzwechselrochade*: Ein nicht im Schach stehender König darf von jedem Feld aus mit jedem Stein seiner Farbe „rochieren“, indem er mit ihm den Platz tauscht. Bauern dürfen dabei nicht auf eine der Grundreihen gelangen. — *Rochadeschach*: Ein König darf von jedem Feld aus mit jedem (auch andersfarbigen) Stein eine Rochade ausführen, der orthogonal oder diagonal auf derselben Linie steht. Das Bewegungsmuster (König zieht zwei Felder in Richtung Rochadepartner, der sich dann auf die andere Seite des Königs stellt) und die Voraussetzungen der orthodoxen Rochade (König unmittelbar vor, während und nach der Rochade nicht im Schach; Felder zwischen den Rochadepartnern unbesetzt) bleiben erhalten, außer dass der König vorher bereits gezogen haben darf. — *Sentinelles Pion adverse*: Wenn eine Figur (kein B) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen B der gegnerischen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. — *Superbauer*: Bauer als Linienfigur, zieht wie ein Turm, schlägt wie ein Läufer, aber jeweils nur vorwärts. Er wandelt wie ein Bauer um und kann nicht e. p. geschlagen werden. — *Superberolinabauer*: Berolinabauer als Linienfigur, zieht wie ein Läufer, schlägt wie ein Turm, aber jeweils nur vorwärts. Er wandelt wie ein Bauer um und kann nicht e. p. geschlagen werden. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlags gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *Turm-Lion*: Wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — *weißer Ultralängstzüger*: Weiß darf in jeder Situation immer nur den geometrisch längsten Zug ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Kürzere Züge sind illegal, können also kein Schach bieten und auch kein schwarzes Schachgebot abwehren.

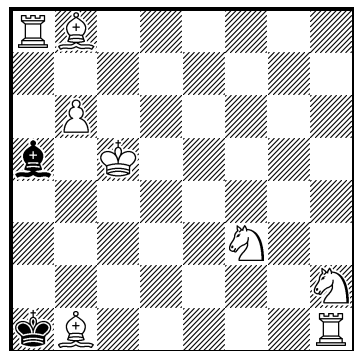
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: retros@dieschwalbe.de).

Preisrichter Retro: 2012 = Andrej Frolkin

Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-2012 = Hans Gruber.

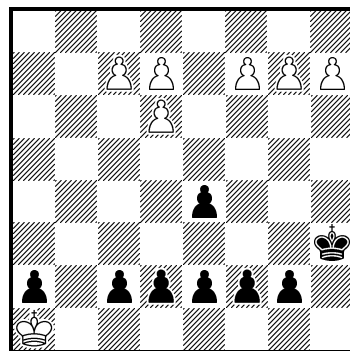
Dass die heutige Serie besonders „märchenhaft“ daher kommt, liegt an Ihren Einsendungen: Orthodoxe Retros und Beweispartien sind im Moment besonders rar in meiner recht dünnen Urdruck-Mappe; eine schnelle Veröffentlichung solcher Stücke kann ich Ihnen also zusagen. Beim *A nach B Schach* muss die B-Stellung in der geforderten Zügelzahl aus der A-Stellung erspielt werden; im Prinzip also eine verallgemeinerte Beweispartie. *Actuated Revolving Center*: Die vier Zentralfelder werden zusammen mit allen dort befindlichen Steinen um 90° im Uhrzeigersinn gedreht,

15180 Rolf Kohring
Tuntenhausen

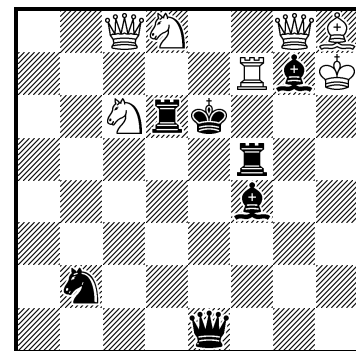


ser.-h#25 (8+2)
Alphabetschach

15181 Per Ingvar Olin
FIN-Esbo



Stellung A (7+8)
A nach B in 15,5 Zügen
(Weiß beginnt)

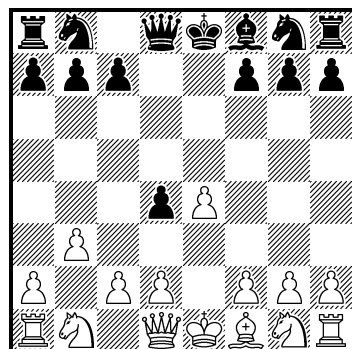


Stellung B (7+7)

wenn ein Stein ins Zentrum zieht, es verlässt oder darin zieht. Beim *Platzwechselcirce* entsteht ein geschlagener Stein circensisch auf dem Feld neu, auf dem der schlagende Stein vorher gestanden hatte. Bauern auf der eigenen Offiziersgrundreihe können nicht ziehen, schlagen oder Schach bieten, Könige sind nicht als Schlagobjekte, wohl aber als Schlagende zugelassen. Im *Schlagschach* muss wenn möglich geschlagen werden; Könige verlieren ihre königliche Eigenschaft, dürfen also geschlagen werden und durch Bauernumwandlungen entstehen. Beim *Duellantenschach* muss der einmal gewählte Stein des Startzuges einer Partei auch alle folgenden Züge seiner Partei bestreiten. Ist dies nicht mehr möglich, bringt ein neuer Startzug einen neuen Duellanten ins Spiel. Die Schachwirkung aller Steine bleibt normal erhalten.

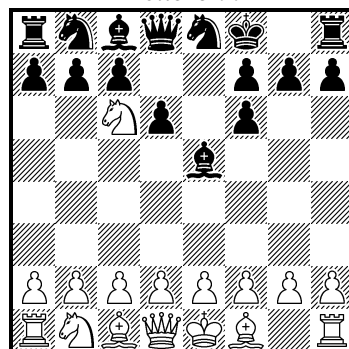
Im *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, daß Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird. Und im *Anticirce* entsteht der Schläger auf seinem circensischen Ursprungsfeld neu, der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Ist sein Ursprungsfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim *Typ Calvet* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim *Typ Cheylan* nicht. Hierbei erfreut AT in seinem Dreizüger mit interessantem Variantenspiel (Stichwort „Allentschlag“); wie kann der wK in seinem Neunzüger auf g5 mattsetzen – vor allen Dingen: Wie kann dafür e8 geblockt werden? Im Stück aus Wien geht es um Verhinderung der Rochade-Rücknahme, Pendelei und die Dresdner Idee. Und WD beschreibt den Inhalt seines Stücks selbst: „Beidseitiger Kampf um den Pendelstart. Eroberung des Pendelstarts für Weiß aus dem Besitz von Schwarz durch eine neu erzeugte weiße e.p.-Schlagmöglichkeit, wobei beide beteiligten Bauern erst aufs Brett gebracht werden!“

15182 Alain Brobecker
F-Chauny
Peter Fayers gewidmet



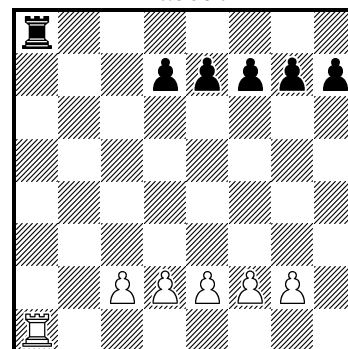
Beweispartie in 5,0 (15+14)
Zügen
Actuated Revolving Center

15183 Stephan Dietrich
Heilbronn



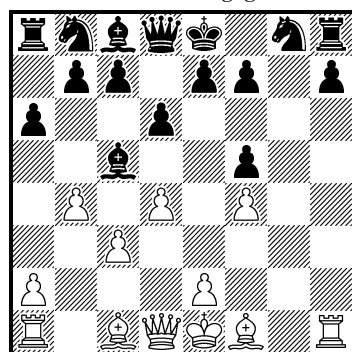
Beweispartie in 6,0 (16+16)
Zügen
Platzwechselcirce

15184 Thomas Thannheiser
Lübeck



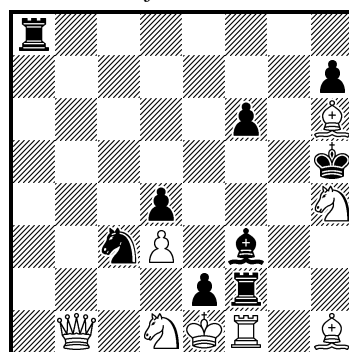
Beweispartie in 12,0 (6+6)
Zügen
Schlagschach

15185 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr
Günter Büsing
zum 65. Geburtstag gewidmet



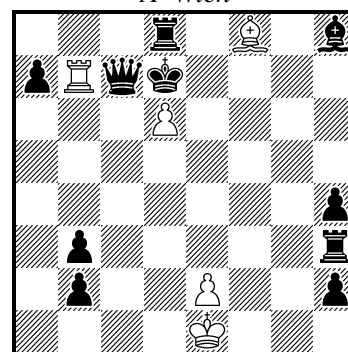
Beweispartie in (12+16)
15,0 Zügen
Duellantenschach

15186 Andreas Thoma
Groß Rönau



#1 vor 3 Zügen (8+9)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan

15187 Klaus Wenda
A-Wien

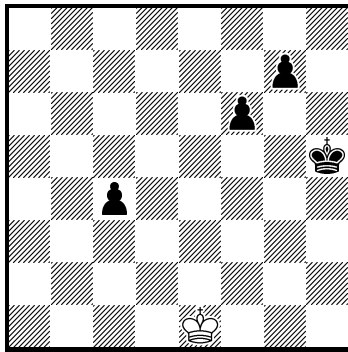


#1 vor 7 Zügen (5+10)
VRZ Proca
Anticirce

Zu WK's „Zahlendiagramm“ **15190** lautet die Forderung: „Die Könige, ein weißer und ein gleichartiger schwarzer Stein stehen auf einem Schachbrett, dessen Felder im Fall A) nach dem angegebenen geometrischen Muster nummeriert sind, im Fall B) horizontal gespiegelt (a1=50, h1=1). Der weiße König hat jeweils eine höhere Platzzahl als der schwarze. Die Summe der Zahlen der Standfelder der Steine ist a) minimal, b) maximal und bleibt nach einem Zug unverändert. Welches sind die vier Stellungen?“

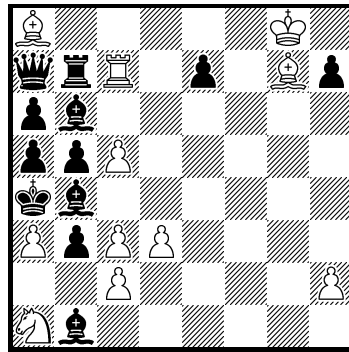
Wenn jetzt noch Fragen bestehen: Eine kurze Mail, ein Anruf sollte die klären können!

15188 **Andreas Thoma**
Groß Rönna



#1 vor 9 Zügen (1+4)
VRZ Proca
Anticirce

15189 **Wolfgang Dittmann**
Berlin



#1 vor 22 Zügen (11+12)
VRZ Typ Proca
Anticirce Typ Cheylan

15190 **Werner Keym**
Meisenheim
Bernd Schwarzkopf gewidmet

64	63	62	61	60	59	58	57
37	38	39	40	41	42	43	56
36	35	34	33	32	31	44	55
17	18	19	20	21	30	45	54
16	15	14	13	22	29	46	53
5	6	7	12	23	28	47	52
4	3	8	11	24	27	48	51
1	2	9	10	25	26	49	50

Siehe Text! (0+0)

Lösungen der Urdrucke aus Heft 251, Oktober 2011

Zweizüger Nr. 14954–14959 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14954 (R. Paslack). 1.– T:e4 2.Db6; 1.Tb5? (2.e5 A/Sf5 B) 1.– L:g3/Td5 2.D:g3/T:d5 (1.–Sc5 x!); 1.Dh1? (2.Dh6) 1.– Sc5 x 2.e5 A (2.Sf5+ ?) (1.– T:e4!); 1.Dh2! (2.Dh6) 1.– Sc5 x/Td5/T:e4 2.Sf5 B (2.e5+?)/T:d5/S:e4 (MW). „Verteilter“ Doppel-Dombrowskis sowie Thema B-2 (Blockform) und Thema D-Effekte der weißen Linienkombination: Nach einer Thema B-Parade durch Schwarz (hier: Blockbildung auf c5) stehen Weiß scheinbar zwei gleichwertige Mattzüge zur Verfügung (2.e5 bzw. 2.Sf5). Da bei ihrer Ausführung jedoch jeweils ein weißer Langschrittler (beidesmal: Tg5) verstellt wird, der ein Feld im Bereich des sK deckt, droht der sK jeweils ein Fluchtfeld (d5 bzw. e5) zu erhalten. Weiß muss daher denjenigen Zug für das Matt wählen, der zugleich (kompensatorisch) eine weiße Deckungslinie auf eines der beiden potenziellen Fluchtfelder hin öffnet (Dualvermeidung) (Autor). Auf jenen Zug, der den Antikritikus der T-Verführung als Kritikus zu nutzen weiß, folgt nicht nur in der Lösung das einstige Drohmatt (Dombrowskis-Paradox), sondern auch noch in der D-Verführung ein alternatives Matt, so daß sich zum MW gegenüber dem Satz noch ein weiterer gesellt. Natürlich gehört das alles zum Standardrepertoire, aber selten wurde so viel davon mit so wenigen Steinen gezeigt (M. Rittirsch). Dombrowskis Paradox mit Thema B2-Effekten und doppelten, auf verschiedene Phasen verteilten Mattwechsel – gutes Programm in luftiger Stellung (F. Reinhold). Fleißige weiße Dame, gefällt mir gut (K.-H. Siehdnel). Wieder ein hochinteressant von RP auf's Brett gezauberter Mechanismus (J. Ippenberger)!

14955 (H. Ahues). 1.Ld3? (2.Sc2) (1.– Lc3!); 1.Le4? (2.Sc2) (1.– Le5!); 1.Lf5! (2.Sc2) 1.– b4/L:f5 2.Sc4/D:h6. wL-Auswahl, wobei hinsichtlich der Sperrwechsel-Züge Lc3 bzw. Le5 die Verstellung weißer, noch maskierter Deckungslinien von wD nach d2 (1.Ld3?) wie auch von wT nach f4 (1.Le4?) vermieden werden muss. Also 2×Thema F, 2. maskierte Form, mit den Themafeldern d2(wL/wD) und f4(wD/wT); die Darstellung scheint mir ziemlich originell und vor allem sehr prägnant zu sein (JI). Thema F, 2. maskierte Form in beeindruckend klarer Gestaltung. Einzig Ta4 spielt in der Lösung nur eine untergeordnete Rolle als Paradenverhinderer (FR). Die Schwäche solcher reinen Verführungsstücke ist gern mal das eher maue Lösungsspiel (K. Förster). Elegant wie immer, meckern könnte man

höchstens an der Variantenarmut (H. Reddmann). Feldräumungsschlüssel des wLc2 mit Freihaltung der Diagonale c2-e4 als Auswahlzug. Prima (KHS).

14956 (D. Shire). 1.Sf3? (2.Td4, Sf4) 1.– S:f3/Sd3 2.De4/Lc4 (1.– e5!); 1.Sb5! (2.Td4, Sc3 (2.Sf4?)) 1.– Se4/Sc4/Lf6/c:b5 2.D:e4/Sf4/Sc7/L:b7 (1.– Sd3!); 1.Sf5! (2.Td4, Se3 (2.Sf4?)) 1.– Sc4/Se4/Lb6/e:f5 2.L:c4/Sf4/Se7/D:f5. Ich hoffe, man sieht mir die relative Symmetrie nach (Autor). Schauen wir mal: Die symmetrisch angelegte Auswahl unter vielen Mehrfachdrohungen (ich zähle 3 eindeutig scheiternde Verführungen!) hat doch einen gewissen Nährwert (MR). wS-Auswahl, jeweils mit Doppeldrohung und vielen hübschen Varianten in Verführungen und Lösung; besonders attraktiv fand ich die Thema B2-Paradenwechsel auf Sf4, wobei letzteres ja auch noch 1×als Drohung auftaucht. Außerdem konstruktiv eine sehr gelungene Mischung aus Symmetrie/Asymmetrie (JI)! Wunderschönes Auswahlstück mit wechselnden Doppeldrohungen, dabei kehrt die geänderte Drohung Sf4 auf die beiden Themaparaden wieder, auf die andere Parade gibt's ebenfalls MW. Gefällt (KF)! Na also.

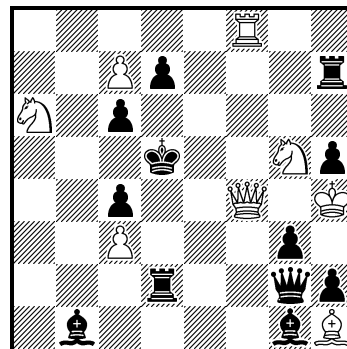
14957 (R. Paslack). 1.Sg2? (2.Sg4) 1.– T:c4 2.S:d3 (1.– Sfd4!, nicht 1.– Scd4??); 1.Sd5? (2.Sg4) 1.– T:c4 2.S:d3 (1.– Scd4!, nicht 1.– Sfd4??); 1.Sh3! (2.Sg4 [mit Funktionswechsel der wSS]) 1.– T:c4/d5 2.S:c4 (MW)/Dc7 [1.– Sc-/Sf-d4?]. Variante des Themas A der weißen Linienkombination: In den Verführungen widerlegt Schwarz die Drohung durch eine Thema A-Parade, wobei er von scheinbar zwei gleichwertigen Thema A-Paraden diejenige wählen muss, die nicht zugleich eine andere, den Thema A-Effekt „kompensierende“ weiße Deckungslinie öffnet (da diese im Erstzug von Weiß maskiert worden ist) (Autor). Thema H, 3. maskierte Form mit klarer Verführungsstruktur, das reale Spiel fällt dann ab (FR). Weiß verstellt in den Verführungen durch Schwarz maskierte weiße Linien, was zu Thema H in 3. maskierter Form führt. Die klare Darstellung imponiert (W. Oertmann)! Schrammt nur knapp an einer 5 vorbei (HR). Eine tolle Kombination; es dürfte sich um 2×Thema H, 3. maskierte Form, (aber mit nur einem Themafeld) handeln. – Auch diese Konstruktion ist außerordentlich gut gelungen, erscheint wie mühelos auf's Brett geworfen(JI)! Wie hat der Autor es nur angestellt, daß ich die Lösung viel später als die Verführungen fand? Mit der Verstellung des h-Turmes in den Drohungen ist die Linienthematik noch tiefer angelegt als in den beiden Ahues-Stücken, vgl. 14955 (MR).

14958 (D. Papack). 1.– De5 a/Sd4 b/b5 c 2.T:e5 A/Sd3 B/Sd7 C ; 1.Te5 A! (2.Sd3 B) 1.– D:e5 a/Sd4 b/b5 c 2.Sd7 C/e:d4/Dc6; 1.– S5~/S:e3/S6~ 2.e4/L:e3/Db5.

2011 schrieb MatPlus.Net anlässlich seines 5. Geburtstages u. a. ein Zweizügerthematurnier aus, das in 2 Phasen einen Zyklus der folgenden Lesart forderte: Satz 1.– a/b/c 2.A/B/C; 1.L! (2.A) 1.– a/b 2.B/C. Mit seiner Aufgabe geht Daniel nun noch einen Schritt weiter, indem er die Themamatts noch weiter „nach links dreht“, bis A zum Schlüssel und B zur Drohung wird und auf 1.– a das Matt C erfolgt. Auf 1.– b/c dagegen sehen wir neue Matts. Ein schwieriger Vorwurf, glänzend umgesetzt. Und das meinten die Löser: 3×Mattwechsel und 1×Paradenwechsel zum Satz, ferner Dombrowskis-Paradox und Wladimirow-Paradox; inhaltsreich, spannend und trickreich aufgestellt (JI)! 3 sehr schöne MW bei selbstverständlichem Schlüssel, dabei (sekundäres) Dombrowskis-Paradoxon (KF). Mattwechsel und zwei Sekundärparaden des sSf5. Ist ebenfalls gut angekommen bei mir (KHS). Die Satzmatts werden zu Droh- und Spielmatt unter Paradenwechsel, dazu Mattwechsel auf die Satzspiele mit fortgesetzter Verteidigung. Wegen Lh1 lag der Schlüssel aber sofort auf der Hand (FR). Ist wohl eine Buchstabensalat-Erstdarstellung (HR)? Leicht zu sehender Schlüssel, der die sD fesselt und den wLh1 aktiviert (WS).

14959 (P. Heyl). 1.Tf5? (2.Td6, Dd6) (1.– Lc5!); 1.Df5+? - Kd6 2.c8S; (1.– L:f5!); 1.c8S! (2.Dd6) 1.– De4/Td4/Lc5/Th6 2.Tf5/Sb6/Sc7/Se7. Schwarz verteidigt sich gegen die Drohung durch Ziehen eines gefesselten Steines innerhalb der Fesselungslinie (hier: 1.– Td4/De4). Dabei wird eine andere schwarze Figur (Lg1, Lb1) verstellt. Diese Verstellung nutzt Weiß im Mattzug. Das ist das Thema „Leibovici“ (Quelle: Udo Degener „Von Ajec bis Zappas“, Seite 203) (Autor, der nachträglich noch eine sparsamere Fassung fand, siehe Dia). Aufspaltung der Doppeldrohung in der Verführung auf Variantenmatts (KHS). Ganz instruktiv dargestellt (WO). Der Schlüssel war sofort zu sehen, vielleicht habe ich deshalb keine

14959v Peter Heyl
Die Schwalbe X/2011



#2 vv (8+12)
1.Tf6? (1.– Lc5!)
1.Df5+? (1.– L:f5!)
1.c8S!

wirklich ernst zu nehmenden Verführungen gefunden (FR)? Über das Thema hinaus kann ich mich hier nicht erwärmen (KF). Da das von Haus aus schwerfällige Leibovici-Thema als solches offensichtlich bereits ein Begriff ist (vgl. des Autors 14845 in Heft 249), muss man sich schon ohne jegliche Literaturkenntnis fragen, welcher Verdienst Umsetzungen wie der vorliegenden überhaupt noch zukommen könnte. Vielleicht muss man ja nach Rechtfertigungen ebenso suchen wie nach den angegebenen Verführungen, von denen ich beim besten Willen nur eine fand (MR). Versöhnlicher dagegen JI: Ja, es dürfen durchaus öfters auch nostalgische Themen – im Sinne einer willkommenen Abwechslung – bearbeitet werden.

Fazit: Eine kleine, aber feine Serie (KHS). Außer ihrer Länge habe ich an der Serie eigentlich nichts auszusetzen (MR).

Dreizüger Nr. 14960–14962 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

14960 (G. Atajants). 1.– Sa5 2.Dd2+ Ld3 3.D:d3#, 1.– h2 2.Dg2+ Se4 3.Dg8#; 1.Da4? (2.Sb4+ c:b4 3.Dc6#), 1.– Ld3(~) 2.Te5+ d:e5 3.Se7#, 1.– Sa5 2.Dd1+ 2.Ld3 3.D:d3#, 1.– Sd4!; 1.Dc2! (2.Te5+ d:e5 3.Se7#), 1.– Ld3 2.Sb4+ c:b4 3.Dc6#, 1.– Th7 2.D:f5+ S:f5 3.e4#, 1.– f4 2.S:e4 3.D:e4#. WOE: „Netter Einstieg mit überraschenden Opfern im zweiten Zug!“ KHS: „Nette Kleinigkeit mit Auswahlsschlüsselzug der wD.“ FR ist selbst kreativ geworden und hat nebenstehenden Verbesserungsvorschlag, der zwei Steine einspart.

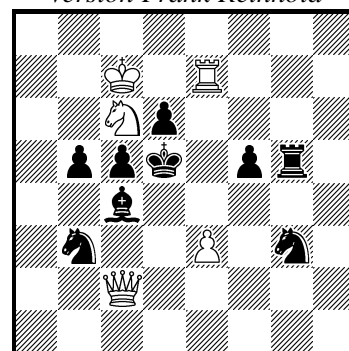
14961 (A. Popovski). 1.– Te2 2.S:d3+ Kc6 3.Se7#; 1.Sf6! (2.T:d5#), 1.– L:e5 2.T:d5+ Kc6 3.Tc4#, 1.– T:e5 2.T:c7+ Kd6 3.Se8#, 1.– Sce3 2.Se4+ d:e4 3.Lb4#, 1.– Sge3 2.Tc4+ d:c4/S:c4 3.Se4/T:e5#, 1.– Ld6 2.Ta5+ Kd4 3.Ta:d5#, 1.– Sb4+ 2.a:b4+ Kd4 3.T:d5#. WOE: „Hier wird ein hübscher Variantenstrauß mit sehenswerten Linienkombinationen und Funktionswechsel der wTT durch einen ziemlich schwachen Schlüssel mit kurzer Drohung erkaufte.“ FR: „Satzmattloses Gegenschach 1.– Sb4+, abseits stehender Schlüsselstein, Kurzdrohung – da kommt auch durch die vielen netten Varianten keine rechte Freude auf.“ KHS: „Ein Strauß hübscher Varianten nach einem schwachen Schlüsselzug des abseits stehenden wSg8.“

14962 (E. Schulze). 1.Sf8! (2.Dg6#), 1.– Dg7 2.c4 T/L:c4 3.De6/Tf4#, 1.– Df7 2.c3 T/L:c3 3.T8e5/S:e3#. SL: „Das schöne Thema, mit dem wBc2 wechselseitig Schnittpunkte zu besetzen, schimmert schon durch. In der kompositorischen Ausführung sind die technischen Schwierigkeiten vorprogrammiert, an dem sich wohl auch der Autor die Zähne ausbiss. Schließlich musste er sich mit einer Kurzdrohung zum Auftakt zufrieden geben. Eine Konstruktion, die nach Verbesserungen ruft, aber das ist hier sicherlich leichter gesagt als getan.“ WOE: „Das Variantengestrüpp ist wohl etwas umfangreicher als von mir hier angegeben. Verblüffend ist dabei, dass in dieser lockeren Stellung der Autor die Kraft der sD hervorragend in den Griff bekommen hat.“ FR: „Nowotny und Dresdner; die Kurzdrohung mit offensichtlichem Schlüssel stört.“ WS: „Nach etwas farblosem Schlüssel mit Kurzdrohung serviert uns der Autor zwei eindrucksvolle Novotnys.“ Als letzter sei der Autor selbst zitiert: „An dem Nowotny habe ich jahrelang gearbeitet, um in Spiel und Verführung themenrein daher zu kommen. Dass ich in diesen Jahren meine lieben Kollegen in sämtlichen Pfalz-, Sachsen- und Schwalbentreffen damit auch geplagt habe, sei ihnen dankend zugestanden.“

Mehrzüger Nr. 14963–14965 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

14963 (A. Nichtawitz, C. Gamnitzer) 1.T~? La1! 2.Lb1 b2 3.Kg6?? 1.Te3! [2.Lb1 (L~? 3.– b1=D,L!)] 3.Kg6 4.Lf5#) La1 2.Lb1! b2 3.Td3! Zz. Kf5 4.T:g3# Die Themenverbindung „Kling & Inder“ in einer ökonomischen Darstellung von hoher innerer Geschlossenheit und subtiler Logik, mit verdichteter Häufung linien- bzw. schnittpunktkombinatorischer Motive und Manöver sowie pikanten Inversionen: Die Aufhebung der anfänglichen T-L-Verstellung muss im Schlüssel antizipativ so erfolgen, dass die antikritisch (mit-)motivierte Bahnüberschreitung 2.Lb1 nach vollendeter schwarzer Läufer-einsperrung umgekehrt als Kritikus nutzbar wird und eine erneute T-L-Verstellung überraschend, un-

zu 14960 G. Atajants
Version Frank Reinhold



#3 1.Kd7! (5+9)

ter temporärer weißer Läuferaussperrung („Inder“), via Zugzwang ans Ziel führt. Mit sLc3 (anstatt sLb2) würde der „Kling“-Auftakt 1.– La1! eine weitere, vollgültige Schnittpunktüberschreitung bedeuten. Wenn wir uns dennoch zur Postierung des sL auf b2 entschlossen haben, so aus drei Gründen: Mit sLb2 ist die Drohung (2.Lb1 etc.) zwangsläufig eindeutig, weil Bb2 nach dem Schlüssel von Schwarz entblockt werden muss, d. h. nicht verblockbar ist. Der Versuch 1.K:e7? würde mit sLc3 auch an 1.– La5 scheitern. Ebenso wäre mit sLc3 der Angriff 1.Te5? d:e5 2.Ld3 nicht allein durch (das dynamischere) 2.– e4! usw., sondern zusätzlich auch mittels 2.– b2 3.– b1D/L widerlegbar (Autoren).

Auch wenn der Kritiker wegen der notwendigen Blockung des mit der Umwandlung drohenden Bauern gar nicht zweckrein sein kann – die Strategie kulminiert stattdessen in der vorbereitenden Schlüsselauswahl des späteren Sperrsteines! –, hat mir der Einsatz einer indischen Kombination als Rezept gegen den Kling sehr gefallen (MR). Der gute alte Kling in neuem Gewande (WS). Auswahlsschlüssel mit fortgesetztem Angriff sowohl im Schlüssel als auch im weißen Zweitzug, begründet durch schwarze Kombination Kling in f. V. mit Inder-Finale. Spannend dargestellt (FR). Verlagerung des ww Schnittpunkts von d4 nach e3. Gefällt mir gut (KHS). Es gab auch weniger begeisterte Kommentare: Ein eher harmloser Pattwitz, dem man mit Batterieaufbau begegnet (SHL). Offenbar eine Verböserung des Vergleichsstücks (siehe Dia.). Lösung 1.La2 [2.Kf7 3.Ke6] Lh4! 2.Kf7 g5! 3.b3! Aus einem völlig falschen Verständnis von Ökonomie heraus wurde die weiß-schwarze Analogie, die die Würze des Vergleichsstücks ist, weitgehend herausoperiert, nur damit der verstellte wL im Mattbild wieder zu tun bekommt. Dabei macht gerade die Tatsache, daß

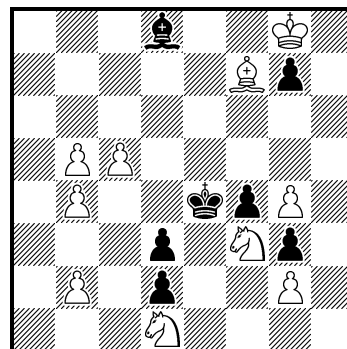
der wL eben VÖLLIG aus dem weiteren Spiel ausgesperrt wird, die weiß-schwarze Analogie im Vergleichsstück erst perfekt! (EZ) Dieser Kommentar verkennt die Absicht der Autoren total: weder Ökonomie noch Mitwirken des wL am Schluss ist das Neue, sondern das Linienspiel und die Auswahlen. Damit ist doch eine Aufgabe entstanden, die sich völlig andersartig anfühlt. Wenn es verboten wäre, neue Auffassungen der Themen aus alten unübertrefflichen Meisterwerken zu suchen, (mir fällt hier das berühmte Stück von Kraemer ein: 1.Lh8! Lh1 2.Kg1 g2 3.Tf6) so müsste man 99% aller heute veröffentlichten n#-Urdrucke wegwerfen. Viele erreichen nicht einmal eine neue Auffassung; oft ist es nur eine Verschlechterung, und für die Veröffentlichung genügt, wenn das Grundschema nicht zu ähnlich ist (HPR).

14964 (M. Barth, R. Ulbricht) 1.Le3! [2.Sd4+ Kc5 3.Ta5#] T:e3 2.Sd4+ Kc5 3.Se6+ Kb5 4.S:c7+ Kc5 5.Se6+ Kb5 6.Sd4+ Kc5 7.Sf5! [8.Ta5#] Kb5 8.Sd6+ Kc5 9.Ta5+ Kd4 10.Td5+ Kc3 11.Sa4# Super-Springspiel (RŁ). Ein ganz auf den Schlüsselzug zugeschnittenes Problem. Nach eingehender Analyse kommt man zu dem Schluss, dass man einen Block auf e3 braucht. Das war nicht einfach, da ich mir hier als Autorenabsicht auch eine Holst-Umwandlung oder einen Nowotny auf f3 hätte vorstellen können. Noch ein Wort zur gedeckten Satzflucht: In der Praxis ist mir aufgefallen, dass, auch wenn die Satzflucht gedeckt ist, die dort einstehende Figur zu gefühlten 90% den Schlüsselzug ausführt. Insofern ist auch eine gedeckte Satzflucht meist eine Lösehilfe (SHL). Superschlüssel, andere Läuferzüge liegen doch viel näher, z. B. 1.Lf2, aber 1.– Td3! (WS). Beseitigung des Bc7 mit Pendelmanöver unter Schachzwang, um das gelungene Mustermatt durchzusetzen. Der Schlüssel wirkt trotz Auswahlcharakter etwas behelfsmässig und dient eigentlich nur dazu, nicht mit Schachgebot zu beginnen (FR). Ein eleganter neudeutsch-logischer Mehrzüger. Prima (KHS).

14963 (O. Schmitt) 1.Lc1! [2.Sg5#] Ld8 2.Sd2+ Ke3/Kf4 3.S:c4+ Kf3 4.Sd2+ Ke3/Kf4 5.Se4+ Kf3 6.Lh6 [7.Sd2#] La5 7.Sg5+ Ke3 8.S:e6+ Kf3 9.Sg5+ Ke3 10.Se4+ Kf3 11.Lc1 [12.Sg5#] Ld8 (11.– Ld2? 12.L:d2) 12.Te7 [3.Sg5#] L:e7 (12.– Sf7? 13.T:f7) 13.Sd2+ Ke3/Kf4 14.S:b3+ Kf3 15.S:d4+ S:d4 (15.– e:d4? 16.Ld5#) 16.Ld5+ e4 17.L:e4#

zu 14963

Camillo Gamnitzer
Thèmes 64 1976
3. Preis

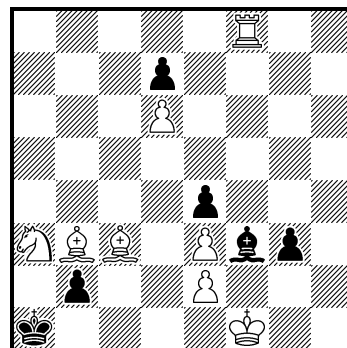


4

(10+7)

zu 14963

Ado Kraemer
Dresdener Anzeiger 1929
1. Preis



4

(8+6)

Kernzug ist Te7 mit Nowotny-Verstellung. Bekannte Mechanismen werden neu miteinander kombiniert. Hübsch und sehenswert (KHS). Perfekte Strategie (RL). Elegant, aber wahrlich leicht zu durchschauen (SHL). Das Pendelschema ist schnell erkannt, ebenso wie die Beseitigung der Bb3,c4,e6 – die Auflösung der Reihenfolge der Pläne war dagegen überaus beeindruckend (FR). Sehr eindrucksvolle Manöver der weißen Leichtfiguren! (WS)

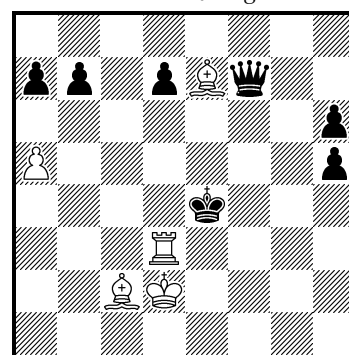
Studien Nr. 14966–14967 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14966 (Peter Krug) Erwies sich leider als nebenläufig. Angedacht war die Lösung **1.f7 D:f7 2.L:d6+ Ke4 3.Lc2 Df1 4.a6 b:a6 5.Lb8 d6 6.T:d6+ Ke5 7.Kc3 De1+ 8.Kb3 Dh4 9.Ka2 a5 10.Ka1 und gewinnt**. Aber 1.Le7 – worauf auch einige Löser hinwiesen – sichert den Freibauern nachhaltig und Weiß gewinnt auch. Schwarz kann zwar etliche „Racheschachs“ geben, bleibt aber letztendlich machtlos gegen den Vorstoß des f-Bauern. Erfreulicherweise hat der Autor bereits eine Korrekturfassung vorgelegt:

Eine spannende Ausgangsstellung. Weiß hat eine abzugsbereite Batterie, aber durch direktes Vorgehen lässt sich zunächst noch kein Vorteil erzielen. Also wird erst einmal mit **1.Ld6!** das Netz um den schwarzen König noch enger gestrickt. Verfrüht wäre an dieser Stelle übrigens 1.a6 b6! 2.Ld6 Df2+! 3.Kc1 Df6= **1.– Df1** Der einzige Zufluchtsort für die Dame. **2.a6!!** Die logische Fortsetzung wäre hier 2.Lb8, damit die weißen Figuren optimal zusammenwirken können. Aber dieser Versuch scheitert geradezu studienartig: 2.– Df8 3.Lg3 (keine Probleme stellt das Schachtreiben 3.Th3+ Kd5 4.T:h5+ Kc6 5.Le4+ d5 6.L:d5 Kb5 7.Le4+ Kb4=) 3.– Dg8! 4.Ke2 Dc4! 5.Kd2 Dg8 6.Lh2 Dh8!! (nach 6.– Da8? gäbe es ein erneutes Schachtreiben, diesmal mit Gewinn für Weiß: 7.Lc7 Dc8 8.Te3+ Kd5 9.Le4+ Kc4 10.Tc3+ Kb5 11.Ld6 +-) 7.Ke2 Kf5 8.Td6+ Kg4 9.Tg6+ Kh3= **2.– b:a6 3.Lb8!** Erst jetzt, nachdem die b-Linie frei geräumt ist! **3.– d6!** Ein geschickter Störzug, der die weiße Batterie zum Handeln zwingt. 3.– Df8 scheitert nun wegen der geöffneten b-Linie an 4.Ke2; chancenlos wäre 3.– Dg2+ 4.Kc1 Dg5+ 5.Kb1 d6 6.Tg3+ +- **4.T:d6+** 4.L:d6 Dg2+ 5.Kc1 Dg5+ 6.Kb1 Dd8= gäbe den Vorteil leichtfertig aus der Hand. **4.– Ke5 5.Kc3!** Weiß hat eine neue Batteriestellung, und wieder brächte ein direktes Vorgehen keinen Vorteil. Mit dem subtil wirkenden Königszug leitet Weiß eine Königswanderung ein, mit der der weiße Monarch ein für allemal aus der Schusslinie gebracht wird. **5.– De1+ 6.Kb3 Dh4** Die Position der Dame scheint gesichert zu sein, aber nach **7.Ka2 a5 8.Ka1!** sieht sich Schwarz einem tödlichen Zugzwang ausgesetzt. Auf Bauernzüge wartet Weiß einfach mit Pendelzügen seiner Läufer ab, bis die Dame dann irgendwann doch ziehen muss. Also dann lieber gleich den Freitod wählen: **8.– Db4 9.Tb6+ und gewinnt**.

14967 (Iuri Akobia) Die Diagrammstellung präsentiert ein noch materiell ausgeglichenes Bauernendspiel, bei der jedoch der Bauer d5 verlorengehen muss. Aus der Not macht Weiß mit **1.d6 e:d6** eine Tugend, um nach **2.Kc3** seinen Freibauern zu unterstützen. Das Spiel spaltet sich hier in der Autorlösung in zwei Varianten auf. SH freilich meint, dass im Grunde genommen die zweite Variante wie die erste abläuft und somit nur diese erste Variante die Hauptvariante ist: **2.– h4 3.b3!!** ist eine wichtige Feinheit. Die Stellung nach 3.Kc4? d5+ 4.Kc5 Ke3 5.b4 Kf2 6.b5 Kg2 7.b6 K:h2 8.b7 Kg2 9.b8D h2 ist kurioserweise trotz einer Mehrdame nicht für Weiß zu gewinnen. Weder kann die weiße Dame das Feld h1 erobern noch kann der schwarze König gezwungen werden dorthin zu gehen. Nach 3.b4? Kd5 hingegen wäre der weiße Bauer zu exponiert. Auf den Textzug hingegen folgt **3.– Kd5** im Hinblick darauf, dass nach 3.– Ke3 4.b4 der weiße Bauer diesmal siegreich einlaufen würde. **4.Kb4 Kc6 5.Ka5 f5 6.b4 d5 7.Ka6 Kc7 8.b5 Kb8 9.Kb6 d4 10.Kc5 d3 11.e:d3 f4 12.Kd4 und gewinnt**. Zwar konnte Schwarz den linken Flügel stoppen, aber nun räumt Weiß auf der anderen Seite ab. Akobias zweite Hauptvariante lautet **2.– Kd5 3.Kb4 f5 4.Ka5 Kc6 5.b4 d5 6.Ka6 d4 7.b5+ Kc7 8.Ka7 f4 9.b6+ und gewinnt**.

Korrektur der 14966
Peter Krug
AT-Salzburg



Gewinn (5+7)

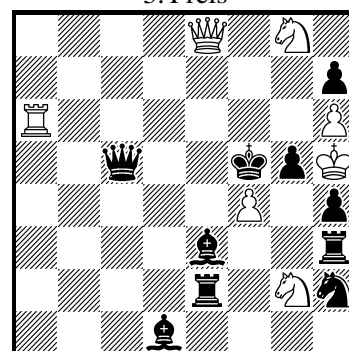
Selbstmatts Nr. 14968–14974 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14968 (C. Ahmels) 1.– La6/Sa2 2.Dc4+/Db4+ L:c4/S:b4#. „Im Satz dräut doch zunächst vor allem 1.– T:a4+! Ist das nun egal, weil eh’ der wTh4 ziehen muß, oder ist das ein ziemliches K.O.-Kriterium? Im orthodoxen Zweizüger müßten wohl recht unglaubliche Themen gezeigt werden, um ein solches Satzschach zu rechtfertigen.“ (HG) 1.Th8! [2.L:d2+] La6/Sa2 2.Db4+/Dc4+ K:D#. „Abgesehen vom witzigen Auswahl Schlüsselzug in die Ecke bedient sich das nette Patentschema für einen reziproken Fortsetzungswechsel vertrauter Mechanismen“ bemerkt (MR) und steuert zum Beleg ein Vergleichsstück bei (s. Diagramm A: 1.– L:f4/g:f4 2.De6+/De4+ T:e6/K:e4#, 1.Ta4! [2.Dg6+ h:g6#] L:f4/g:f4 2.De4+/De6+ T:e4/K:e6#) „Die wD nutzt die durch 2× indirekte Entfesselung gewonnene Freiheit umgehend im Sinne einer Motivinversion aus, mit hübscher Dualvermeidung; aber die Duale auf T8~ stören doch erheblich!“ (JI), und ähnliche Kritik üben HG und PH. „Nicht grandios, aber als Abwechslung in der Urdruckparade durchaus willkommen.“ (SHL) „Reziproker Schachwechsel auf La6 und Sa2. Gefällt mir.“ (KHS)

14969 (V. Kopyl und G. Koziura) 1.Sc4! [2.De4+ Kf6 3.Tf4+ S:f4#] Sg1,d4/S:c3/L:d2 2.De4+/Dd6/Sce3+ Kf6/Se2/L:e3 3.Dg6+/Tf4+/S:g3+ h:g6/S:f4/S:g3# (1.Sc6?, Sf7? L:d2!) „Sehr schwer zu lösen, sowohl durch den stillen zweiten weißen Zug, aber auch durch die Abwandlung der Drohung nach 1.– Sg1,d4.“ (FRd) Denn danach geht es in der Tat zunächst so weiter wie in der Drohung, obwohl doch Schwarz durch die Fesselung des wT den vorgesehenen Zug 3.Tf4+ vereitelt hat. Interessanterweise ist es aber gerade die Fesselung des wT, die Weiß nun im 3. Zug für *seine* Zwecke zu nutzen vermag: Nur ihretwegen geht ja jetzt 3.Dg6+! Das Tatmotiv von 1.– Sg1,d4 (die Fesselung des wT) ist damit zugleich weißes Nutzungsmotiv, allerdings geht es in der Verteidigung um die Vereitelung des Zuges Tg4-f4, in der Nutzung um die dabei eingetretene Vereitelung des Zuges Tg4-g6; also liegt hier Motivinversion im weiteren Sinne (mit unterschiedlichen Wirkungsfeldern) vor. Und woran scheitert 2.Dd6 (mit der Drohung 3.Dg6+)? Nur daran, daß Schwarz nicht gezwungen ist, mit dem Springer nach e2 zurückzukehren, sondern auch auf f3 den wT als Parade entfesseln kann. Mit dem sSf3 ist diese Entfesselung für Weiß nicht nutzbar, mit sSe2 jedoch schon; dies zeigt die Variante 1.– S:c3, nach der dies die einzige Entfesselungsmöglichkeit für Schwarz ist: Schwarz hat hier durch simple Deckung von e4 die Fortsetzung 2.De4+ ausgeschaltet, kann aber dafür nach 2.Dd6! zur Turm-Entfesselung mit dem Springer nur noch nach e2 zurück. Und wieder sehen wir hier Motivinversion im weiteren Sinne vor uns, gerade die Umkehrung der zuvor gesehenen: Hier will Schwarz durch die Entfesselung des wT den Zug Tg4-g6 möglich machen, um sich gegen die Drohung 3.Dg6+ zu verteidigen. Weiß aber nutzt aus, daß diese Entfesselung den Zug 3.Tf4+! ermöglicht. Hier ist interessant, daß das durch das Schlagen des wTc3 eigentlich möglich erscheinende 3.S:g3+? ausgerechnet durch die Fortsetzung 2.Dd6! von Weiß selbst wieder vereitelt wird. Damit hat 3.Tf4+ *Kompensationscharakter* für das nach Eliminieren des wTc3 eigentlich in der Stellung liegende 3.S:g3+. Das ist soweit alles feinsinnig kombiniert. Nimmt man aber die Verwendung weißer Kraft in dieser Aufgabe unter die Lupe, so sieht man, wie teuer die Effekte erkaufte wurden: „Das begreife ich nicht. Viele Steine sind nur in einem Abspiel tätig.“ (HG) Der wL muß *nur* nach 1.– Sg1,d4 einmal das Feld e7 decken, der wTc3 dient *nur* der Deckung von g3, der wSf1 muß *nur* einmal nach g3 ziehen. Bei allem Interesse, das der Inhalt verdient, erstaunt bei zahlreichen Selbstmatts immer wieder die Skrupellosigkeit beim Einsatz weißen Materials. Fast scheint es, als werde die Wahl der Selbstmatt-Forderung als Freibrief verstanden, weiße Figuren nach Herzenslust hinstellen. Möglich ist, daß das Geschehen nicht kräfte-sensibler realisierbar war. Jedoch wird man ganz allgemein den Verdacht nicht los, daß die Ökonomie der weißen Kraft nicht so im Focus steht, wie es im direkten Mattproblem selbstverständlich ist. Dabei ist doch der logische Grund für diese Anforderung im Selbstmatt weitgehend der gleiche: *Weiß ist die zwingende Partei* – und daher ist auch ein möglichst sparsames (möglichst durchgehend nutzendes) Umgehen vor allem mit den *weißen* Figuren ökonomische Erfordernis! „Auswahl Schlüssel des wS, f.V. des sS, schönes Spiel mit der wechselseitigen indirekten schwarzen Batterie bzw. weißen Half-fesselung, und besonders hübsch natürlich das sL-Intermezzo auf e3 mit Ausschaltung des anderen wT.“ (JI)

A zu 14968

Michel Caillaud
The Problemist 1984
3. Preis



s#2

(7+10)

14970 (P. Sickinger) 1.Ld7! [2.L:e6+ Sd5 3.d3+ L:d3#] Sd3/Lg2 2.Sa5+/T:b4+ („wie einst Alexander mit dem gordischen Knoten“ (HG)) Kc5/K:b4 3.Lf2+/d3+ S:f2/T:e1#. „Hier ging das Lösen so schnell und glatt, dass ich die vom Sachbearbeiter angesprochene ‚falsche Drohung‘ nicht entdeckt habe.“ (SHL) Gemeint war: 1.La4? [2.Tc6+ S:c6 3.d3+ L:d3#] Lg2! „Gute Verführung, schöne Abspiele – hat Spaß gemacht!“ (FRd) „Sehr verblüffende, elegante Spiele.“ (HG) KHS bedauert, daß das Abspiel 1.– Lg2 bereits als komplettes Satzspiel existiert. „Nur‘ zwei Varianten, aber was für welche!“ (JI)

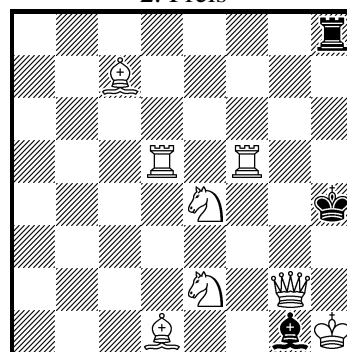
14971 (I. Soroka) a) 1.d8D+ Td7 2.Dc6+ Td6 3.f8D T:c6 4.Dc8+ T:c8#, b) 1.d8T+ Td7 2.Dc5+ Ke6 3.f8S+ Kf6 4.De7+ T:e7# „Umwandlungswechsel und 0,75 AUW.“ (PH) „a) gefällt mir deutlich besser, schade, dass keine AUW gelungen ist!“ (WS) „Nicht viel mehr als eine nette Fingerübung.“ (SHL) „2+2 Umwandlungen, einmal Epauletten, irgendwie nicht mehr zeitgemäß.“ (HG) „In der Kombination ordentlich mit jeweils zweifacher Umwandlungsauswahl, und besonders hübsch die ‚Epauletten‘-Variante.“ (JI) „Im Zentrum stehen hier die verschiedenen Umwandlungen in Dame und Turm. Gefällt mir auch.“ (KHS)

14972 (P. Sickinger und M. Schreckenbach) 1.0-0+! Ke2 2.Te1+ Kf3 3.Lg4+ h:g4 4.Tf6+ g:f6 5.Se5+ f:e5 6.Sd4+ e:d4 7.Df6+ K:g3 8.Lc7+ T:c7 9.Te3+ d:e3 10.Df2+ e:f2#. Autoren: Opfer-Task zum Opfer-Minimal. „Am Ende bleibt nur der wK übrig!“ (JB) „Amüsant, wie Weiß dem Schwarzen seinen gesamten Figurenbestand zum Fraß hin wirft.“ (KHS) „Das erscheint mir angesichts dieses Autoren-Duos erstaunlich ‚wild‘, aber durchaus witzig, und hat Spaß gemacht zu lösen!“ (JI) „Das wirkt klassisch: Weiß opfert was das Zeug hält bis er nichts mehr hat. Präzise konstruiert.“ (SHL) „Die Gedanken schweifen dabei fast zwangsläufig in die Vergangenheit, die schönste Form ist wohl Chlubnas berühmtes feenschach-Problem [s. Diagramm B: 1.Lg3+! Kg4+ 2.Lh4+ K:h4 3.Dg5+ Kh3 4.Sf2+ L:f2 5.Sg1+ L:g1 6.Lg4+ Kg3+ 7.Lh3+ K:h3 8.Dg2+ Kh4 9.Th5+ T:h5 10.Td4+ L:d4 11.Dg3+ K:g3#. Die ursprüngliche Version als s#12 mit sKh4→h3, wDg2→g5 und wLc7→f4, 1.Dg2!, entpuppte sich als nebenlöslich in 9 Zügen.], die eindrucklichste Bo Lindgrens Doppel-All-Opfer inclusive einer AUW [s. Diagramm C: 1.f8S+! Kf7 2.D:f5+ g:f5 3.Sd6+ D:d6 4.e8L+ K:f8 5.T:f5+ Df6+ 6.T:f6+ Ke7 7.Tc6+ Kf8 8.Le7+ K:e7 9.d8D+ Kf8 10.Df6+ K:e8 11.c8T+ Kd7 12.T8c7+ Ke8 13.Te7+ Kd8 14.T:e4+ Kd7 15.Te7+ Kd8 16.T:e1+ Kd7 17.Te7+ Kd8 18.Te3+ Kd7 19.T:d3+ Ke8 20.Tc8+ T:c8 21.Td8+ T:d8 22.Df7+ K:f7#].“ (HG)

14973 (H. Schoba) 1.Lf4! Kc1 2.Se2+ Kb1 3.Sd4 Kc1 4.Sb3+ Kb1 5.Sc5 Kc1 6.Sd3+ Kb1 7.Sf2 Kc1 8.Td1+ Kc2 9.Ld3+ Kc3 10.Se4+ Kd4 11.Lb1+ Kc4 („jetzt deckt Lf4 das Feld e5, daher der Schlüssel“ (HG)) 12.L:a2+ T:a2# „Springer-Show!“ (RŁ) „Weit vorausschauender Schlüsselzug, ein attraktives Rätsel!“ (WS) „Abschließendes Mustermatt. Auch weiße Aristokratie.“ (PH) „Erstaunlich ist (neben dem Schlüssel), daß der Weg von g3 nach f2 eindeutig ist und sechs Züge erfordert.“ (HG) „Mit dem tollen Auswahlsschlüssel muss prophylaktisch e5 gedeckt werden, danach kann der wS für seine Stellungsverbesserung eine weite Reise antreten. – Ein prima längerzügiges Selbstmatt der deutlich gehobenen Sorte!“ (JI) „Der Tanz des weißen Springers mit dem schwarzen König ist ästhetisch sehr reizvoll.“ (KHS)

14974 (T. Linß) 1.Df4+ Ke6 (2.Df5+? Kd6 3.Dc5+ Ke6 4.Dc4+ Kd6 5.Lc5+ Kc7 6.La7+ Kd6 7.Dc5+ Ke6 8.Df5+ Kd6 9.Df4+ Ke6 10.Df7+ Kd6 11.Lb8+ Kc5!, 10.Dg4+? Kd6 11.Dg3+ Ke6 12.Sf4+ Ke5! – Also erst wS→d3, und dann wL→a7 :) 2.Dg4+! Kd6 3.Dg3+ Ke6 4.Sf4+ Kd6 5.Sd3+ Ke6 6.Dg4+ Kd6 7.Df4+ Ke6, und jetzt 8.Df5+ Kd6 9.Dc5+ Ke6 10.Dc4+ Kd6 11.Lc5+ Kc7 12.La7+ Kd6 13.Dc5+ Ke6 14.Df5+ Kd6 15.Df4+ Ke6 16.Df7+ Kd6 17.Lb8+ D:b8# Autor: Logik und Pendelei. „Nicht gleich 2.Df5+? usw., da sonst am Ende nach 11.Lb8+ das Feld c5 ungedeckt ist. Also muss vorbereitend der wS nach d3 überführt werden, was mittels Erstellung einer wD/wS-Batterie auf der rechten Brettseite

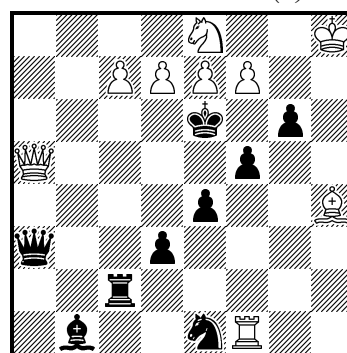
B zu 14972 Fr. Chlubna
Korrektur W. Seehofer
feenschach 1975
2. Preis



s#11

(8+3)

C zu 14972 Bo Lindgren
feenschach 1989 (v)



s#22

(9+9)

gelingt, wonach dann erst (8.Df5+ usw.) die Bildung der wD/wL-Batterie auf der linken Seite möglich ist, damit der wL zum entscheidenden Abschluss-Schach in der Lage ist. – Eine herrliche Miniatur!“ (JI) „Preisfrage: Wie gelangt der wLd4 nach b8?“ (KHS) „Diese computergestützten s#-Miniaturen machen auf mich stets einen recht kühlen Eindruck.“ (WS) „Abschließendes Mustermatt. Auch eine schöne aristokratische Miniatur.“ (PH) „Daß das dualfrei gehen soll, will man nicht glauben, aber das Computerprogramm von TL wird es wissen.“ (WW) „Der Springer muss die Deckung von c5 übernehmen, so viel war schnell klar. Die praktische Umsetzung ist für das menschliche Hirn natürlich gar nicht so einfach.“ (SHL)

Hilfsmatts Nr. 14975–14988 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Urs Handschin = UH, Jürgen Ippenberger = JI, Sven-Hendrik Loßin = SHL, Wilfried Neef = WN, Frank Reinhold = FR, Manfred Rittirsch = MR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehdnel = KHS und Erik Zierke = EZ.

14975 (de Mattos Viera) I) 1.K:e6 Tb6 2.Lf5 Lb5#(MM), II) 1.L:d3 T:d5+ 2.Ke4 Tb5#. Der Autor möchte seine Gedanken mitteilen, weshalb er hier wortwörtlich zitiert wird: „This helpmate presents reciprocal (K/L) black square vacation, blocks by the sL, guard and passive sacrifices by the wSs, white battery creation (by the rear and the front pieces in turn) and shut-off mates at the same square.“ Eine gute deutsche Beschreibung liefert wie immer JI mit „2×Umnaw bei Schwarz, wobei einmal der Läufer dem König und einmal umgekehrt der König dem Läufer nachfolgt; bei Weiß einmal Umnaw und einmal Rückkehr jeweils mit Batterieaufbau unter Funktionswechsel wT/wL, wobei beide Mattzüge auf b5 landen.“ Etwas kompakter beschreibt und bewertet MR mit „die reziproken schwarzen Verfolgungen, die antiidentisch erzielten reziproken Batteriebildungen, die Springeropfer und die Abzüge auf dasselbe Feld bilden ein ebenso ungewöhnliches wie gehaltvolles Ensemble.“ Auch bei den anderen fand das Problem Anklang. KHS fand es „gefällig“, UH insbesondere die ersten schwarzen Züge „nicht auf der Hand liegend und attraktiv“ und JI „relativ schwierig.“ FR moniert einige Uneinheitlichkeiten zwischen den Lösungen und EZ lobt den „mutigen zukunftsweisenden Versuch, mit nur einer Analogie im weiteren Sinne zu arbeiten,“ hätte aber wenigstens etwas Äquivalentes zur weißen Rückkehr Tb5 erwartet.

14976 (Onkoud) I) 1.S:c6 Dh4+(Th4+?) 2.Kb5 a4#(MM), 1.dc Th4+(Dh4+?) 2.Kd5 Sc7#(MM). „Im Gegensatz zu 14975 zeigt diese Aufgabe jedoch weitgehend Analoges,“ (UH) nämlich „Schlag des wLc6 mit Vorabauflösung einer schwarzen Halfesselung horizontal und vertikal unter Fesselungsmatts.“ (FR) JI ergänzt zum Inhalt noch „weiße Züge auf dasselbe Feld sowie hübsche Mustermatts.“ Dazu kommt noch der jeweilige Fernblock auf c6. MR bemerkt völlig richtig, „dass die Fesselungsabsicht wegen der Blockfunktion des Se5 in nur einer Lösung auch eine echte Dualvermeidung bedingt“ (also 1.dc Th4+ 2.Kb5 a4# scheitert an der fehlenden Fesselung des Sc5, 1.S:c6 Th4+ 2.Kd5 Sc7# jedoch neben der fehlenden Fesselung des Ld6 auch am Fluchtfeld e5). Eine verbesserte Version würde ich gern in der Schwalbe bringen. Für KHS ist das „ebenfalls gefällig,“ für JI „ein guter luftiger h#2er“ und auch FR „gefiel es ganz gut.“ UH lobt insbesondere die Mattstellungen und MR das raumgreifende und systemverlagernde Spiel.“

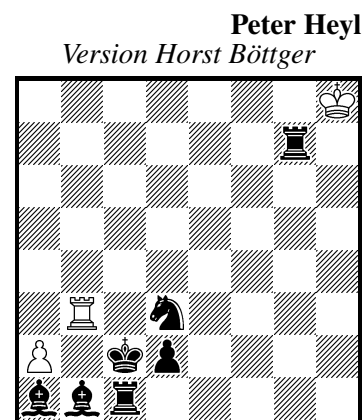
14977 (Kölske) I) 1.L:d3 T:c5+ 2.K:c5 D:e5#, II) 1.L:d5 L:c4+ 2.K:c4 De2#, III) 1.Da5 D:e2 2.b6(Sb6?) L:c4#, IV) 1.Da6 D:e5 2.Sb6(b6?) T:c5#. FR beschreibt kurz und präzise mit „zwei Paare mit Reziprokwechsel der weißen Züge mit Dualvermeidung der Blockzüge auf b6.“ Dem Autoren ging es insbesondere um eine Doppelsetzung des weißen Zugtauschs mit und ohne Opfer. Weiterhin schrieb er „bei der vorliegenden Doppelung bestand die eigentliche Schwierigkeit darin, keine Nachtwächter entstehen zu lassen.“ Zudem macht er selbst gleich auf die Schwäche (L:d5 blockt, L:d3 aber nicht) aufmerksam. Daran stört sich auch EZ, dem weiterhin die sich wiederholenden Damenzüge missfielen. Aber bei reziprokem Zugtausch ist das unvermeidlich. FR „fehlt etwas die Leichtigkeit“ und für ES „passen bloß die beiden ersten Lösungen echt zusammen,“ was ich allerdings nicht nachvollziehen kann. UH „gefällt diese Doppelpaaraufgabe sehr gut,“ JI findet sie „sehr schön“ und KHS „hübsch.“ Der Meinung von SHL „der beste Zweizüger des Hefts; ein gelungenes HOTF“ kann ich mich voll anschließen.

14978 (Medintsev) I) 1.Tf6 a6 2.T:c3+ K:c3#, II) 1.Se6 g7 2.L:e2+ K:e2#. „Hier sehen wir Umnaw mit weißem Wartezug nach Blockbildung mit Königsbatterie im Mattzug, wobei jeweils der weiße Stein geschlagen wird, dessen Deckungsfunktion vorher durch Block aufgehoben wurde.“ (FR) Dabei „sind

die weißen Tempozüge der Gag bei diesem Stück.“ (SHL) Allerdings „würde das Stück stark gewinnen, falls die beiden Blocks Auswahlsschlüssel wären, die dadurch bestimmt sind, dass nur der richtige Blockstein mit seinem Wegzugseffekt Weiß einen Wartezug verschafft.“ (EZ) Das ist zu wünschen, aber wohl alles andere als leicht umzusetzen. Eine andere Idee wäre es, einen Blockstein für beide Felder zu verwenden, wobei derselbe Bauer als Wartestein aktiviert würde und sich dann zwischen Einfach- und Doppelschritt entscheiden müsste. Nicht nur JI hat daher den Eindruck, dass „konstruktionstechnisch eventuell noch etwas herauszuholen wäre.“ Nichtsdestotrotz gefiel es immerhin FR „gut“ und KHS sah „allerhand Inhalt.“ Hingegen sieht EZ nur „banales Spiel in einem getarnten Serienzüger“ und auch UH ist irgendwie nicht recht zufrieden.

14979 (Rittmann) I) 1.– L:d6 2.D:d6 T:b3 3.Db6 Ta3#, II) 1.– T:b3 2.D:b3 L:d6 3.Da4 Lc7#(MM), III) 1.– Tf1 2.Sd3 Ta1+ 3.Kb4 Ld2#, IV) 1.– L:g5 2.Sg4 Tf7 3.Kb6 Ld8#. TF-Hilfsmatt in zwei oder drei Zügen sind inzwischen in beachtlicher Anzahl vorhanden. Warum es nur sehr wenige in 2,5 Zügen gibt, verstehe ich nicht. Ich denke, hier kann noch einiges Interessantes zu Tage gefördert werden. Ein solides Beispiel ist sicher das vorliegende Problem. Das sieht auch EZ so, denn er schreibt „der bislang wenig bearbeitete Zweieinhalbzüger scheint sich als noch fruchtbares Feld für TF-Hilfsmatts zu erweisen.“ Das erste Lösungspaar zeigt dabei „Zilahi mit reziprok vertauschtem 1./2. weißem Zug zwecks w-s Linienräumung und Beseitigung hinderlicher sB-Masse zum Block der sD.“ (JI) Es bildet bezüglich Analogie „ein perfektes Paar.“ (UH) Im zweiten Zugpaar sehen wir dann wL-Matt aus entgegengesetzten Richtungen nach sK-Flucht (wobei 1×das Fluchtfeld erst entblockt wird); ferner Verstellung der sD durch einen der sS (1×zwecks Entfesselung, 1×, damit sie im Matt nicht dazwischenziehen kann), während der wT Fluchtfelder deckt (dabei 1×zwei wT- und 1x zwei wL-Züge).“ Bezüglich dieser leichten Uneinheitlichkeit der Motive gab es unterschiedliche Auffassungen. Für EZ und MR ist die Analogie „ausreichend,“ für JI sind die Unterschiede „sogar reizvoll, da sie ein zu schematisches Geschehen verhindern,“ während UH und FR damit nicht recht glücklich werden. KHS beachtet die TF-Struktur gar nicht und sieht Asymmetrie bei den mattsetzenden Steinen und „hohen Materialaufwand,“ was „einen zwiespältigen Eindruck hinterlässt.“

14980 (Heyl) I) 1.d1S Th5 2.Tc7+ Te5 3.Tc3 Te2#(MM), II) 1.Td1 Th4 2.Tb7+ Td4 3.Tb2 Tc4#(MM). Und diesmal lauschen wir ES: „Erst Block auf d1 – natürlich jedesmal anders –, dann Abzugs-schach, dem Weiß nur mit der richtigen Turmzug(aus)wahl beikommen kann, dann wieder Block unter Sperrung des sLa1 und damit Entfesselung des wT, der zweimal (muster)mattieren darf.“ Damit ist eigentlich schon alles gesagt, so dass gleich die subjektiven Ansichten folgen können. KHS sieht „anmutige Bewegungen der sonst so schwerfälligen und behäbigen Türme,“ für MR ist „die Doppelsetzung der Schachabwehr durch Zwischenhalt auf dem Weg zum Matt sehr anschaulich und angenehm schlackefrei gelungen,“ FR kommentiert mit „feines Geschehen auf der langen Diagonalen“ und JI und UH loben die Echoartigkeit der Lösungen. UH meint zudem, dass „die sD nicht gerade eine Zierde ist.“ Der Autor legt gemeinsam mit Horst Böttger noch eine Version vor. Hier wird zwar die schwarze Dame gespart, aber dafür öffnet der weiße Turm in II) auch noch zusätzlich die b-Linie.



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+7)
I) 1.d1S Tb5 2.Tc7+ Te5
3.Tc3 Te2#
II) 1.Td1 Tb4 2.Tb7+ Td4
3.Tb2 Tc4#

14981 (Witztum) a) 1.Lc2 Kd5 2.Tf5+ Te5 3.Kd3 Sf4#, b) 1.Tf2 Lf5 2.Lg2 Kf6 3.Kf3 Sg1#. Wie schon mehrfach betont, sei auf UHs Blog zur exakten Beschreibung jedes Effekts verwiesen. Eine zusammenfassende Beschreibung ist gar nicht so einfach. JI sieht „schöne Varianten in einem groß angelegten Linien- und Blockspektakel.“ MR spricht vielen Lösern aus dem Herzen: „Die mal kritisch, mal unkritisch eingeleiteten Verstellmanöver verstecken sich in einem äußerst schwer zu durchschauenden Gefüge.“ „Beide Lösungen verbinden die Block- vor Königszügen mit Springer-matts.“ (FR) Aber nicht nur er wünscht sich „ähnlich schöne Verstell- und Fesselungsmechanismen wie beim Matt 3.Sf4 auch in der anderen Lösung.“ In der Tat sind die ungewollte Linienöffnung Lc2 mit anschließender Selbstverstellung Tf5 samt Fesselungsmatt sehr interessant. Wer diese Idee doppeln kann, möge das Werk bitte an die Schwalbe schicken. FR sieht nur „ein erstes Schema für ein Problem, mehr

nicht,“ ES und UH vermissen die Harmonie. Lediglich JI kommentiert etwas positiver mit „so frisch wie gewöhnungsbedürftig.“

14982 (Pankratjew & Gerschinski) I) 1.bc Kc7 2.Kd3 T:e6 3.c4 Te3#(MM), II) 1.hg Kc8 2.Kf4 L:c5 3.Lf5 Le3#(MM). Die präziseste Inhaltsbeschreibung lieferte JI mit „je einer der weißen Bauern wird beseitigt, damit der sK seine Mattfelder findet, dann Funktionswechsel von wT/wL mit direkter Entfesselung derselben durch wK-Wegzug, dann direkte Entfesselung seiner Blockfiguren durch sK-Wegzug, wonach jeweils die in der anderen Variante blockende Figur von Weiß auf dem Weg zum (gleichen!) Mattfeld geschlagen wird.“ Mehr muss dazu auch nicht gesagt werden. Für FR war das „recht ordentlich,“ MR sah ein „vergnügendes Geheimnis“ und für JI ist es „das beste der kürzeren h# dieser Serie.“ Jedoch wurde das Stück kurz vorher auch in *Springaren* (Nr. 12129) veröffentlicht. Zudem gibt es den sehr sehr nahen eigenen Vorgänger P1080264. Man kann hier sicher von Selbstplagiat sprechen. Die Autoren sind ja keine Unbekannten, was eine solche Praxis und was Mehrfachveröffentlichungen angeht. Deshalb ist ihr Kapitel in meiner Rubrik mit dieser Aufgabe beendet.

14983 (Jonsson & Wiehagen) a) 1.– Sd5 2.Kc8 Kc5 3.T:d5+ Kc6 4.Td8 Se7#(MM), b) 1.– Se5 2.Dc8 Kd5 3.T:e5+ Kd6 4.Te8 Sf7#(MM). Das könnte die erste Hilfsmattmehrzügerminiatur mit SS-Zilahi sein. „Dabei muss in jeder Phase derjenige Springer geopfert werden, der im Diagramm die meisten (2 bzw. 1) Fluchtfeld(er) deckt. Das weite Versetzen ist der Korrektheit geschuldet.“ (Autoren) Außer dem Zilahi sehen wir noch ein „um eine Linie verschobenes Chamäleon-Echomatt,“ (JI) „nachdem die wSS ihrem König eine Brücke gebaut haben und geschlagen werden.“ (WS) Somit wird „mit wenigen Mitteln beeindruckende Wirkung erzielt.“ (ES) UH „gefallen insbesondere Farbwechselechos immer“ und auch WS und KHS und JI können sich begeistern. Lediglich MR ist geteilter Meinung: „beeindruckende Ökonomie,“ aber z. B. gegenüber der 14672 deutlich weniger rätselhaft.

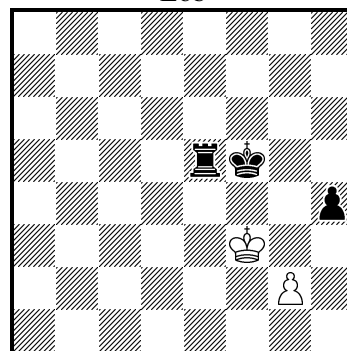
14984 (Borchardt) a) 1.Sd3 Kh5 2.Kf5 La2 3.Lf6 Ld5 4.Se5 e4#(IM), b) 1.Sf3 Lg6 2.Sg5 Lh5 3.Kf5 Kd5 4.Lf6 g4#(IM), c) 1.Kd5 Ld3 2.Ld6 Lb5 3.Sd3 Kf5 4.Sc5 c4#(IM). Hier waren die Kommentare leider nicht sehr zahlreich. JI sieht ein „schönes dreifaches Echo mit jeweils präzisem, eindeutigem Ablauf“ und KHS „großartige Echoidealmatts.“ Mit MRs Kommentar muss ich dann schon schließen. „Schon die Drillingsbildung zeigt es: Dieses Echo lag nun wirklich nicht auf der Hand. Meine Hochachtung dem glücklichen Finder.“

14985 (Thoma) a) 1.Kg4 h4 2.g5 h5 3.Tg6 h6 4.Kh5 h7 5.Kh6 h8D#(MM), b) 1.Kb5 c4+ 2.Ka6 c5 3.Ka7 c6 4.Ka8 c7 5.Ta7 c8D#(MM), c) 1.a5 Kb1 2.a4 Kc2 3.a3 Kd3 4.Ka4 Kc4 5.Ta5 b3#(IM), d) 1.Kb6 Kb3 2.a5 Kc4 3.a4 b3 4.Ka5 Kc5 5.Ta6 b4#(IM). „Dieses löserfreundliche Stück kommt bei allen sehr gut an, werten?“ (WS) Naja, bei fast allen. EZ meint dazu „a)-c) sind eine optische Spielerei, die beim Lösen mit der Überraschung aufwartet, dass in c) der wB nicht umwandelt. Die disharmonische Mehrlingsforderung in d) ist m. E. diesen Teil nicht wert.“ Allerdings kann man mit Teil d) fast eine TF-Struktur hineininterpretieren. Auch alle anderen Kommentatoren hielten diesen Teil für unbedingt notwendig. JI (ähnlich UH) meint z. B. „besonders fällt dabei Variante d) wegen der sK-Rückkehr und des wB-Tempoverlusts auf.“ Richtig begeistert ist ES. Er schreibt wortwörtlich „gratuliere, lieber Andreas, zu der Wundertüte: weder steinreich, noch viel Holz, aber mächtig Gehalt; zweimal Umwandlungsdamen-Mustermatts, zweimal Bauermustermatts, und das alles in absolut lupenreiner Zugfolge bei insgesamt vier verschiedenen, einladenden Fassungen.“ Auch UH „erfreut dieses einfache, aber reizvolle Quartett sehr,“ wohingegen MR insbesondere von der „findigen Mehrlingsbildung“ angetan ist. Ein Vergleichsstück unter mehreren zu c) und d) (mit Tempoziügen) ist im Vergleichsdiagramm zu sehen.

14986 (Buňka) I) 1.Lc6 e4 2.Sd5 ed 3.d3 dc 4.d2 c7 5.d1T c8D 6.Tg1 Dh3#(MM), II) 1.Lc2 e4 2.d3 e5 3.d2 ef 4.d1T f7 5.Td2 f8D 6.Th2 Df1#(MM). Hier sehen wir ein „Echomatt mit sparsamen Mitteln

zu 14985

Daniel Novomesky
12163 *Ideal-Mate Review*
X–XII/2001
Lob



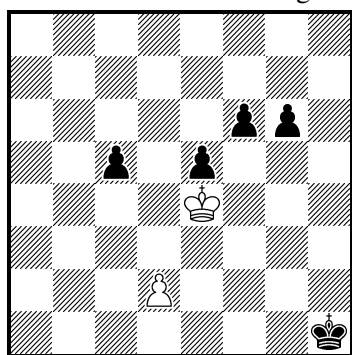
h#4,5 (2+3)

2;1....

I) 1.– Kf2 2.h3 Kg3 3.Kg5 Kf3 4.Kh4 Kf4 5.Th5 g3#,
II) 1.– g3 2.Kg6 Kg4 3.Te6 Kf4 4.Kh5 Kf5 5.Th6 g4#

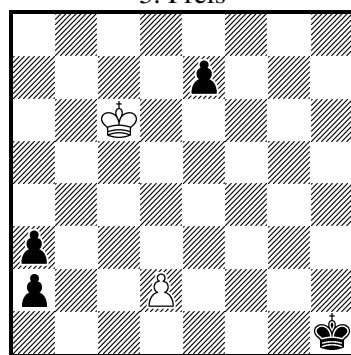
dargestellt.“ (KHS) „Der Vorabverstellung im ersten Zug der einen Lösung hat die andere trotz echoartiger Bewegung nur wenig entgegen zu setzen, aber immerhin gibt es sie.“ (MR) Ähnlich sieht das JI, denn er schreibt „einfach, aber auf jeden Fall optimale Materialnutzung mit zweimal wB-Excelsior, sT-UV mit Block und Echomatts; besonders hübsch ist die sL-Auswahl-Variante mit Vorausverstellung der 2. Reihe.“ Auch WS findet die Lösung mit Lc2 deutlich besser, während für EZ besonders drastisch Lc6 wie eine Nebenlösung aussieht. Soweit würde ich nicht gehen. JI hat ja doch einige Gemeinsamkeiten aufgezeigt. Natürlich ist vieles aus dieser Aufgabe schon bekannt (siehe Vergleichsaufgaben), aber die Auswahlzüge scheinen noch neu zu sein. Hat jemand eine Idee, wie deren einheitlichen Motivierung umgesetzt werden kann?

zu 14986 Vilmos Schneider
Magyar Sakkélet X/1969
 Tipografia Turnier
 6. ehrende Erwähnung



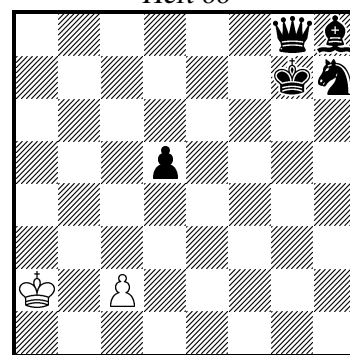
h#6* (2+5)
 *1.– d4 2.g5 dc 3.g4 c6 4.g3
 c7 5.g2 c8D 6.g1T Dh3#,
 1.c4 d4 2.c3 de 4.c2 ef 4.c1T
 f7 5.Tc2 f8D 6.Th2 Df1#

zu 14986 Dragutin Biscan
Mat X/1973
 3. Preis



h#6 (2+4)
 b) ♖d2 → e2
 a) 1.a1D d4 2.a2 d5 3.Dh8 d6
 4.a1T d7 5.Dc8+ dcD 6.Tg1
 Dh3#, b) 1.a1L d4 2.Lf6 e5
 3.a2 ef 4.a1T f7 5.Ta2 f8D
 6.Th2 Df1#

zu 14987 Miroslav Stošić
2395 Thèmes-64 IV/1972
 Heft 66



h#6 (2+5)
 1.Sf6 c4 2.Dh7 cd 3.Kg8 d6
 4.Lg7 d7 5.Kh8 d8S 6.Sg8
 Sf7#.

14987 (Mateusch) 1.Sf6 d4 2.Dh7 d5 3.Kg8 d6 4.Lg7 d7 5.Kh8 d8S 6.Sg8 Sf7#(MM). „Exzelsior und doppelter Platztausch in optimaler Ökonomie“ ist die kurze und knappe Inhaltsbeschreibung von WS. Das erkannten und kommentierten auch alle. Bemerkenswert ist noch, „dass der fern vom Geschehen stehende, scheinbar unbeteiligte weiße König doch ein Mitwirkender ist: Dass er nicht ins Schach geraten darf, bestimmt die Reihenfolge der schwarzen Züge wesentlich mit.“ (UH) Die Kommentare waren bei dieser Kleinigkeit überraschend positiv. „Fein“ meint SHL dazu, „nett“ KHS und „klein, aber fein“ UH. Lediglich EZ moniert, das „ein solch selbstverständliches Spiel Munition für jeden Hilfsmattskeptiker ist.“ Die Hoffnung auf Originalität war leider vergebens. Besten Dank an Klaus Funk. Ich hatte in der Datenbank nur nach Fassungen mit 2+4 Steinen gesucht. Die Schwalbeversion ist wegen der Einsparung eines Steines (Letztform) höchstens noch als **Miroslav Stošić, Fassung Wassili Mateusch** existenzberechtigt.

14988 (Denkovski & Mihajloski) a) 1.– Kh1 2.Db5 Kg1 3.e2 Kf2 4.Da5 K:e2 5.Kb5 Kd3 6.Ka4 Kc4 7.b3 Ld3 8.b2 Lc2#, b) 1.– Kg1 2.Ta2 L:e2+ 3.Ka5 Ld1 4.Tg2+ Kf1 5.Tg5 Ke2 6.b3 Kd3 7.Ka4 Kc4 8.Ta5 L:b3#(MM). Zunächst zum Inhalt: Diesen beschreibt JI wie folgt: Wechsel der Blockfigur auf a5, ferner schwarz-weiße Bahnung in a), 3/4-Rundlauf in b); dabei wird die untätige Figur in b) geschlagen, während sie in a) nur Duale verhindert.“ Ansonsten war die Aufgabe eher auf Löseschwierigkeit angelegt, was KHS („schwierige Lösungsfindung“) und UH („langzügige, für mich nicht leicht lösbare Aufgabe“) bestätigen. Zur Frage mit oder ohne Satzsternchen bzw. Zwillingbildung oder sogar mit beidem gab es unterschiedliche Auffassungen. WN ist für die letzte Variante, da es sich wohl um das längste existierende perpetuum mobile handelt (Kann das jemand mit relativer Bestimmtheit sagen?). EZ hält Variante 1 für die zweckmäßigste, während JI die gezeigte Version mit Zwillingbildung und Vorschaltzug bevorzugt.

GESAMT H#: „Eine – zumindest für mich – sehr angenehm zu lösende Serie; dabei kein einziger Ausfall, sondern durchwegs ein (teils deutlich) überdurchschnittliches Sortiment.“ (JI) „Aus der ordentlichen, gut gemischten Serie reißt kein Problem nach oben oder unten aus.“ (MR)

Märchenschach Nr. 14989–15000 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Ich freue mich über die zahlreiche Löserschar, der wieder mein besonderer Dank gilt: Joachim Benn (JB), Juris Grudulis (JG), Peter Heyl (PH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁ), Manfred Rittirsch (MR), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehndel (KHS) Heinrich Weßelbaum (HW), Wolfgang Will (WW) und Urs Handschin (UH), der sich erstmalig in die Untiefen des Märchenschachs vorgewagt hat.

14989 (K. Förster). 1.T:c5? A (droht 2.Sc2 B) 1.– Ke3 a/Gb5 2.T:f5 C/Td5#, aber 1.– Ga2!; 1.T:f5! C (droht 2.T:c5 A) 1.– Ke3 a 2.Sc2 B#, 1.– e:f5/e5 2.Sd5#/Tf4#. Djurašević-Thema (Autor). Drohmatt ist Variantenmatt und Mattwechsel (RSch). Umgekehrt geht es nicht, da 1T:c5? an 1.– Ga2! scheitert, das war eine komplizierte Angelegenheit! (WS). Bei diesem Zweizüger mit seinen für mich noch recht ungewöhnlichen 8 Grashüpfern und 2 Nachtreitern muss ich alle meine Konzentration aufbieten, um die (von Popeye gelieferten) Satzspiele, Verführungen und Lösung nachvollziehen zu können. Mehr liegt hier für mich nicht drin, zumal ich mich in den Zweizügerthematiken nur schwach auskenne (UH). Wechsel zwischen Droh- und Spielmatt (Tc5, Sc2) in steinreicher, unübersichtlicher Stellung mit zehn Märchensteinen (KHS). Wie in der orthodoxen 14958 wandeln sich in diesem relativ undurchsichtigen Liniengeflecht Schlüsselzüge zu Droh- bzw. Variantenmatts, wobei das eben gerade nicht reziprok passiert. Auf die thematische Königsflucht findet zudem in der Lösung die Rückkehr des Thematurmes in seine Ausgangsstellung statt. Leider spielen die Batteriehintensteine (in der Verführung sind das immerhin zwei Nachtreiter, in der Lösung der wL) in jeweils einer der Phasen nicht mit, so daß ich mich frage, ob das originelle und paradoxe Motiv wirklich nicht billiger zu haben ist. Dennoch freue ich mich riesig, daß Klaus sich hiermit schon einmal getraut hat, die beiden klassischen Märchenfiguren anzufassen! (MR). Falls ich es richtig (und überhaupt vollständig?) gesehen habe, zeigt dieser interessante Aufbau mit geschicktem und vor allem übersichtlichem(!) Einsatz der Märchenfiguren sowohl eine Art Djurašević in der Form A-B-C/C-A-B als auch gleichzeitig Erochin, Dombrowskis-Paradox und Wladimirov-Paradox – also auf jeden Fall sehr reichhaltig! (JI). Ganz so üppig ist es nicht, denn die genannten Themen sind nur Teilmengen des Djurašević-Themas. Bei einem Quadrat wird man sich auch nicht darüber freuen, dass man auch ein Rechteck, eine Raute und ein Parallelogramm vor sich hat – von Trapez und Drachen ganz zu schweigen. Ich hatte im Vorfeld für mich „ungedruckte Satzflucht, Schlagentzugsschlüssel in der Verführung, viel Holz“ notiert und den Autor vorgewarnt. Dass ich die Aufgabe trotzdem veröffentlicht habe, ist einfach dem Umstand geschuldet, dass die Realisation des sehr schwierig darzustellenden Djurašević-Themas für sich schon ein Leistung ist, auch wenn es mit dem gleichen Materialaufwand bereits fünf- und sechsgliedrige (statt dreigliedrig wie hier) Darstellungen gibt (AB).

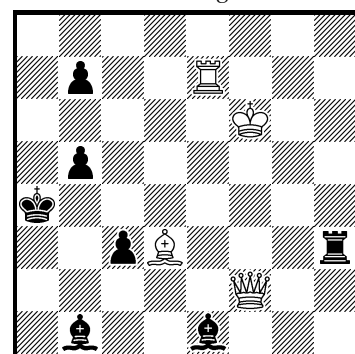
14990 (V. Rallo & M. Parrinello). I.) 1.Dh2 g8nD+ 2.kLh1 a8nL#, II.) 1.Dg3 a8nD+ 2.kLb3 g8nL#. Meredith, anticipatory self-pin, inversion neutral pawn moves and neutral pawn promotions (Autor). Reziproke Umwandlung in neutrale Dame bzw. Läufer auf a8 bzw. g8. Gewöhnungsbedürftige königliche Läufer (KHS). Vorausfesselungen der sD, die zugleich dem skL den Weg bereiten, mit Funktionswechsel der nB; hübsch und ziemlich schwierig. – Leider sind die in früheren Jahren doch recht häufig verwendeten königlichen Figuren zwischenzeitlich ziemlich in der Versenkung verschwunden; schön, wenn sie jetzt wieder vermehrt hervorgeholt würden! (JI). Mithilfe des exotischen Königs und der Neutralität der Themabauern gelang es, den reziproken Umwandlungswechsel mit Vorabfesselungen der sD zu verbinden (MR). Würde bei der zweiten Umwandlung statt des nL eine nD gewählt, so könnte Schwarz dem Matt durch ein seitliches Wegführen der nD entgehen. Im ersten Zug darf man nicht in einen nT umwandeln, da sonst (bei I und II) Schwarz nT:nL ziehen könnte. In I) würde eine nT-Umwandlung zusätzlich auch an nTg2 scheitern. Ob das zu bedauern ist? (UH). Nur virtuell (AB).

14991 (P. Tritten). I.) 1.Lb4 L:d5-c3+ 2.Kc4 L:e5-f7#, II.) 1.Te3 L:e5-c4 2.Le4 L:d5-f6#. White Bishop Rundlauf, only thematic white pieces on the board (Autor). Die Bedingung erlaubt jedem der beiden weißen Läufer einen echten Rundlauf in nur zwei Zügen. Auch wenn das schwarze Spiel etwas angeklebt erscheint, unterstreicht schon die ideale weiße Ökonomie, daß es dem Autor erneut gelungen ist, eine spezifische Idee in ansehnlicher Form zu präsentieren (MR). Zweimal L-Rückkehr (RSch). Sehr schön! (JG). Zweimal Farbtausch [gemeint ist die Feldfarbe (AB)] der weißen Läufer, ein hübscher t&m-Effekt (KHS). J' aime beaucoup les problèmes de mon ami Pierre! (WS). In beiden Lösungen agiert nur *einer* der beiden wL: In jedem der zwei Züge schlägt er einen der Rappen und

wechselt anschließend (beim make-Zug) seine Feldfarbe, zuletzt auf sein Ursprungsfeld zurückkehrend und mattsetzend, da Schwarz währenddessen zwei Figuren zurechtgestellt hat. Mich begeistern die durch die take&make-Bedingung ermöglichten, im orthodoxen h#2 undenkbareren Läuferumläufe und die Farbwechselecho-Mattbilder. Leider sind in I) der sTf3 und der sLg2 Nachtwächter, in II) ist es nur der sLe1 (UH). Phantastische Rundlauf-Rückkehren, nachdem je einer der wL beide, auf verschiedenfarbigen(!) Feldern stehende sS zwecks doppelter Linienfreilegung beseitigt hat, mit Farbwechsel-Echomatts; einfach phänomenal diese schier unglaublichen t&m-Möglichkeiten, die sicherlich noch für lange Zeit nicht ausgereizt sind! (JI). Von Farbwechselecho würde ich hier nicht sprechen, denn zum Mattbild gehören auch die ganz unterschiedlichen schwarzen Blocksteine. Verkürzte t&m-Rundläufe wurden wohl erstmalig von Friedrich Hariuc im 206. TT der Schwalbe (s. Heft 249, 3. ehr. Erw. (Abt. B) dargestellt (AB).

14992 (N. Turner). SAT ist schwer zu verstehen und nicht mein Ding (KHS). Hier gilt „nomen est omen“: Bei diesem Problem des Autors Turner muss man selber mental tüchtig turnen, auch dann, wenn man „nur“ die von Popeye gelieferte Lösung nachvollziehen will. ... Für eine ausführliche Lösungsbesprechung wäre ich also dankbar! (UH). Weitere Kommentare gab es nicht, also dann: Zunächst eine Verdeutlichung der Definition von SAT. Wenn alle Felder, die ein König erreichen kann, von eigenen Steinen geblockt oder vom Gegner gedeckt sind, ist er nicht in Gefahr. Das gilt auch, wenn das eigene Standfeld bedroht ist. Erst wenn er ein Fluchtfeld erhält (= Schach im Sinne von SAT), muss etwas dagegen unternommen werden, um den alten Zustand ohne Fluchtfelder wieder herzustellen. Da Könige sich nicht schlagen können, kann es auch zu direktem Kontakt zwischen ihnen kommen, wobei sie sich gegenseitig Fluchtfelder nehmen können. In der Diagrammstellung dürfte Schwarz im Satz nicht 1...kGg4? spielen; aber nicht weil g4 dann von wT und wkG bedroht wäre, sondern aus dem einzigen Grunde, weil dann e4 ungedeckt wäre (= Fluchtfeld) und ein illegales Selbstschach vorläge. Nach z. B. 1.Te8 läge also *kein* Schachgebot vor, trotzdem könnte jetzt 1.– kGg4 folgen, weil der wT die vom skG erreichbaren Felder e4 und c8 kontrolliert. Doch nun zur Lösung: 1.Le8! unterbricht die wT-Linie und kontrolliert vorausschauend c6 womit 2.Sb7+ (Fluchtfeld a8) 2.– d5# (Fluchtfeld e6) droht, was nicht mit 3.Se6?? – auch nicht mit 3.kGe6?? – pariert werden kann, weil damit neue Fluchtfelder entstehen. Schwarz hat nun zwei Paraden gegen die Drohung: 1.– Le5 (deckt f4 und entfesselt damit den wSf4, so dass jetzt 3.Se6! möglich wäre) 2.Sd3+ (Fluchtfelder c2 und e6) und Schwarz kann seine Fluchtfelder nur durch eine „Bocktransformation“ 2.– Lc3# (Fluchtfeld f4) stopfen, was wieder nicht durch 3.Sf4?? oder 3.kGf4?? pariert werden kann. Die 2. Verteidigung 1– Ld4 unterbricht die Linie c4-f4, stellt quasi einen Königskontakt her (die beiden königlichen Steine kontrollieren sich gegenseitig) und entfesselt wieder den wSf4. Doch jetzt führt 2.Sd5+ (Fluchtfeld e2) 2.– kGc6# zum Ziel, denn 3.Sc7?? oder 3.kGc7?? helfen nicht. Wenn Weiß Schlüssel und Drohung vertauscht (= Drohreversal), kommt er nach 1.Sb7? (droht 2.Le8+ d5#) wegen Ld4! nicht zum Ziel, weil jetzt nach 2.Sd5+ (Fluchtfelder e2 und c6) 2.– kGc6+ (Fluchtfeld c7) noch 3.Sc5 geht. Zum Schluss nochmal die Lösung in der üblichen und übersichtlichen Kurzform: 1.Le8! (droht 2.Sb7+ d5# (3.Se6??)), 1.– Le5 2.Sd3+ Lc3# (3.Sf4??), 1.– Ld4 2.Sd5+ kGc6# (3.Sc7??). The key prepares the way for the threat by interfering with the rook's guard of a8 while at the same time eyeing c6 allowing black to play d5. So in the mates we see the knight pinned on 3 different squares, with echoed mates after the bishop defences (Autor).

zu 14993 **Hugo Rohr**
Die Schwalbe 1929
ehr. Erw.
Alan C. White gewidmet



s#4 (4+7)
Längstzüger

14993 (M. Ernst). 1.e4! Td5 2.Kb4 Ta5 3.Le6 L:e6 4.Ld2 L:d2#, 1.– Ta8 2.Kb5 Ta4 3.Le3 L:e3 4.Ld7+ L:d7#. Hier erfreut sich wohl jedes Löserherz! Da ist zunächst der kurze, stille Schlüsselzug. Dann folgen die durch einen wK-Zug unterbrochenen Hin- und Herbewegungen des sT (in einer Variante horizontal, in der anderen vertikal), die beiden weißen Läuferopfer und die beiden Farbwechselecho-Mattstellungen. Wirklich: Sehr schön! (UH). Zwei analoge Varianten mit herrlichen gespiegelten Chamäleon-Echo-Mustermatts – sehr gut! (JI). Schönes Echo (RŁ). Fleißige schwarze und weiße Läufer. Vollzügige Drohung und zwei sehenswerte Varianten. Das kann sich sehen lassen (KHS). Harmonische Varianten, die im Selbstmattlängstzüger ohnehin selten anzutreffen sind! (WS). Falk Tipp-

mann gibt zum Vergleich eine alte Aufgabe an (s. Dia: 1.Th7! T:h7 2.Dh4+ L:h4+ 3.Kg6 Ld8 4.Lc2+ L:c2#, 1.– T:d3 2.Ke7 Td8 3.Da2+ L:a2 4.Th4+ L:h4#.), die sogar drei Lenkungsoffer in jeder Variante aufweist, aber insgesamt nur eine einzige Opferbahnung, während in Nr. 14993 eine doppelte Läufer-Opferbahnung in jeder Variante gezeigt wird (AB).

14994 (A. Thoma). Hier fanden einige Löser keine Lösung, auch nicht mit Hilfe von Popeye. Das liegt daran, dass bei Popeye die Längstzüger-Bedingung Vorrang hat vor der Reflexforderung. Eine Logik, die ich nicht ganz nachvollziehen kann, denn wenn die Reflexforderung so definiert ist, dass ein einzügiges Matt gegeben werden **muss** und alle anderen Züge somit illegal sind, und bei der Längstzüger-Bedingung immer der Längste der legalen Züge ausgeführt werden muss, heißt das, dass der Reflexforderung die Priorität einzuräumen ist. Das ist vergleichbar mit dem Parieren von Schachgeboten, das ebenfalls Vorrang hat. Was allerdings passiert, wenn Reflexforderung und Ultralängstzüger aufeinandertreffen, darüber darf noch diskutiert werden. — 1.d8nD nDd1 2.e8nT+ nTa8 3.f8nL nLa3 4.c8nS nT:c8 [+nSb1]#. Allumwandlung im Reflexmatt bei guter Miniaturökonomie (PH). Eine herrliche AUW, kein Gramm Fett zuviel! (WS). Nette neutrale Allumwandlung in absteigender Reihenfolge (KHS). Ich habe mich über die vier kurzen weißen Allumwandlungszüge und die langen schwarzen Antwortzüge gefreut. Schade, dass zwei der drei Bedingungen (Reflexmatt und Circe) nur ganz am Schluss zum Tragen kommen. Sie erzwingen damit den Mattzug wie ein doch etwas gar autoritärer Deus ex machina! (UH). Eigentlich ist das das Wesen von Reflexmatts, allerdings wird es erst dann interessant, wenn Schwarz ein weißes Reflexmatt als Verteidigungsmotiv einsetzen kann. In dieser Aufgabe hätte auch die Forderung „semi-r#4“ genügt (AB).

14995 (R. Vieira). 1.Df5+ K:c4 2.D:f7+ K:d4 3.D:f4+ K:c3 4.De5+ d4 5.e:d1L Kd3#. Eine Serienzug-Hilfsmattaufgabe ser-h5# löst sich mit 5 schwarzen und einem weißen Zug. Bei einem Paradeserienzug-Hilfsmatt pser-h5# gibt es stets 5 schwarze Züge, während die Anzahl der weißen minimal 1 und maximal 5 beträgt. In der hier vorliegenden Aufgabe zieht Weiß wie im normalen Hilfsmatt h#5 fünfmal. Bei der Forderung h#5 hätte die Aufgabe jedoch 33 Lösungen! Die sD und der wK vollführen je einen vierzügen Rundlauf. Dabei bietet die sD jeweils Schach und räumt außerdem die wT-Linie frei, wodurch die sK-Fluchtfelder f1 und f2 gedeckt werden. Der letzte schwarze (Umwandlungs-)Zug blockiert das Fluchtfeld d1, während der noch übrige weiße Zug d4 die vorher schon durch den wK geräumte wL-Linie b4-e1 vollends freigibt (UH). Optimale Ausnutzung der Bedingung mit Freilegung der f-Linie und der Diagonalen b4-e1 mittels sD-Rundlauf und wK-Rundlauf nebst L/K-Batteriematt – prima Konstruktion! (JI). Rundlauf des wK, der Paradeserienzüger scheint mir eine sehr ergiebige Märchenschachart zu sein (WS). Dem gar nicht einmal so abwegigen Mattbild steht weit mehr als nur eine Menge Holz im Weg! Zu guter Letzt darf neben der sD auch der wK seinen Rundlauf vollenden. Das hat Spaß gemacht, auch wenn man es sicher noch „logischer“, d. h. konzentrierter und pointierter, darstellen kann (MR). Mit vier vorgelagerten Schachzügen hat dies hier mit dem herkömmlichen Serienzüger nur noch wenig gemeinsam (KHS). Das sehe ich auch so, weshalb ich solche Aufgaben auch gar nicht mehr zu den eigentlichen Serienzüger einsortiere. Für mich sind Paradeserienzüger vergleichbar mit Schachzickzack-Aufgaben, in denen Schwarz nur dann zieht, wenn er Schach bieten kann und ansonsten aussetzt. Deshalb hätte mir eine Bezeichnung wie „h#5, Paradeschach“ besser gefallen, aber der Erfinder hat es anders gewollt. Aber die Frage der Bezeichnung hat nichts damit zu tun, dass die Sache als solches eine gute Erfindung ist. Weitere Anmerkungen dazu im nächsten Heft (AB).

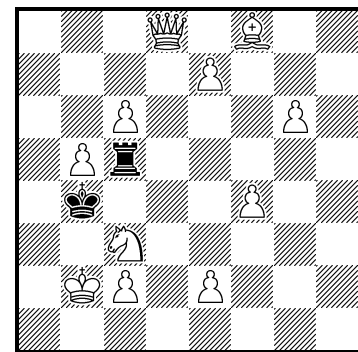
14996 (G. Foster). 1.– La1 2.Lb2 Kd5 3.Lh8 Lg7 4.h5 Ke5 5.Kh4 Lf6+ 6.T8g5+ Sf5#. There is Turton doubling followed by a bi-colour Bristol (Loshinsky magnet)! (Autor). Gemischtfarbiger Brunner-Turton bzw. Loydsche Linienräumung durch den sL, der wL landet dann in entgegengesetzter Zurichtung auf dessen Ausgangsfeld, worauf der sL wieder zurück muss, und zwar zunächst über sein eigentliches späteres Zielfeld f6 hinaus, und nach weißem Mattkäfigbau folgt der Abschlusskracher mit schwarzem Schach, weißem Kreuzschach und schwarzem Kreuzschachmatt. Auf diesen skurrilen Ablauf geben allenfalls die wBB h3/h4 einen kleinen Hinweis; und außerdem erwartet man ja eigentlich ein Matt durch den sL (z. B. Lg7 mit dem wK auf e5 etc.) und nicht durch den sS! – Faszinierend und brillant! Ich würde behaupten, das ist das beste hs#, das ich je gesehen habe. A wonderful work by a really very great composer! (JI). Bemerkenswerte Manöver der Läufer, die dieser Aufgabe ihren Wert verleihen (WS). Herrliche Kreuzfesselung, schwierig und schön. Erst nach mehreren Anläufen habe ich die Lösung gefunden (KHS).

14997 (M. Grushko) zeigt Echos nach teils symmetrischem Spiel: a) 1.- nBg7 2.nSf6=nB nS:g7=nL 3.f:g7=nS [+nBh8] h:g7=nS [+nLf6] 4.nL:g7=nT [+nSh8] nSf7=nB [+nSe6] 5.nS:g7=nL f6 [+nTg6] 6.nL:f6=nT nT:f6=nD [+nBe6] 7.e7 [+nTf7] nDh8=nT 8.nT:e7=nD [+sKd8]+ nDh7=nT [+wKg8]#, b) 1.- nSc3=nB 2.d4 nS:d4=nL 3.nBc:d4=nS [+nBe5] e:d4=nS [+nLc3] 4.nL:d4=nT [+nSe5] nSc4=nB [+nSb3] 5.nS:d4=nL c3 [nTd3] 6.nL:c3=nT nT:c3=nD+ [+nBb3] 7.b4 [+nTc4] nDa1=nT 8.nT:b4=nD [+sKa5]+ nDb1=nT [+wKa2]#. Schöne Märchenschach-Miniatur (RL). Herrliches Echomatt. Großer ästhetischer Genuß beim Nachspielen der vom Computer gefundenen Lösungen. Ist ohne Computerhilfe (fast) nicht zu schaffen. Die Stellung ist aber einfach und übersichtlich. Das ist hilfreich bei der Lösungsfindung (KHS).

14998 (K. Gandew). Ich bin unsicher, ob die Bezeichnung sDR die „schwarze, nach rechts gedrehte Dame“ bedeutet (UH). Sollte sie, aber ich habe das Steuerzeichen vergessen, das daraus eine Figurine gemacht hätte. Aber dies war wohl nicht der Grund, warum es keine Löser gab (AB). Oje, das versuche ich erst gar nicht (WW). Hier musste ich passen, weil ich überhaupt keine Idee oder irgend einen Ansatzpunkt für die Lösung gefunden habe, und das trotz langer Beschäftigung mit diesem Problem. Bin auf die Lösungsbesprechung gespannt (KHS). Ich gebe zu, dass ich das auch nicht hätte lösen können, aber die so schön aufgereihten neutralen Bauern könnten die Idee nahelegen, dass diese von Schwarz geschlagen und auf der 7. Reihe wiedergeboren werden, wo sie von dort von Weiß in neutrale Heuschrecken umgewandelt werden, die nicht mehr ziehen können, wenn alle übrigen Steine am Brettrand mit Block des Zielfeldes stehen. Damit lägen schon 8 Züge fest. Allerdings den Einstieg zu finden – so kurz er auch ist – ist schon ein hartes Stück Brot, denn bereits in den ersten beiden Halbzügen kann man Fehler machen, die sich erst ganz am Schluss als solche herausstellen. 1.- e:f1SI 2.kSI(:f1)e1 [+SIf8] SI(:f3)f2 [+nBf7] 3.f8nH SI(:g2)h2 [+nBg7] 4.g8nH SI(:h3)h4 [+nBh7] 5.h8H SI(:e4)d4 [+nBe7] 6.e8nH SI(:d5)d6 [+nBd7] 7.d8nH SI(:c6)b6 [+nBc7] 8.c8nH SI(:b4)b3 [+nBb7] 9.b8nH kSI(:a4)a5 [+nBa7] 10.a8nH+ SIa4= =. Nach 1.- e:f1H?? .. ist 10.a8nH+ Ha4?? unmöglich und nach 1.- e:f1SI 2.T:f1 [+SIf8]?? usw. liegt am Ende kein Patt vor wegen 11.kSIf2!.

14999 (N. A. Bakke & W. Seehofer). 1.e8S! Kc4 2.Dd3+ Kb4 3.S:g7 Ka5 4.Dd8+ Kb4 5.Se8 Kc4 6.Dd3+ Kb4 7.g7 Ka5 8.Dd8+ Kb4 9.g8T Kc4 10.Dd3+ Kb4 11.Tg1 Ka5 12.Dd8+ Kb4 13.Tb1 Kc4 14.Dd3+ Kb4 15.e3 Ka5 16.Dd8+ Kb4 17.Dc7 Kc4 18.Sd6+ Kb4 19.Ka2+ K:c3 20.b6 Ta5#. Schwierig und schön. Man muß aber höllisch aufpassen, damit man keinen Fehltritt begeht... (KHS). Nils ist Spezialist für solche Seeschlangen im Reflexmatt, ich arbeite für ihn als Prüfer, seine ersten Entwürfe sind nämlich meistens nicht korrekt! (Co-Autor WS). Seine zweiten oft auch nicht, wie ich aus eigener Erfahrung weiß – so auch hier. RSch gab folgende **Nebenlösung** an: 1.e8L! Kc4 2L:c5 K:c5 3.Lf7 Kb4 4.Lg8 Kc5 5.f5 Kb4 6.Dd4+ Ka5 7.f6 g:f6 8.Ka1 f5 9.Kb2 f4 10.Ka1 f3 11.Kb1 f:e2 12.Da7+ Kb4 13.Da3+ K:a3 14.Sd5 e1D# und HW ergänzt mit weiteren Abspielen, z. B. 4.e4 Kc5 5.f5 Kb4 6.Dd4+ Ka5 7.f6 g:f6 8.Ka1 f5 9.e5 f4 10.Kb2 f3 11.Ka1 f2 12.Da7+ Kb4 13.Da3+ K:a3 14.Sd5 f1D#. Anschließend fand ich auch einen Weg, wie man selbst nach 1.e8S! bereits im 16. Zug zum Ziel kommt, wenn man den sT schlägt und den sB mattsetzen lässt. Die Autoren korrigieren ihre Aufgabe, indem sie den sB und die ersten vier Züge streichen (s. Dia: 1.e8S! Kc4 2.Dd3+ Kb4 3.g7 Ka5 4.Dd8+ Kb4 5.g8T Kc4 6.Dd3+ Kb4 7.Tg1 Ka5 8.Dd8+ Kb4 9.Tb1 Kc4 10.Dd3+ Kb4 11.e3 Ka5 12.Dd8+ Kb4 13.Dc7 Kc4 14.Sd6+ Kb4 15.Ka2+ K:c3 16.b6 Ta5#). Bitte nochmal prüfen! (AB).

14999v Nils A. Bakke
Wilfried Seehofer
Korrektur



r#16 (11+2)

15000 (T. Djablik & M. Ondruš). a) I.) 1.-4.d1S 5.-7.Sa7 S:c7#, II.) 1.-5.c1L 6.-7.La7 Sc7#, b) I.) 1-4.f1T 5.-7.Ta7 S:c7#, II.) 1.-5.h1D 6.-7.Da7 S:c7#. AUW durch vier verschiedene sB mit jeweils Block auf a7; einfache, aber willkommene Erholung zum Abschluss! (JI). Gutes Problem mit Umwandlungen (RL). s AUW (JB und PH). Zum guten Schluss eine AUW, die aber sehr leicht zu knacken war (WS). Die geschickte Zwillingsbildung ist das Kapital dieser ansonsten sehr bemühten AUW (MR). Auf vier Abspiele verteilte schwarze Allumwandlung, leicht und gefällig (KHS). Ich gehöre zu den nicht so versierten Lösern, die sich ausgesprochen freuen, wenn es immer wieder auch *leichte* Kost gibt, wie diese nette Allumwandlung hier! (UH). Joost de Heer hat das Messer angesetzt und die Aufgabe sezziert.

eng verwandte – Konstruktionsaufgabe, aber dank der geschickten Verpackung wird die Analyse zum Vergnügen.“

UHa (Herzlich Willkommen hier!) macht auf die etwas ungenaue Übersetzung der Forderung aufmerksam: „Hier ist von Drehen des *Brettes*, also nicht der *Stellung*, die Rede. Nach solcher Drehung um +90° oder -90° würde dann das Feld unten rechts schwarz sein, was ja nicht sein dürfte.“

Der Autor der nächsten beiden Beweispartien macht Ihnen sicherlich, wenn Sie nicht selbst gelöst haben, schon Appetit?! „Zwei meiner besten BPs. Die **15004** halte ich für meine bisher beste überhaupt. Wenn man in der ersten erkannt hat, dass die sBB überkreuz schlagen, spielt sich die **15003** vermutlich wie von selbst. Die **15004** ist streng logisch herleitbar.“

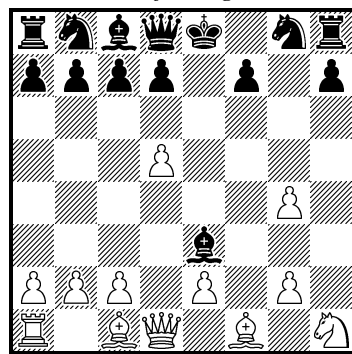
15003 (S. Baier) MRi leitet wie gewohnt ausführlich seine Lösung her: „Abzählen der offensichtlich notwendigen schwarzen Züge ergibt: 17 Züge für Sc6, Sh6, Bd6, Be4, Bf5, Lg4 und sUW auf a1&h1, bleiben 7 für X→d3, Y→e3, Dd5 und Te6. D. h. mindestens eine Figur hat nur einmal gezogen, und nach Lage der Dinge kann das nur die sDd8 gewesen sein. Um dies zu ermöglichen, müssen die sBBd7&e7 überkreuz geschlagen haben. Hat man dies erst einmal erkannt, läßt sich der Rest des Spiels dann leicht rekonstruieren [Wie von SBa vorausgesagt – TB]: 1.h4 d5 2.h5 Lg4 3.h6 f5 4.h:g7 h5 5.Th3 h4 6.Tf3 h3 7.a4 h2 8.a5 h1=D 9.a6 Dh6 10.a:b7 De3 11.d:e3 Sh6 12.g8=D a5 13.De6 Ta6 14.De4 Te6 15.Sd2 Sc6 16.b8=D d:e4 17.Db4 Dd5 18.Dd6 a4 19.b4 a3 20.Lb2 a2 21.Tc1 a1=D 22.Sb3 Da6 23.Dd4 Dd3 24.c:d3 e:d6. Phantastisch! 4 Ceriani-Frolkin-DD (2w, 2s), wobei die schwarzen wegen der offensichtlichen weißen Bauernschläge auf der Hand lagen, die weißen aber wegen der sehr versteckten Notwendigkeit, die sBBd7&e7 überkreuz schlagen lassen zu müssen, recht überraschend daherkommen.“ RSch: „Ein Genuss anzusehen, wie die Figuren rechtzeitig ihre Zielfelder erreichen, bevor die Linien geschlossen werden.“

Eine interessante Einschätzung gibt HG ab: „Je zwei weiße und schwarze Ceriani-Frolkin-Damen in schlackenloser Konstruktion. Das Level, das für gute Komponisten von Beweispartien, die auf der Höhe der Zeit sind, mittlerweile Standard ist, ist atemberaubend. Die Schere zwischen orthodoxen und Märchen-Beweispartien öffnet sich zur Zeit rapide zugunsten der orthodoxen Abteilung. Was dort zur Zeit im Durchschnitt erreicht wird, erreichen im Märchenschachbereich nur die besten Stücke.“ Und die gilt sicherlich auch für die nachfolgende Aufgabe.

15004 (S. Baier) 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 h3 4.d:c7 h:g2 5.h4 e5 6.Sh3 g1=D 7.c:d8=L Dg5 8.Lb6 Dd8 9.c4 g5 10.c5 g4 11.c6 g3 12.c7 g2 13.c:d8=S g1=D 14.Sc6 Dg5 15.Tg1 Dd8 16.Tg6 f5 17.Lg5 f4 18.b4 f3 19.Sf4 f:e2 20.f3 e4 21.Kf2 e1=T 22.Kg3 Te3 23.Le2 Tb3 24.Df1 e3 25.Ld1 e2 26.a:b3 e1=T 27.Ta6 Te5 28.Sa3 Ta5 29.b:a5 HG: „Zwei schwarze Pronkin-Damen, zwei schwarze Ceriani-Frolkin-Türme, garniert (dies ist nötig, damit die Pronkin-Damen Platz auf d8 haben, wo eine von ihnen und die [Dd8] geschlagen werden) mit zwei weißen Exzelsiores. Eine Tortur für die Preisrichter, mit der Kompositions-Entwicklung Schritt zu halten: Jedes Jahr ändert sich das Niveau und damit die notwendige Beurteilungs-Brille.“ MRi: „Versteckter, aus weißer Zeitnot geborener Schlag einer Ceriani-Frolkin-Figur, hier notwendig, weil der wTa1 in einem Zug nach a6 gelangen muss. Die weißen UW-Figuren müssen beide auf d8 entstanden sein, für die dafür sowie den Überkreuzschlag a:b und b:a notwendigen Schlagobjekte muss Schwarz seinerseits viermal umwandeln.“ RSch: „Einfach super: Je zweimal Phönix und Ceriani-Frolkin und eine gemischtfarbige Allumwandlung.“

15005 (Th. Thannheiser) TT macht zunächst darauf aufmerksam, dass die *Widmung an Bernd Gräfrath* fehlt! – Sorry an beide! [TB] 1.h3 e5 2.f4 e:f4 3.Kf2 Lc5 4.Kg3 f:g3 5.Sf3 Se7 6.Se1 d5 7.Th2 g:h2 8.g3 L:h3 9.L:h3 Lg1 10.c3 h1=T 11.Lg2 d4 12.L:h1 MRi: „Schnoebelen-Turm mit der Besonderheit, dass dieser vorsorglich durch Abschirmung durch den sLg1 vor möglichen Schlagzwängen geschützt werden muss.“ RSch: „Nette Begründung der Turmunterverwandlung“, dem „unerwarteten Kuckucks-Kind“. (HG) Der Autor hat die Aufgabe überarbeitet und schreibt dazu: „Schwarz hat in der Schlußstellung lediglich den Läufer bewegt und auch von den weißen Offizieren hat nur der Springer seine Position verändert. Aber vor allem die Motivation der

15005 Th. Thannheiser
Version
Bernd Gräfrath gewidmet



Beweispartie in (12+14)
11,5 Zügen
Schlagschach

Reihenfolge von L:g1 und g:h2 sowie der Tempo zug 7.– g6 machen diese Version aus meiner Sicht interessant. Vielleicht ist es aber auch nur Geschmackssache!?!“ Lösung: 1.h3 e5 2.f4 e:f4 3.Kf2 Lc5 4.Kg3 f:g3 5.Th2 L:g1 6.d4 g:h2 7.d5 g6! 8.Sd2 g5 9.Se4 g4 10.h:g4 h1=T 11.Sg3 Le3 12.S:h1. Bitte prüfen! [TB]

15006 (N. Beluchow) JKu: „Die Analyse begann mit der Überraschung, dass neben 11 wSteinen auch alle 16 sSteine auf dem Brett waren und das bei einem scheinbar ausgesperrten sL. Das 1. Aha-Erlebnis war aber dann die Erkenntnis, dass die sBB auf der 7. Reihe gar nicht die wirklichen BBe7,g7 sind (wären sie es, so wäre die Stellung tatsächlich illegal), sondern die verschobenen sBB'e7, g'7 (die Linien des Diagramms werden hier mit a', b', ..., h' bezeichnet).

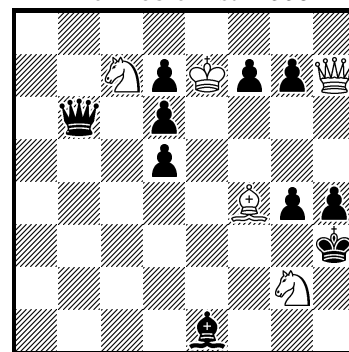
Die sBB haben 3× geschlagen (das Schlagen von wBa'2 und wBe'2 durch sBB würde jeweils zwei weitere Schläge erfordern). Die wBa'2, wBd'2 und wBe'2 wurden daher auf ihren Linien geschlagen (der wBd' vom sBc'). Der wBh'2 hat sich (nach sBh':wLg'2/4) auf h'8 umgewandelt – später opferte sich die Umwandlungsfigur auf g'5 (sBf'6:wXg'5 nach wBg'5-g'6).

Schwarz muss wegen des Schachs sDc'5-b'4-c'3-h'2-g'1+ mit dem Rückspiel beginnen. Da die Schlagobjekte aufgebraucht sind, ist eine Auflösung der Form 1. – Dc'6-c'5+/ Dh'5-c'5+? 2.Kh'2-g'1 Th'7:h'6/Dg'4:h'5+ nicht möglich; 1. – Th'2-h'6+? Lh'6-a'7?? scheitert an einem illegalen Schach auf der Linie h'6-a'5...-e'1. Diese muss daher unterbrochen werden und zwar so: 1. – Ta'3:Be'3+! (über h'3) 2.e'2-e'3 c'4:d'3 e.p.+! 3.d'2-d'4 Te'3:Ba'3+ 4.a'2-a'3 Th'2-h'6+ 5.Lh'6-a'7 (mit einem Retroschild auf d'2).

Es befinden sich nun 5 wBB nebeneinander, die keinen wL aussperren dürfen. Dies funktioniert nur, wenn man alle Steine um 2 Felder nach links verschiebt (Bei einer Verschiebung um 3 Felder nach links würden die sBBb7/d7 den sLc8 aussperren). Die c'-Linie ist also die tatsächliche a-Linie. Ein hochoriginelles Problem mit kurzer, aber sehr pointierter Auflösung!“ MRI: „Der wesentliche Anhaltspunkt besteht in der Frage, wie Schwarz nach der Rücknahme des letzten schachbietenden Zuges das weiße Retropatt aufheben kann. Dabei gilt es zu berücksichtigen, daß Weiß nicht schlagen konnte. Nette Kleinigkeit im Stile Cerianis, der ja selbst eine Reihe von Aufgaben zur Zylinderthematik beige-tragen hat.“ AB: „A very clever retraction to answer the question, it's almost orthodox retroanalysis.“ RSch: „Das war eine originelle Fragestellung mit einer schönen Lösung.“ SBA: „Eine nette Idee mit nicht allzu schwerer Auflösung.“ Erfreulich viele Löser / Kommentatoren! [TB]

15007 (A. Thoma) Der bewidmete KW: „Die Widmung durch den Autor, der seine Phantasie und Konstruktionskraft, wie man im Buch *Perlenfischer* nachlesen kann, schon vielfach unter Beweis stellte, hat mich sehr gefreut. Die starke schwarze Stellung, besonders sBb7, der e.p. ent schlagen könnte, lässt keine Alternative zum Schlüssel 1.Ke4-f3! zu. Dann aber erstrahlt ein Feuerwerk von 5 Varianten, eine Seltenheit im Anticirce VRZ.“ Und das sind: 1.Ke4-f3 Be6:Bf5[Bf7] 2.Se1-g2 vor: Bf5:Lg6[Bg2]#; 1.– Be6:Sf5[Bf7] 2.Dc8-d8 vor: Sf5:Bd6[Sg1]#; 1.– Be6:Lf5[Bf7] 2.Se1-g2 vor: Lf5:Lg6[Lf1]#; 1.– Be6:Tf5[Bf7] 2.Tf6-f5 vor: Tf6:Lg6[Th1]#; 1.– Be6:Df5[Bf7] 2.Dc8-d8 vor: Bg4:Bh5[Bh2]#. Lösepsychologie von RSch: „Das war die Grenze des Märchenhaften, was für mich gerade noch lösbar ist. Ich hatte zwar gleich zu Beginn den Schlüsselzug auf dem Brett, verwarf ihn aber, da ich glaubte, Schwarz verfügt über keinen Rückzug. Erst beim zweiten Schlüsselzugdurchlauf blieb ich länger daran, aber auch da benötigte ich zwei Anläufe, um das Mattbild in der Variante nach dem Damen-Entschlag als solches zu erkennen. Zum Schluss ein faszinierendes Mattbild. Allein dafür hat sich der Zeitaufwand gelohnt.“ WW hingegen: „Bei einem Zweizüger hat auch der Retro-Unkundige eine Chance, und wenn es ein so schönes Thema ist wie das fünffache Entschlagen, dann macht es doppelt Spaß.“ MRI: „Beeindruckend, dass sich in allen Abspielen eine jeweils eindeutige Fortsetzung mit andersartigem Matt ergibt. Hat mir gut gefallen – wieder ein kleines Kabinettstückchen aus dem Hause Thoma!“ Zum Vergleich die Erstdarstellung des *Allentschlags* im AC-Proca, die KW mitgeschickt hatte, mit 1.Ke6-e7! e7:Df6[f7]+ 2.Db2-b6 vor 1.S:h4[Sg1]#; 1.– e7:Tf6[f7]+ 2.Tf5-f6 vor 1.T:d5[Th1]#; 1.– e7:Lf6[f7]+ 2.Lg3-f4 vor 1.Lf:h4[Lc1]#;

zu 15007 Günther Weeth
Klaus Wenda
The Problemist 2006



#1 vor 2 Zügen (5+10)
VRZ Proca Anticirce

1.– e7:Sf6[f7]+ 2.Sa8-c7 vor 1.S:b6[Sg1]#; 1.– e7:Bf6[f7]+ 2.Se3-g2 vor 1.f:g7[g2]#.

15008 (P. Harris) +wBb7, dann 1.Sd7 Le8 2.Ta3 Dd1+ 3.Ka2+ Db1# und 1.Sc6 Lf7 2.Ta4 La2+ 3.T×d4[a1]+ K×b7[e8]# MRi: „Nach dem Einfügen des sBb7 steht der sK nicht im Schach, weil nach dem Schlag des sK durch den wB und der nachfolgenden UW das anticircensische Repulsfeld unabhängig vom gewählten UW-Typ entweder belegt oder ‚isardamisch‘ verboten ist. Für den abschließenden Selbstmattzug von Weiß ist dies von Vorteil, weil so durch Aufhebung eines Nicht-Schach-Grundes leicht ein fatales Schach zu realisieren ist. M. E. eine feine Demonstration verschiedener Aspekte der Kombination von Anticirce und Isardam, allerdings auch ohne den Einfügeteil schon extrem schwer und ohne Computerhilfe kaum zu lösen.“ Ähnlich sieht es auch HG: „Ich kann mir nicht vorstellen, wie man das ohne Computerhilfe lösen kann. Die Kombination der beiden Märchenbedingungen wird reichhaltig genutzt, der eingefügte wBb7 bringt wahrlich Feuer unters Dach. Die 1.Sc6-Lösung endet unerwartet gewaltsam, der Kontrast zwischen beiden Lösungen ist durchaus interessant.“ Und das waren auch die einzigen beiden Löser . . .

15009 (A. Broecker & Computer) Hier fanden sich wieder deutlich mehr Löser ein, aber es waren auch verblüffend viele Falschlösungen dabei. a) 1.d3 2.e6,e5 3.Kd2,Ke3,Ke4 4.Lc5,d6,Dd7,Dc6#; b) 1.Sc3 2.e6,Dh4 3.Se4,Sg3,f3 4.D:h2,Dh5,De5,D:g3#; c) 1.f3 2.e6,Le7 3.Kf2,Kg3,Kh3 4.Lh4,Dg5,Dh5,Lf2#; d) 1.d3 2.d6,Le6 3.Kd2,Ke3,Kf3 4.Lb3,e6,Dg5,Ld5#; e) 1.f3 2.d6,Lh3 3.Kf2,Kg3,K:h3 4.h6,h5,h4,Dd7# WOE fand besonders a) und c) schwer, und das wurde auch von TT („Eine interessante Bedingung, die ich mir einmal ansehen wollte.“) bestätigt; er fragt darüber hinaus: „Mich würde noch interessieren, was der Komponist da mit seinem Computer, der ja explizit als Co-Autor angegeben ist, gemacht hat.“ MRi kann sich mit Forderung und Bedingung nicht so ganz anfreunden: „M. E. beruht das Lösen solcher Aufgaben zu viel auf simplem ‚Trial and Error‘ und zu wenig auf der Möglichkeit, die Lösung logisch herzuleiten. Zumindest einen kleinen Lichtblick gibt es hier: Wegen der ‚keine B-Doppelschritte‘-Bedingung können in der vorliegenden Aufgabe Umwandlungen keine Rolle spielen.“ MRi hingegen ist begeistert: „Von diesem neuartigen Tüftelspaß kann ich gar nicht genug kriegen (will heißen: bitte mehr davon)! Highlights des Pakets waren die ‚Vorab‘-Entfesselung in b), das Batteriematt in c) und das Opfer in e).“

Und ich sage „Herzlichen Dank!“ für Ihr / Euer fleißiges Kommentieren!

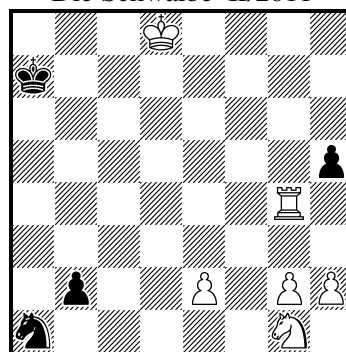
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 22, Aug. 1973, Nr. 1062v (B. Fargette & I. Grosu). Die Aufgabe ist entgegen der Analyse von K. Bachmann in Heft 162 doch nicht korrekt. A. Beine fand einen Dual im 8. Zug: 8.Le8! Ld5 9.Lg6 Lc4 10.Le4! Ld5 11.Tb4 Lc6 12.Td4 Lb7 13.Sc3 La8(La6+) 14.Td3 Lb7/Lb5 15.Tf3 La6+/Lc4+ 16.Se2 L:e2+ 17.K:e2 f1D+ 18.K:f1 Te2 19.Te3+ Tg2 20.L:g2#, 9.– Lf3 10.Te6! Ld5 11.Te3 Lc6 12.Le4 Lb7/Ld5 13.Sc3 La6+/Lc4+ 14.Td3 Lb7/Ld5 15.Tf3 usw. [HPR]

Heft 57, Juni 1979, Nr. 2808 (J. Lochet). Der Autor korrigiert seine nebenlösige Aufgabe durch Hinzufügen der Bedingung „weißer Ohneschlag“ (dann C+). Stellung, Forderung und Lösung bleiben unverändert. [A. Beine]

Heft 247, Januar 2011, Nr. 14771 (K. Wenda). Der Autor selbst fand einen Dual und korrigiert die Aufgabe im Wesentlichen durch Spiegelung der Stellung, wobei er gleich noch einen Bauern einsparen kann. Ausführliche Lösung des Autors: „Stünde auf c2 ein unbeweglicher sT würde der Hauptplan mit Lenkung und Rückkehr des sK funktionieren: 1.Kc8-d8! Ka8-a7+ 2.Sd7:Tf8[Sg1] vor 1.Ta4+ Ka7#. Mit dem Schlüssel 1.Sb1:Td2[Sg1]! Tc2-d2+ wäre dieser T einmal auf dem Brett. Nun gilt es, ihn unbeweglich zu machen, und zwar mit bewährter Hilfe eines Remispendels: 2.Kc8-d8 Td2-c2+ (Ka8-a7+?) 3.f5:g6 e. p.[g2] g7-g5 4.Kd8-c8 Tc2-d2+ 5.Kc8-d8 Td2-c2+ 6.Kd8-c8 Tc2-d2+ 7.Kc8-d8 Ka8-a7+. Erzwungen, denn der sT ist aus retroanalytischen Gründen unbeweglich geworden, er muss die 3. Wiederholung einer identischen Stellung vermeiden.“

14771v Klaus Wenda
Die Schwalbe II/2011



s#1 vor 19 Zügen (6+4)
VRZ Proca Anticirce

Jetzt ist der sK zwar nach a8 gelenkt, doch die leicht modifizierte Fortsetzung des Hauptplans scheitert: 7.d7:Te8=S[Sb1]? vor 1.Ta4+ Ka7+ 2.Kb7!! (Der sTe8 nimmt dem sK die Deckungskraft, der wSb1 muss daher in einem direkten Zwischenplan nach g1 zurückgeführt werden.) Also 2.Kc7-d8! Td2-c2+ 3.Kd6-c7 4.Kc5-d6 5.Kd4-c5 6.Kc3-d4 Td2-c2+ 7.Sg1:Th3[Sb1]! Th4-h3+ (Rückkehr des S ohne Tempoverlust) 8.Kd4-c3 9.Kc5-d4 10.Kd6-c5 11.Kc7-d6 12.Kd8-c7 Tc2-d2+ (Rückkehr des wK, und nun setzt sich der Hauptplan samt vorgeschaltetem Remispindel wie oben durch:) 13.Kc8-d8! Td2-c2+ 14.f5:g6 e.p.[g2] g7-g5 15.Kd8-c8 16.Kc8-d8 17.Kd8-c8 18.Kc8-d8! Ka8-a7+ (erzwungen) 19.Sd7:Tf8[Sg1), vor 1.Ta4+ Ka7#.“

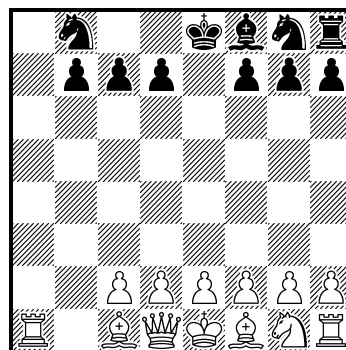
Heft 249, Juni 2011, Nr. 14892 (P. Fayers). Der Autor korrigiert mit einer Neufassung; deren Lösung: 1.Sa3[=D] a5 2.D:e7[=S] a4 3.S:c8[=D] a3 4.D:d8[=S] a:b2 5.L:b2[=T] T:a2[=L] 6.bT:a2[=L] K:d8 7.Lb1[=T] Ke8 8.Tc1[=L]

Heft 250, Aug. 2011, S. 184, Nr. 3 (A. Thoma). Urs Handschin meldet mehrere Duale, z. B. 1.– Kd2 2.c1nL+ K:c1-d2 [+nLf8] 3.nLh6+ nLg7 4.nLc3+ b:c3-h8nD [+nLf8] 5.nD:f8-e7 [+nLc1]+ K:d1-c3 [+nSg8] 6.nS:e7-e2 [+nDd1]+ nS:c1-a3 [+nLf8]#. [A. Beine]

Heft 252, Dezember 2011, S. 336 Mehrfach wurde ich darauf hingewiesen, dass überall als **Geburtsdatum** von **Bo Lindgren** der **26.2.1927** angegeben ist. Den fehlerhaften 27. habe ich für den Nachruf in Heft 252, S. 336 aus dem Nachruf in *Springaren* übernommen; ich dachte, die Schweden werden es schon wissen. Auf Nachfrage erfuhr ich aber, dass in *Springaren* nicht das richtige Datum steht. Wie es dort zu dem Druckfehler kam, ist nicht mehr feststellbar. [HPR]

Heft 253, Februar 2012, Nr. 15128 (W. Keym). Versehentliche Doppelveröffentlichung (siehe im gleichen Heft Seite 403, Aufgabe E).

14892v **Peter Fayers**
Die Schwalbe VI/2011
Bernd Gräfrath gewidmet



Beweispartie in 7,5 (13+11)
Zügen
NorskACA

Buchbesprechungen

Erik Zierke unter Mitarbeit von Ralf Krätschmer und Peter Hoffmann: *Der Reiz des Ungewöhnlichen – Ausgewählte Schachaufgaben von Peter Hoffmann.* pdf auf Website von Ralf Krätschmer (www.berlinthema.de, Menüpunkt „Papier“), Fassung 01.02.2012, 128 Seiten, 205 Diagramme mit Stellungskontrolle und sehr ausführlichen Lösungen, inklusive Anhang mit Begriffserklärungen und einem Verzeichnis der Komponisten von Gemeinschaftskompositionen und Vergleichsaufgaben. Preis: Gratis zum Anschauen oder Downloaden!

Seit einiger Zeit stellt Ralf Krätschmer Erik Zierke seine Internet-Website für die Veröffentlichung seiner Schachproblemschriften zur Verfügung. Die zuletzt entstandene Schrift widmet sich dem Werk **Peter Hoffmanns** mit ca. 180 Aufgaben (von ca. 325 bisher komponierten), wovon ca. 75% Mehrzügiger sind. Das Inhaltsverzeichnis unterscheidet folgende 7 Kapitel: „Einleitung“, „Mehrphasenspiel und Ornamentik“, „En-passant-Logik“, „Kompositorische Beiträge zur logischen Problemtheorie“, „Verschiedene logische Darstellungen“, „Der Babson-Task“ und „Problemschach-Artikel“.

Peter Hoffmann schreibt im Vorwort, dass Erik Zierke ein „Problemschachkritiker-Profi“ sei und „mit seinem Scharfsinn (gelegentlich auch Schärfe) und seiner Eloquenz scheint er ... auf dem besten Weg, zu einer Art Reich-Ranicki dieses Genres zu werden“. Erik Zierke hält Peter Hoffmann in seinen Augen für den „meistunterschätzte(n) Schachproblemkomponist(en) der Gegenwart“ und verweist als Beweis für seine Kompositionsleistungen zu recht auf dessen phantastische (zyklische) Babson-Task-Aufgaben.

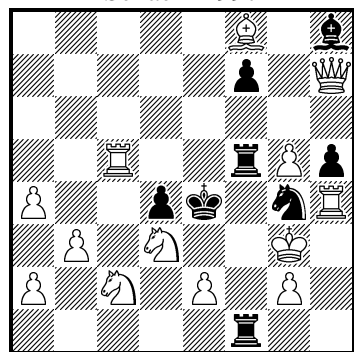
Was erwartet den Leser dieser Schrift? Der Titel wird dem Inhalt gerecht, da eine enorme Anzahl außergewöhnlicher Ideen präsentiert werden. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben variiert, und wer in die gedankliche Tiefe der Kompositionen vordringen will, wird nicht allein gelassen, sondern vom fachkundigen Kommentator geführt, dem die Lösersicht besonders am Herzen liegt. Die Ästhetik hat

meines Erachtens nicht den ersten Stellenwert im Schaffen Peter Hoffmanns, auch wenn kunstvolle Stücke nicht fehlen. Es geht ihm vor allem um herausfordernde geistige Abenteuer.

Für wen ist die Lektüre gedacht? Meines Erachtens können Problemschach-Neulinge beim Studium viel lernen, während selbst erfahrene Autoren zu eigenen neuen Kompositionen angeregt werden.

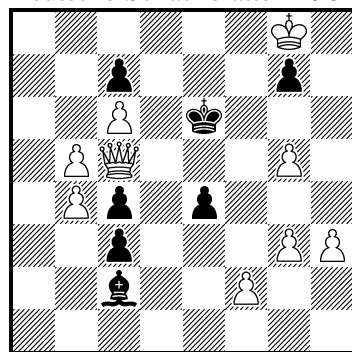
Subjektiv ausgewählte Beispielaufgaben, hier mit meinen Kommentaren:

A Peter Hoffmann
Schach 1997



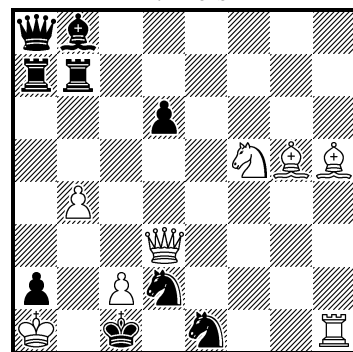
#4 (13+8)

B Peter Hoffmann
Deutsche Schachblätter 1982



#4 (9+7)

C Peter Hoffmann
Schach-Report 1996
1. Preis



s#6 (8+9)

A: 1.– Le5+/Tf3+ 2.T:e5/g:f3#; 1.Te5+? L:e5+ 2.Sc5??, **1.a5!** (dr. 2.a6 ~ 3.a7 ~ 4.a8D/L#) **Tf4!?** (2.a6? Le5! 3.a7 Tf3#, 3.T:e5?) **2.Te5+! L(S):e5 3.Sc5+ Kd5 4.Sb4#** Intelligente Verteidigung mit dem Versuch eines schwarzen Doppelschach-Aufbaus, was Weiß als Linienverstellung nutzt.

B: 1.f4? e:f3e.p.! **1.De3!!** ~ **2.f4** ~ **3.Dc5** (e:f3e.p.?) **g6 4.De5#**, 3.– K~8 4.Df8#, 2.– Kf5 3.Kf7 ~ 4.Dc5# (1.– La4/Ld1 2.De4+ usw.). Fünffache Fluchtfeldfreigabe, mit Rückkehr der Dame nach e.p.-Schlagvermeidung durch Fesselung, allerdings ohne schwarze Gegenwehr im Spiel. Erik Zierke hält die Aufgabe – den zyklischen Babson außer Konkurrenz – für P.H.s beste Komposition!

C: 1.c4? Ta5! 2.b5 Ta6! 3.b6? Taa7!, 3.Sd4!? Te7! 4.b6 Taa7 5.b7 Te3! 6.Db1+ S:b1!, 6.Sb3+!? S:b3+ 7.D:b3; **1.Sd4!** (2.Se2+ Kd1 3.Sc3+ Kc1 4.S:a2+) **Te7 2.c3! Ta5 3.b5 Ta6 4.b6 Taa7 5.b7 Te3! 6.Sb3+ S:b3#** Ausgezeichnete Konstruktion mit raffinierter Verteidigung und schöner Motivinversion.

Wer wissen will, was Peter Hoffmann „En-passant dritten Grades“ nennt, neugierig darauf ist, was seine Entdeckung „Nowotny-Splitting“ bedeutet, weitere Beispiele zur „Einzelschachsynthese“ sehen oder bei der „Grasemannsche Ideen-Analogie (GIA)“ mitsprechen möchte, kommt an dieser Schrift nicht vorbei

Empfohlen zum Studieren und Staunen! (Dieter Werner)

Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

1. FIDE World Cup 2010 (PR W. Markowtzi; 46 Bewerbungen; 2 Preise, 2 E. E., 1 Spezielle E. E. und 5 Lobe) Der vorläufige Preisbericht wurde offensichtlich zunächst ohne vorherige Vorgängerprüfung im Internet veröffentlicht, woraufhin mehrere Einsprüche zu nachträglicher Disqualifikation bzw. Rückstufung von gleich 3 der 6 bestplatzierten Probleme führten. Was übrig blieb, bewegte sich mit Ausnahme des herausragenden Spitzenproblems allenfalls auf durchschnittlichem Niveau.

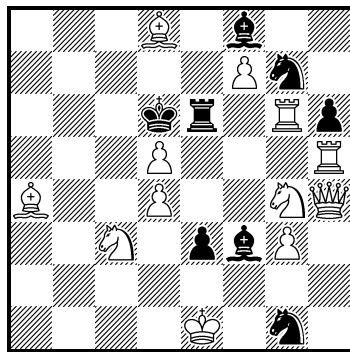
I: 1.– Le2/L:d5 2.Se4/T:d5#; 1.S:e3? [2.Df4# – 2.Sc4?] 1.– Se2/S:h5 2.Sc4/T:e6#, 1.– Sh3!; 1.Se5? [2.Sc4# – 2.Sb5?] 1.– L:d5 2.Sb5#, 1.– Le2!; **1.Sf6!** [2.Sb5# – 2.Df4?] 1.– T:f6/Le2 2.Df4/Sfe4#, 1.– L:d5 2.T:d5#. Finessenreich konstruierter *Suschkow- und Pseudo-le-Grand-Zyklus*. Die drohdualvermeidenden Effekte der drei Erstzüge wechseln von weißer Selbstfesselung über Selbstverstellung zu weiß-schwarzer Entfesselung, während die unterdrückten Drohungen nach Entfesselung, Selbstblock bzw. schwarzer Selbstfesselung als Variantenmatts folgen.

II: 1.g8D,L? [2.Da6,Db4#] 1.– d:c5/Lf7 2.Td4/Le2#, 1.– Sc5!; 1.T8:d6? [2.Da6,Db4#] 1.– S:c5 2.Td4#, 1.– Tb8!; 1.Td3? [2.Db4#] 1.– d:c5/S:c5/K:c5 2.D:b3/Ld5/c8D#, 1.– a5!; **1.Sd3!** [2.Td4#]

1.– d:c5/S:c5 2.Da6 (2.Db4?)/Db4 (2.Da6?)#. Dieses bereits aus früheren Arbeiten des Autors vertraut erscheinende Schema wird hier noch einmal und nun wohl bis auf den allerletzten Tropfen ausgequetscht, so dass sich tatsächlich u. a. ein *Zagoruiko*, zweimaliger *Doppeldrohungs-Le Grand* und das *Schedej-Thema* nachweisen lassen. Bleibt nur die Frage, ob dieser gewaltige Inhalt in Anbetracht zahlreicher weiterer nahe liegender und eindeutig scheiternder Verführungen wie z. B. 1.Le3/L:a7/La3/T5:d6/c8D? vom Löser ohne Hilfestellung durchschaut werden kann.

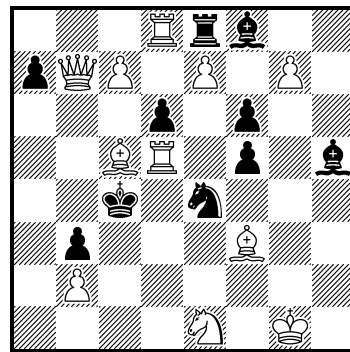
III: 1.– K:d6/Ke5 2.Dd4/Dc5#; 1.Lg1? [2.Dd4,Dc5#] 1.– K:d6/Ke5 2.Dc5/Dd4#, 1.– Se6!; 1.Sge8? [2.Tf5#] 1.– Ke5/Se6 2.Te7/Sf6#, 1.– Ke6!; **1.Sc4!** [2.T:f4#] 1.– K:c4/Ke4/Se6 2.Tf5/Te7/Sb6#. Zu dieser zunächst mit dem 3. Preis ausgezeichneten Aufgabe wurde zu Recht eine bekannte Albumaufgabe als Vorgänger reklamiert. Man vergleiche mit M. M. Barulin, *Schachmaty w SSSR*, 1940, 1.-2. Preis (nur sLh6 statt sBg5, dann alles 1 Reihe nach unten verschoben, Lg7 nach h8, gespiegelt). Wenn der Autor wegen der zusätzlichen Doppeldrohungsphase 1.Lg1? den Zusatz „nach M. Barulin“ schon nicht für nötig hielt, warum dann die Spiegelung? Eine vergleichsweise geschickter getarnte (weil künstlich schlechter konstruierte) „Bearbeitung“ eines fremden Problems von A. Strebkovs verlor jedenfalls die 3. ehrende Erwähnung postwendend...

I Marjan Kovačević
FIDE World Cup 2010
1. Preis



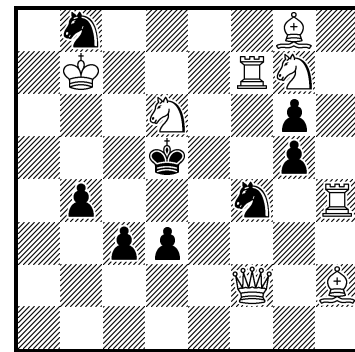
#2 (12+8)

II Anatoli Slesarenko
FIDE World Cup 2010
2. Preis



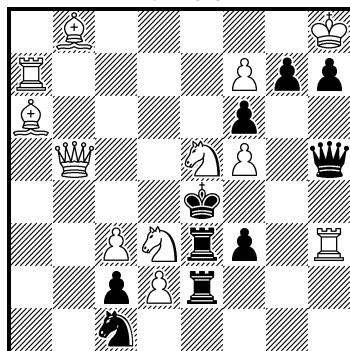
#2 (11+10)

III Nikola Weliki
FIDE World Cup 2010
Spezielle ehrende
Erwähnung



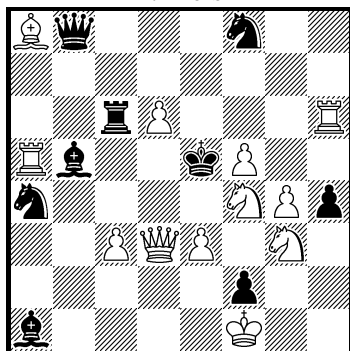
#2 (8+8)

IV Aaron Hirschenson
StrateGems 2007
1. Preis



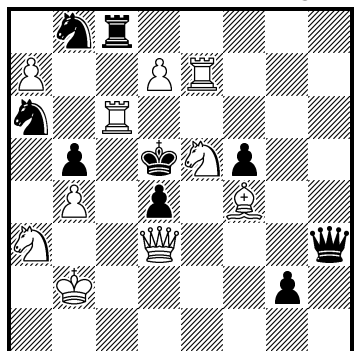
#2 (12+10)

V Marco Guida
StrateGems 2007
2. Preis



#2 (12+9)

VI Frank Richter
StrateGems 2007
5. Ehrende Erwähnung



#2 (10+9)

StrateGems 2007 (PR W. Tschepishnij; 27 Probleme, 3 Preise: 1. Pr. A. Hirschenson, 2. Pr. M. Guida, 3. Pr. D. Stojnić [aber mehrfach vorweggenommen, u. a. total durch P. A. Petkov, *Problemas I-III/1963*], ferner 6 E. E. und 6 Lobe)

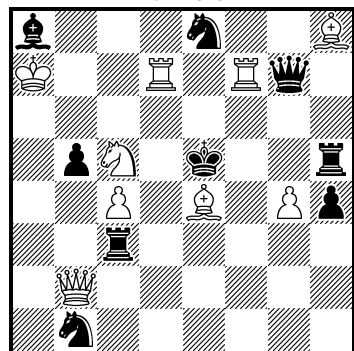
IV: 1.Sg4/S:f3? [2.Lb7,Te7#] 1.– D:f5 2.Dc4#, 1.– D:f7!; 1.Sg6? 1.– h:g6+!; 1.Sd7? [2.Lb7#] 1.– D:f5/D:f7 2.Dc4/Th4#, 1.– T:d3!; 1.Sc6? [2.Te7#], 1.– S:d3!; **1.Sc4!** [2.Sd6#] 1.– T:d3/S:d3 2.Te7/Lb7#, 1.– K:d3 2.Dd5#. *Barnes* und *Hannelius* mit Gib- und Nimmschlüssel – ohne Anspruch auf Originalität und bei weitem nicht so gut konstruiert wie einige erstklassige Vorarbeiten. Zum gesamten

Themenkomplex vergleiche man z. B. Valentin Lukjanow, *Schachmatnaja Moskwa*, 1968 (1. Platz Sowjet. Meisterschaft 1968-70; FIDE-Album 1968-70 Nr. 104): Ka2 Tc1 Te3 Ld7 Sc5e2 Bb3e5f5 – Kd5 Tb6 Lh2 Sa6 Ba7b4b5d6f6 (9+9); 1.Sc~? [2.Td1,Le6#] 1.– Sc5!; 1.Se6? [2.Td1#] 1.– L:e5!; 1.Sd3? [2.Le6#] 1.– d:e5!; 1.Se4! [2.S:f6#] 1.– L:e5/d:e5/K:e5 2.Le6/Td1/S4c3#.

V: 1.c4? [2.De4,Dd5# – 2.Dd4?] 1.– Sc3 2.Dd4#, 1.– Sg6!; 1.Sge2? [2.Dd5,Dd4# – 2.De4?] 1.– T:d6 2.De4#, 1.– D:d6!; **1.Sfe2!** [2.Dd4,De4# – 2.Dd5?] 1.– Tc4 2.Dd5#, 1.– Se6 2.T:e6#. Dreifache Selbstentfesselungsauswahl mit *Suschkow-Zyklus* und *Zyklus der Doppeldrohungen und Matts* – gut gemacht und auch thematisch auf der Höhe der Zeit.

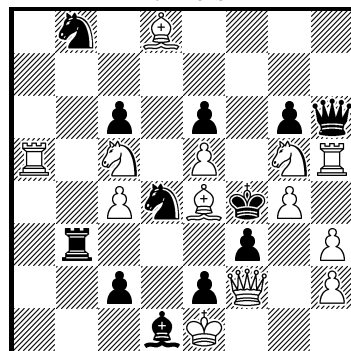
VI: 1.Sec4? [2.Td6#] 1.– S:c6/T:c6/K:c6 2.Sb6/Te5/a8D#, 1.– S:b4!; 1.Sf3? [2.Td6#] 1.– S:c6/T:c6 2.Db3/D:d4#, 1.– Dh6!; **1.Sg4!** [2.Td6#] 1.– S:c6/T:c6 2.Sf6/D:f5#, ...K:c6,S:b4/Dh6 2.D:b5/Df3#. *3×2-Zagoruiko* auf dualvermeidende Blocks – an sich eine abgegraste Wiese, doch fand der Autor hier mit fluchtfeldgebendem Schlüssel und verschiedenen Verstelleffekten noch originelle Nuancen. In Anbetracht der Qualität des 1. und 3. Preises hätte diese schöne Aufgabe im Rahmen dieses Turniers durchaus einen Preis verdient.

VII **Herbert Ahues**
Schweizerische
Schachzeitung 2006-2007
1. Preis



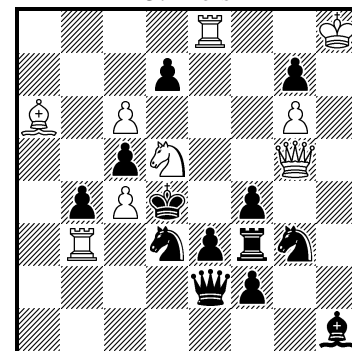
#2 (9+9)

VIII **Daniel Papack**
Schweizerische
Schachzeitung 2006-2007
2. Preis



#2 (13+12)

IX **Živko Janevski**
Schweizerische
Schachzeitung 2006-2007
(V)
3. Preis



#2 (9+13)

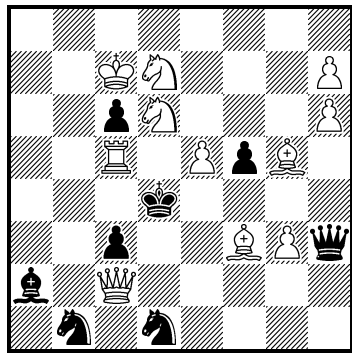
Schweizerische Schachzeitung 2006–2007 (PR U. Degener; 36 Aufgaben, 3 Preise, 4 E. E. und 10 Lobe)

VII: 1.Td3? [2.Dh2#] 1.– Tf5!; 1.Tf3? [2.Dh2#] 1.– Ld5!; 1.Ld3? [2.Dh2#] 1.– Lg2!; **1.Lf3!** [2.Dh2#] 1.– Tf5/Ld5/Sd2/Sd6 2.T:f5/T:d5/D:c3/L:g7#. Viermal *weiß-schwarzer Gamage* in Verbindung mit *weißer Halbfesselung*. „Zwei klassische Themen in perfekter Synthese“ (U. Degener)

VIII: 1.– K:e5 2.Dg3#; 1.Lf5? [2.D:d4#] 1.– S:f5/Te3 2.Sc:e6/Dg3#, 1.– Sb5! (2.Sg:e6?); 1.Ld5? 1.– Sb5 2.Sg:e6#, 1.– Sf5! (2. Sc:e6?); **1.Ld3!** [2.D:d4#] 1.– Sb5/Sf5 2.Sg:e6/Sc:e6#, 1.– K:e5/T:d3 2.Dg3/S:d3#. „Sicher der innovativste Gedanke. Die starre Umsetzung der 4. maskierten Form des Thema F lässt aber ahnen, dass hier kaum weitere Darstellungen folgen werden“ (U. Degener). Da diese neue maskierte Thema F-Form auf wechselseitiger Verstellung zweier weiß maskierter Deckungslinien durch Weiß und Schwarz basiert, ergibt sich in der Lösung noch die *Grundform von Barulins Linienkombination* mit Dualvermeidung durch Verstellung maskierter weißer Deckungslinien durch Schwarz und linienöffnenden Matts.

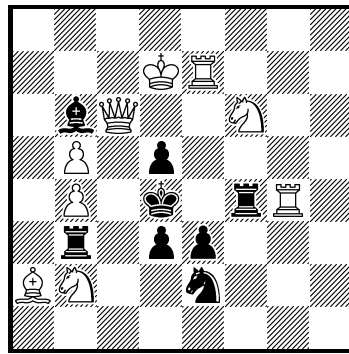
IX: 1.Sd~? [2.Dd5#] 1.– Sf5!; 1.S:e3? 1.– d:c6/Sf5 2.Dd8/Sf5#, 1.– T:e3!; 1.S:f4? 1.– d:c6/Sf5 2.Dd8/S:e2#, 1.– T:f4!; 1.Se7? 1.– d:c6/Sf5 2.S:c6/Sf5#, 1.– Se5!; **1.Sf6!** [2.Dd5#] 1.– d:c6/Sf5 2.Td8/Te4#, 1.– Se5 2.D:e5#. Die Auswahl unter 4 *fortgesetzten Angriffen* ergibt einen *3×2-Zagoruiko*. „Hier befahlen mich leise Zweifel, denn die Urfassung gefiel mir besser. Die Widerlegungen von 1.S:e3?/1.S:f4? sind in dieser Neufassung weniger gut gelungen“ (U. Degener).

X Hubert Gockel
JT Dittrich-60 2010-2011
 Preis



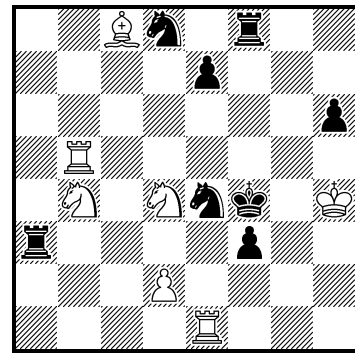
#2 (11+8)

XI John Rice
Schach-Aktiv 2007
 1. Preis



#2 (9+8)

XII Herbert Ahues
Schach-Aktiv 2007
 2. Preis



#2 (7+8)

JT Stefan Dittrich-60 2010–2011 (PR M. Degenkolbe; 41 Aufgaben; 1 Preis, 3 E. E. und 7 Lobe)

X: 1.e6? [2.h8D#] 1.– D:h6 2.S:f5#, 1.– -D:g3!; 1.Le4? [2.Dd3#] 1.– D:g3 2.S:f5#, 1.– f:e4/Lc4/Sb2 2.D:e4/T:c4/Df2#, 1.– Df1!; 1.K:c6? [2.Sb5#] 1.– Df1 2.S:f5#, 1.– Lc4/Ld5+/Sa3/f4 2.T:c4/T:d5/D:d1/De4#, 1.– D:h6!; **1.T:c6!** [2.Sb5#] 1.– Df1/Lc4/Sa3/f4 2.S:f5/T:c4/D:d1/De4#. In den Verführungen ist der äußerst seltene *Arnhem-Zyklus* zu bewundern, hier mit dem Trick wechselnder Fesselungsrichtungen geschickt bewältigt. Dabei wechseln wirksame Paraden mit gleichem Matt und Widerlegungen nach folgendem Schema: 1.V? 1.– a 2.X#, 1.– b!; 1.V? 1.– b 2.X#, 1.– c!; 1.V? 1.– c 2.A#, 1.– a!; Das schwierige Thema bringt es mit sich, dass die Lösung dann kaum mehr als ein notwendiges Übel ist.

Schach-Aktiv 2007 (PR S. Trommler; 22 Aufgaben; 2 Preise, 3 E. E. und 4 Lobe)

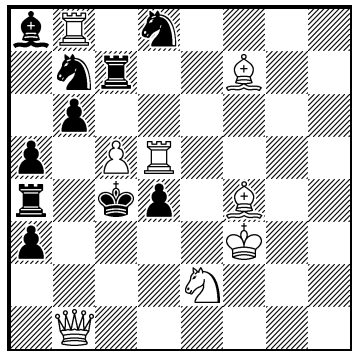
XI: 1.– Tc3/Sc3 2.D:d5/D:b6#; 1.Sf~? [2.Df6#] 1.– T:b4!; 1.Se4!? [2.D:b6# – 2.Df6?] 1.– T:e4/d:e4/Tc3/L~ 2.Df6/Dc4/D:d5/Dc5#, 1.– La7!; **1.S:d5!!** [2.Dc4# – 2.Df6?, 2.D:b6?] 1.– Tc3/T:b4 2.Df6/D:b6#, 1.– Lc5 2.Dc5#. Der Autor findet immer neue effektvolle Variationen seines Lieblingsthemas der letzten Jahre. Hier ist der *fortgesetzte Drohwechsel* eindrucksvoll verbunden mit doppelter Drohrückkehr und Dualvermeidung in der Lösung. Dazu ein *Pseudo-Le Grand*, Mattwechsel auf 1.– Tc3 und zwei Paradenwechsel zu 2.D:b6/Df6#.

XII: 1.Th5? [2.Sd5#] 1.– Sf6/Sc3 2.Tf5/Sd3#, 1.– e6!; 1.d3? [2.T:e4#] 1.– Se~ 2.Sd5#, 1.– Sc3!; 1.Lf5? [2.T:e4#] 1.– Se~ 2.Sd5#, 1.– Sf6!; **1.Lb7!** [2.T:e4#] 1.– Se~/Sc3!/Sf6! 2.Sd5/Sd3/Tf5#, 1.– S:b7/Te3 2.Se6/d:e3#. Die liniensperrenden Paraden 1.– Sf6/Sc3 wirken zunächst als Primärparaden gegen das Drohmatt 2.Sd5#, welches jedoch erst als Sekundärdrohung nach 1.– S~ mit *Thema B* erfolgreich ist. Dagegen hat Schwarz nun die ursprünglichen Primärparaden als *fortgesetzte Verteidigungen*, womit *Verteidigungsgradwechsel* vorliegt. Gehaltvoll und perfekt konstruiert!

Schachmatnaja Poesija 2008 (PR W. Piltschenko; 25 Aufgaben; 3 Preise: 1.-2. Pr. A. Slesarenko, 1.-2. Pr. J. Rossomacho, 3. Pr. W. Kirillow/B. Maslow; ferner 1 Spezialpreis für Miniaturen an V. Lukjanow, 3 E. E. und 4 Lobe)

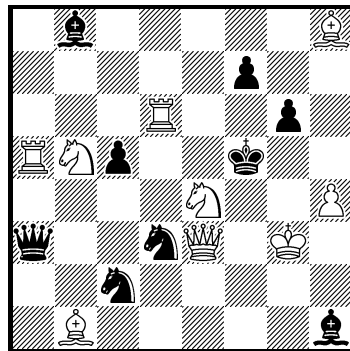
Ein geradezu unglaublicher Fall ist der 3. Preis von W. Kirillow & B. Maslow: Hierbei handelt es sich um ein Problem des Autorenduos W. Kirillow & W. Udarzew aus *Probleemblad* 1994. Nun ist (offenbar dem neuen Koautor?!) durch Verschieben der Stellung die Einsparung eines sB gelungen. Zweifellos eine beachtliche Leistung, aber muss deshalb der ursprüngliche Koautor W. Udarzew zur Strafe gleich verbannt werden? Eine ganze Ahnenreihe von Vorgängern gibt es zur Miniatur von Viktor Lukjanow, die mit einem Spezialpreis ausgezeichnet wurde: Ka1 Dc7 Td4 Ld2 Sd5 – Kd1 (5+1); 1.Dh7?/1.Dh2? 1.– Ke2/Kc2!; **1.Df7!** [Zugzwang] – ein ausgezeichneter Schlüssel, der das *Dombrovskis-Thema* in Gang setzt. Wie leicht das allerdings mit diesen S-Matts auf diagonale K-Fluchten bereits im aristokratischen 6-Steiner zu erreichen ist, zeigt u. a. die folgende 120 Jahre ältere (!) Aufgabe von Francois-Xavier Burke (*Orillia Packet*, 1889): Kg7 Tc7 Tf5 Ld7 Sa7 – Ke7 (5+1); 1.Tf8? [2.Sc8#] 1.– Kd6!; 1.Tf6? [2.Sc6#] 1.– Kd8!; **1.Tb7!** [Zugzwang] 1.– Kd6/Kd8 2.Sc8/Sc6#.

XIII Anatoli Slesarenko
Schachmatnaja Poesija 2008
 1.-2. Preis



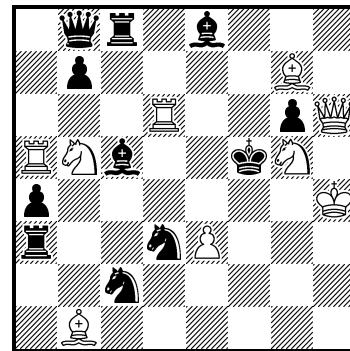
#2 (8+10)

XIV Jakow Rossomacho
Schachmatnaja Poesija 2008
 1.-2. Preis



#2 (9+9)

XV Frederick Gamage
Chess Correspondent 1946
 1. Preis



#2 (9+11)

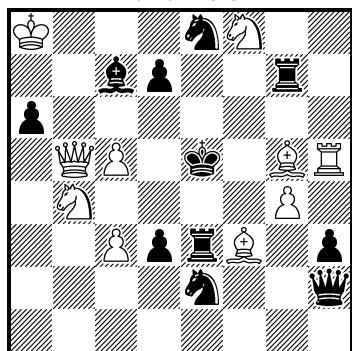
XIII: 1.c6? [2.Db5#] 1.– Sc5/Tb4 2.T:d4/Dc2#, 1.– Sd6!; 1.Sc1? [2.Db3#] 1.– Tb4 2.Dd3#, 1.– S:c5!; **1.D:b6!** [2.T:d4#] 1.– S:c5/Sd6,Kd3 2.Db5/Db3#. *Hannelius-Thema* und *Le-Grand* mit zusätzlichem Mattwechsel auf 1.– Tb4, der allerdings nicht zustande käme, wenn man statt 1.Sc1? einfach das gleichwertige 1.S:d4? [2.Db3#] 1.– Tb4 2.Dc2#, 1.– S:c5! spielt. Zudem steht und fällt dieser an sich originelle Mechanismus mit dem wTb8, der ungeduldig auf seinen Einsatz wartet und im wLf4 zumindest noch einen unthematischen Leidensgenossen hat.

XIV: **1.Sd2!** [2.Dg5#] 1.– Sd~/Se5! 2. Sd4/Tf6#, 1.– Ld6+ /f6 2.Sd6/De6#. Dieses gesamte Fesselungs- und Entfesselungsspektakel ist vorweggenommen durch den folgenden bekannten Preisträger von Gamage, der im Gegensatz zu Rossomachos Vereinfachung zudem einen hochthematischen Schlüssel (mit maskierter und direkter weißer Selbstfesselung!) aufzuweisen hat, was bei derartiger klassischer Thematik m. E. immer ein Pluspunkt ist:

XV: **1.Kg3!** [2.e4#] 1.– Sd~/Se5! 2.Sd4/Tf6#, 1.– D:d6+/Lc6 2.S:d6/D:g6#.

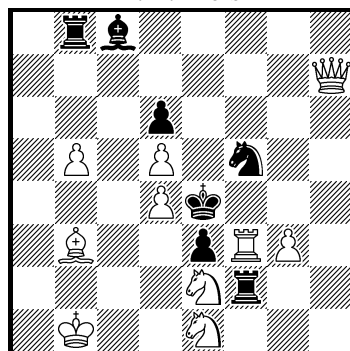
Sollten tatsächlich weder der Preisrichter, noch die Redakteure und Leser diesen Klassiker gekannt haben? Damit sind im Prinzip 3 der 4 Preisträger komplett bzw. weitgehend vorweggenommen, und diese traurige Bilanz bestätigt es wieder einmal: Ein Zweizüger-Turnier unserer Tage ohne ernsthafte Vorgängerprüfung bleibt ein kaum noch zu verantwortendes Wagnis!

XVI Givi Mosiaschwili
Uralskij Problemist 2007
 1.-2. Preis



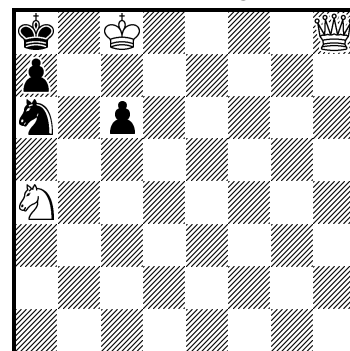
#2 (10+11)

XVII Wiktor Tschepishnij
Uralskij Problemist 2007
 1.-2. Preis



#2 (10+7)

XVIII Mike Prcic
Uralskij Problemist 2007
 Spezielle ehrende Erwähnung



#2 (3+4)

Uralskij Problemist 2007 (PR J. Wladimirow; 38 Aufgaben; 3 Preise: 1.-2. Pr. G. Mosiaschwili, 1.-2. Pr. W. Tschepishnij, 3. Pr. W. Melnitschenko/S. Schedej; ferner 5 E. E., 1 Spez. E. E., 6 Lobe und 1 Spez. Lob)

XVI: 1.Sd5? [2.Lf4,Lf6#] 1.– T:g5 2.T:g5#, 1.– T:f3!; 1.Dc6? [2.Dd5#] 1.– T:g5/Sf6/Sf4/d:c6 2.Sg6/D:f6/Lf6/S:c6#, 1.– S:c3!; **1.Dc4!** [2.Dd5#] 1.– T:g5/Sf6/Sf4/S:c3 2.S:d7/Lf4/Dd4/D:c3#. Dreifacher

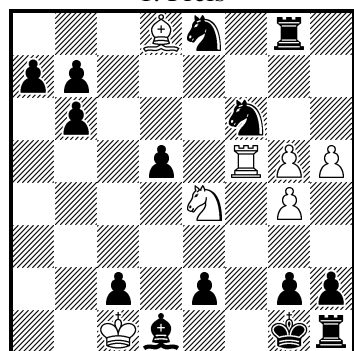
Mattwechsel, wobei die Drohmatts der ersten Verführung in den folgenden Phasen als Blockmatts wiederkehren.

XVII: 1.Df7? [2.Lc2#] 1.– S:d4 2.Df4#, 1.– T:b5!; 1.Da7? [2.Sc3#] 1.– S:d4 2.D:d4#, 1.– Tb6!; **1.Dh5!** [2.Dg4#] 1.– Sf~/S:d4/T:f3 2.Lc2/Sc3/D:f3#. *Fortgesetzte Verteidigung* mit doppelter *Drohrückkehr* und Dreiphasen-Mattwechsel auf 1.– S:d4 – einer der zahlreichen Ableger des 8. WCCT.

XVIII: 1.Dg8? [Zugzwang] 1.– S~ 2.Kc7#, 1.– Sb8!; 1.De5? 1.– S~ 2.Db8#, 1.– Sc7!; 1.Db2? 1.– Sb4!; **1.Da1!** [Zugzwang] 1.– S~/c5 2.Sb6/Dh1#. Die liebevolle Pflege und Förderung der Miniaturenkomposition insbesondere in den verschiedenen russischen Zeitschriften u. a. durch regelmäßige Vergabe spezieller Auszeichnungen für die besten Miniaturen führt gelegentlich zu grotesken Ergebnissen, so auch hier: Dieser altertümliche Fesselungswitz wurde gleich bei seiner vermutlichen Premiere vor mehr als 120 Jahren am überzeugendsten erzählt. Jedenfalls erreichte keine der späteren Neuauflagen den Glanz dieser Darstellung von *Chr. Wiehe, Nationaltidende*, 1884: Kf8 Dd5 Sh4 – Kh8 Sh6 Bg7 Bh7 (3+4); 1.Da8? 1.– S~/g7,g6 2.Kf7/Da1#, 1.– Sg8!; 1.De6? 1.– Sf7!; 1.De5? 1.– Sf5!; 1.Dh5? 1.– g6 2.De5#, 1.– g5!; **1.Dh1!** [Zugzwang] 1.– S~/g6,g5 2.Sg6/Da1#. Der Hauptwert dieser Miniatur liegt wohl in der feinen Auswahl 1.Dh5?/Dh1!, und genau die fehlt bei Precic.

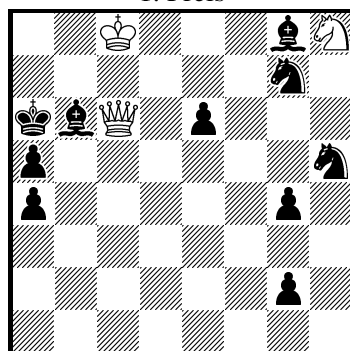
Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

1 **Stefan Eisert**
Dieter Kutzborski
Schach 2002
1. Preis



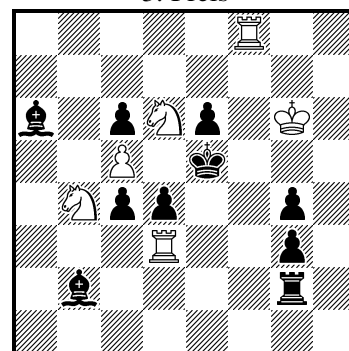
#14 (7+14)

2 **Ferad Kakabadse**
Schach 2003
1. Preis



#23 (3+10)

3 **Herbert Schoba**
Schach 2002
3. Preis



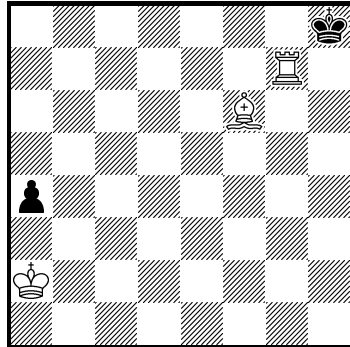
#12 (6+10)

1: Preisrichter Dieter Müller (DM) zerlegte das Zweijahresturnier 2002/03 von *Schach* in Einzeljahrgänge, das zeitigte zwei erstklassige Turniersieger, die beide im FIDE-Album landeten. 1.Sg5??, 1.g6? (2.Sg5) d:e4!, 1.L:b6+? a:b6!, deshalb mehrfaches und nicht alltägliches Pendeln zur Absicherung von Lenkungen: 1.Sf2! Kf1 2.Sh3+ Ke1 3.Le7 a5 4.Sf2 Kf1 5.Sd3+ Kg1 6.Ld8 Sd7 7.Sf2 Kf1 8.Sh3+ Ke1 9.g6! Sef6 10.L:b6+ S:b6 11.Sf2+ Kf1 12.Se4+ Kg1/Ke1 13.Sg5/Se5 nebst 14.Sh3/Sd3#. „Dieses Stück muß man nachspielen und jeden Zug genießen.“ (DM)

2: 1.Kb8? (2.Dc4#) e5!, 1.Sf7? (2.Sd6) g1D!, daher 1.Dc4+! Ka7 2.De4 Ka6 3.De2+ Ka7 4.D:g2 Ka6 5.De2+ Ka7 6.De4 Ka6 7.Dc4+ Ka7 8.Dc6 Ka6 9.Sf7 L:f7 10.Dc4+ Ka7 11.De4 Ka6 12.De2+ Ka7 13.Dg2 Ka6 14.Df1+ Ka7 15.D:f7+ Ka6 16.Df1+ Ka7 17.Dg2 Ka6 18.De2+ Ka7 19.De4 Ka6 20.Dc4+ Ka7 21.Dc6 Ka6 22.Kb8 ~ 23.Dc4# mit Mustermatt (MM). Die weiße Dame möchte mit Ihrem marginalen Kavalier eine flotte Tarantella tanzen. Doch das Tänzchen gerät ihr – zweimal fröhlich treppab, treppauf wirbelnd – zum Solopart, fegt einen Bauern und Läufer hinweg, während er, bei seiner linkischen Annäherung auf glattem Parkett, sogleich lang hinschlägt. Eine *Schlaghinenlenkung* also. Der beschwingte Auftritt birgt jedoch ein packendes Thema: *Ein weißer Stein pendelt auf ein entferntes Feld, schlägt dort einen schwarzen Stein und kehrt daraufhin zurück. Später pendelt derselbe weiße Stein erneut auf das dann leere Schlagfeld (und kehrt daraufhin zurück)*. Für dieses schwierige Thema – die Rückkehr auf das freie Schlagfeld muß erst mal motiviert werden – dürfte es nicht viele Beispiele geben. Zum Vergleichen genannt seien der seinerzeit ebenfalls in dieser Rubrik der Turnierberichterstattung vorgestellte *1. Preis aus dem Schiller-Gedenkturnier 1994 von Frank Reinhold (12#)*; und – etwas modifiziert – *Gerd Rinder, Die Schwalbe 1995, 5. Preis (22#)*; beide Aufgaben stehen auch in den entsprechenden FIDE-Alben.

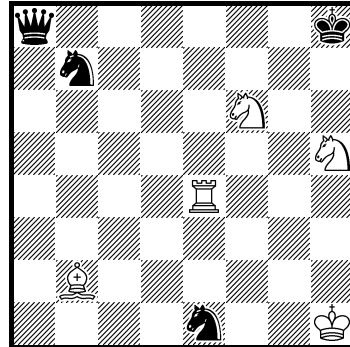
3: Für den mit Te3+ beginnenden Hauptplan müssen drei Hindernisse ausgeräumt werden: 1.Sf7+! Ke4 2.Sg5+ Ke5 3.Tf6 (damit jetzt 4.T:e6+ Kf4 4.Te4# droht, mußte der Springer zudem erst mal nach g5) Lc8 4.Sf7+ Ke4 5.Sd6+ Ke5 6.S:c4+ Ke4 7.Sd6+ Ke5 8.Sf7+ Ke4 9.Sg5+ Ke5 10.Te3+! d:e3 11.Tf4 K:f4 12.Sd3# MM. Leichtverständlich und elegant.

4 **Baldur Kozdon**
Schach 2003
Spezialpreis



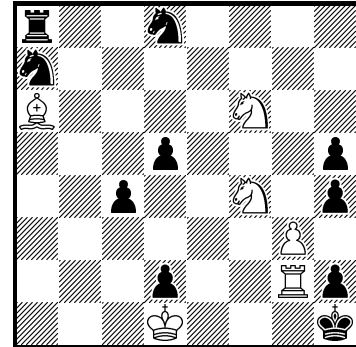
#7 (3+2)
b) nach dem Schlüssel von a)

5 **Baldur Kozdon**
Schach 2003
1. ehrende Erwähnung



#9 (5+4)

6 **Alois Johandl**
Schach 2003
2. ehrende Erwähnung



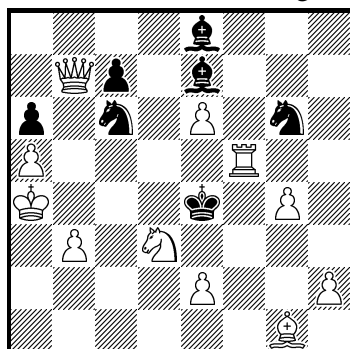
#7 (6+10)

4: a) 1.La1! a3 2.Kb3 a2 3.Td7+ Kg8 4.Kc4 Kf8 5.Kd5 Ke8, Kg8 6.Ke6 Kf8 7.Td8# und b) 1.Kb1! a3 2.Kc2 a2 3.Tg4+ Kh7 4.Kd3 Kh6 5.Ke4 Kh5, Kh7 6.Kf5 Kh6 7.Th4# begeisterten zu Recht Löser und Preisrichter: „Ein Fünfstener der Edel-Klasse“ (Gunter Jordan). „Das Optimum scheint gefunden. Dieser Fünfstener mit seinen Echo-Mustermatts nach langem Lauf des weißen Königs auf verschiedenen Wegen zum Mattbild ist nicht vorgängergefährdet laut Miniaturen-Sammler Klaus-Peter Zuncke. . . . Bei dieser Aufgabe begeistert mich nicht nur die Form, sondern auch der Inhalt . . . und ganz besonders die Zwillingbildung“ (DM). Nicht nur „ein Glücksfund“ (Jürgen Bischoff), sondern auch in vielen Jahren erworbene genaueste Vertrautheit mit dem Material und seinen Möglichkeiten.

5: Davon legt auch diese Aufgabe ein beredtes Zeugnis ab. Sie löste „Jubel ohne Ende“ (die Löser) aus, und DM urteilte über diese von ihm schon „sehr oft (beinahe zu oft) zu beurteilende“ *Kozdon-Ecke*: „... aber selten war eine Aufgabe so schön: ausgeglichenes Material mit Vorteil für Schwarz, aristokratische Stellung, Kreuzschach...“. Schachprovokation, Selbstfesselung, Selbstentfesselung, schlagfreies Spiel. . . darf man staunend hinzufügen: 1.Te7! (2.Th7) Sc5+, Sd6+ 2.Sd5+ Kg8 3.Shf6+ Kf8 4.Sh7+ Kg8 5.Tg7+ Kh8 6.Tb7+ Kg8 7.Sdf6+ Kh8 8.Sg4+ Kg8 9.Sh6#.

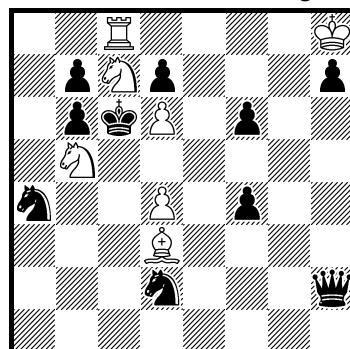
6: 1.L:c4? droht nichts, deshalb bloß nicht 1.– d:c4?, 1.Se4? d:e4!. Daher 1.Tf2! (2.Tf1) Kg1 2.Sh3+ Kh1 3.L:c4! (nun droht was) d:c4 4.Sf4 (5.Tf1) Kg1 5.Tg2+ Kh1 6.Se4! (7.Sf2) h:g3 7.S:g3# MM, 5.– Kf1 6.S6d5 nebst 7.Se3#. „Mit Leichtigkeit wird die Logik realisiert, damit der Angriff über e4 beginnen kann“ (DM).

7 **Peter Hoffmann**
Schach 2002
1. ehrende Erwähnung



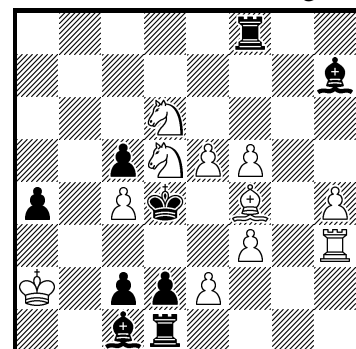
#5 (11+7)

8 **Volker Zipf**
Schach 2002
2. ehrende Erwähnung



#5 (7+10)

9 **Michael Herzberg**
Schach 2002
3. ehrende Erwähnung



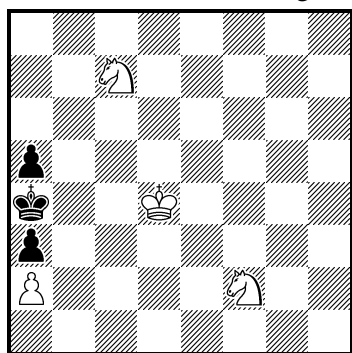
#9 (11+9)

7: Die folgenden Stücke sind dann eher vom Stoff, aus dem die Rätsel sind. Peter Hoffmann frap-pierte alle mit einer Stellung, der die entstehende Zugzwangstellung nun wirklich nicht anzusehen war. 1.Sc5+? L:c5!, 1.La7! (2.Sf2) Lh4 2.b4!! (Z) Le1 3.Lg1! (4.Sc5) L:b4 4.Sc5+! L:c5 5.Db1!#, 3.– Lf2 4.L:f2.

8: 1.Sa6+? Kd5 2.Tc6? (droht ??), 1.Sa7+! K:d6 2.Sab5+ Kc6 3.Sa6+! Kd5 4.Tc6!! (5.Td6, Sb4) K:c6/b:, d:c6 5.Sb4/Sac7# Rückkehr beider weißer Springer, zweimal Mustermatt. Den Schlüssel empfanden die Löser als überraschend und das Turmopfer im 4. Zug als Knüller.

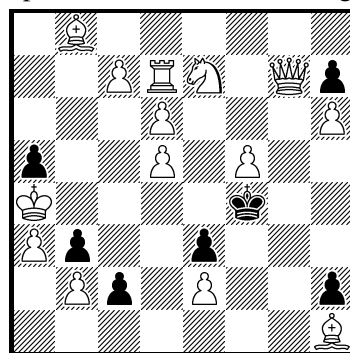
9: Durch Beschäftigungslenkung erfolgt gestaffelte Massebeseitigung. 1.Le3+! K:e5 2.Lf4+ Kd4 3.Sb6 Kc3 4.Le5+ Kb4 5.Lc3+! K:c3 6.Sd5+ Kd4 7.f4! (8.Td3) L:f5 8.Td3+! L:d3 9.e3# MM. Aber der unbeschäftigt bleibende weiße Bauer auf h4 gefiel dem Preisrichter gar nicht. Und wohl auch nicht den Richtern des FIDE-Albums. Die erwählten dafür des Autors zweite Aufgabe dieses Jahrganges, die hinwiederum im Preisbericht leer ausging.

10 Hartmut Brozus
Schach 2002
4. ehrende Erwähnung



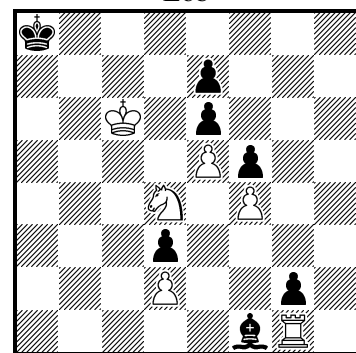
#9 (4+3)

11 Peter Hoffmann
Schach 2003
spezielle ehrende Erwähnung



#4 (14+7)

12 Klaus Rubin
Schach 2003
Lob



#12 (6+7)

10: Gegenüber dem an sich schon guten Satzspiel 1.– Kb4 2.Sd3+ Ka4 3.Sf4 Kb4 4.Sd5+ Ka4 5.Sc3+ Kb4 6.Sa6, Sd5#, das sich so nicht realisieren läßt, steigert sich die Lösung noch mal deutlich: 1.Sg4! Kb4 2.Se5 Ka4 (2.– a4? 3.Sc6#!) 3.Sg6! Kb4 (3.Sd7? Kb4 4.Sb8 sowie 3.Sf7? Kb4 4.Sd8 führen zu nichts) 4.Se7 Ka4 5.Sc8 Kb4 6.Sa7 Ka4 7.Scb5! (nicht Sab5?) Kb4 8.Sc3 a4 9.Sc6#. Diese beachtliche langzügige Miniatur mit reiselustigem weißen Springer f2, der sich lange und weit vom schwarzen König entfernt, erfordert präzises, genaues Vorgehen.

11: 1.c8D? (2.Dc4) c1D!, 1.c8T? (2.Tc4) c1T!, 1.Td8! (2.Tg8 ~ 3.Dd4, Dg3) c1D 2.c8T! (3.d7+) D:c8/Dc6+ 3.S:c8/S:c6 Kf5 4.Tf8# (2.c8D? D:c6+! 3.S:c6? patt), 1.– c1T 2.c8D! (3.d7+, Tg8) T:c8 3.S:c8 K:f5 4.Tf8# (2.c8T? Tc7! 3.d7? patt, 3.Tg8? T:e7!). Reziproke Dame-, Turm-Holstumwandlungen, beantwortet durch weiße Umwandlungsauswahl Turm/Dame, dargestellt als feine Kontrawechselkombination. Für das schwierige Thema überraschend leichte Konstruktion und gutes Drohspiel. Im Zwei-zügerjargon Bannythema genannt, gab es solche Kontrawechselkombinationen schon, da war dessen „Erfinder“ Dmitri Banny noch gar nicht auf der Welt.

12: Wenn ein so starker Löser wie Klaus Rubin, der im Jahr 1988 DDR-Meister im Lösen von Schachproblemen wurde und der vielfach das Halbjahreswettlösen von *Schach* gegen mächtige internationale Konkurrenz gewann – dies auch schon zu Zeiten ohne vernünftige Löseprogramme – das Konstruktionsbrett zur Hand nimmt, dann muß man auf etwas sehr, sehr Schwieriges gefaßt sein. So steht hier die Frage, wie und wo es gelingt, den schwarzen König patt zu setzen. Deren Beantwortung sah mancher als „eine Strafe für jeden Löser“ (Wolf Böhringer) an: 1.Kc7! Ka7 2.Sb3 Ka6/Ka8 3.Kc6/Sc5 Ka7 4.Sc5/Kc6 Ka8(!) 5.Kd7 Kb8 6.Kd8 Ka8 7.Kc8 Ka7 8.Kc7 Ka8 9.Sd7 Ka7 10.Sb8 Ka8 11.Sc6 Le2 12.Ta1#

Die hohe Aufgabenqualität der Informalturniere von *Schach* zeigt die Tatsache, daß im FIDE-Album 2001-03 immerhin 8 Mehrzüger der Zeitschrift vertreten sind, genausoviel wie aus *Schach-Aktiv* im gleichen Zeitraum; diese beiden haben damit mit Abstand die beste Mehrzüger-Auswahlquote für Parteschachzeitschriften. Überhaupt haben nur drei Problemschachzeitschriften mit Mehrzügerinformalturnieren dort jeweils einige Aufgaben mehr untergebracht.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: vorstand@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Godehard Murkisch

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund

Harrie Grondijs
Dr. Claus Grupen
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

Aktuelle Meldungen	437
<i>Daniel Papack:</i> Den Inhalt durch die Form vertilgen	438
<i>Bernd Gräfrath:</i> Reaktionen auf „Das Ende der Beweispartie“	439
Entscheid im Informalturnier 2010, Abteilung Hilfsmatts in 2-3 Zügen	442
<i>Erik Zierke:</i> zu Bernd Gräfrath, „Rechtfertigungen für Märchenbedingungen“	450
Urdrucke	451
Lösungen der Urdrucke aus Heft 251, Oktober 2011	460
Bemerkungen und Berichtigungen	478
Buchbesprechungen	479
Turnierberichte	480